

in augenfälliger Weise zutage trat und die lange Kette von allerlei Kriminal- und Verbrechengründeln sind die Zeichen unserer Zeit. Wir haben den Krankheitsherd aufgefunden, den Ursprung und das pathologische Wesen der Krankheit erkannt. Nicht mehr die Kriegs-, sondern die Nachkriegspsychose ist unsere Krankheit. Der Organismus unseres Volkes wird diese Krankheit mit der Zeit aus sich ausschneiden und ganz überwinden. Es wäre aber sicherlich nicht zu viel verlangt, wenn man von der Regierung erwarten würde, daß sie in wichtigen wirtschaftlichen Fragen mehr den sachlichen als den parteipolitischen Rücksichten Raum gebe.

Bevorstehende Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die parlamentarische Situation. — Bildung einer neuen hauptstädtischen Bürgerpartei.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat sich heute in Gesellschaft mehrerer Politiker nach Kaposvár begeben, wo sein Anhänger Graf Hoyos morgen seinen Rechenschaftsbericht erstatten wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Ministerpräsident sich über aktuelle politische Fragen in eingehender Weise äußern, weshalb man auch keine Erklärungen in allen politischen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegenfieht.

Zu letzterer Zeit sind in der innerpolitischen Lage sehr interessante Momente aufgetaucht, betreffs welcher man von maßgebender Stelle mit Jaz und Recht bestimmte Aufklärungen erwartet. In erster Reihe beschäftigt die Frage in intensiver Weise die Parlamentarier, wie es scheint, daß der Minister des Innern Ivan Rakovszky, der ja einer konstitutionellen Schule entstammt, noch immer nicht den Zeitpunkt für gekommen erachtet, aus den verschiedenen Differenzen, in die er nicht nur mit einem großen Teile der Nationalversammlung, sondern auch mit dem Ministerpräsidenten selbst geraten ist, die entsprechenden Konsequenzen abzuleiten. Die Vertreter der oppositionellen Parteien, die bei der Frage des hauptstädtischen Municipalwahlgesetzes in erster Reihe in Betracht kommen, haben ihre Mißtrauen gegen den Minister des Innern in solcher offenkundiger Weise betätigt, daß schon dies allein genügt hätte, die Klärung der Situation nicht dadurch noch mehr zu verzögern, daß er sich hartnäckig an seinen Posten klammert, zumal er doch selber zu der Erkenntnis gelangt sein müßte, daß auch der Ministerpräsident sich durchaus nicht jollidarisch mit ihm fühlt. Nach außen ist ja die Luft noch ziemlich verhäult, aber in wohlgeleiteten politischen Kreisen weiß man, daß die Position des Ministers Rakovszky als erschüttert zu betrachten ist.

Morgen findet in den Lokalitäten des hauptstädtischen Bürgerklubs eine Konferenz statt, an welcher die Abgeordneten Franz Heinrich, Gabriel Ujry und Dr. Stefan Bárczy, sowie auch der gewisse Minister Baron Josef Szterenyi teilnehmen werden. Den Zweck dieser Konferenz bildet die Klärung aller bürgerlichen oppositionellen gesinnungen Elemente, welche bei den kommunalwahlen in einer einheitlichen front aufzutreten wünschen. Die Partei Dr. Wilhelm Vájszons hat sich dieser Bewegung nicht angeschlossen, weil sie sich stark genug fühlt, den Kampf gegen die heutigen Machthaber der Hauptstadt auch

allein aufzunehmen. Vielfach ist jedoch das Bestreben wahrnehmbar, alle Bürgerkreise in einem Lager zu vereinigen, damit der Kampf gegen das Völkervereinigen erfolgreicher ausgefochten werden könne. Es wäre zu wünschen, daß Dr. Wilhelm Vájszonsi diesen Weg zu jenen Fraktionen der Bürgerschaft finden möge, damit die Reaktion endlich von der politischen Arena verschwinde.

In der Frage der Auleiheaktion muß man momentan noch immer auf die Beschlüsse des Völkervereinigen warten. In maßgebenden Stellen will man wissen, daß diese Beschlüsse nicht mehr lange auf sich werden warten lassen, und daß die Hoffnung besteht, daß die Ergebnisse der Londoner Besprechung in Bezug die Ratifizierung finden werden. Vielleicht wird Ministerpräsident Graf Bethlen nach dieser Richtung schon morgen positive Mitteilungen machen können.

Was die parlamentarische Lage betrifft, so ist betreffs des nächsten Arbeitsprogrammes der Nationalversammlung noch keinlei Beschluß gefaßt worden, weil noch immer nicht abzusehen ist, wie lang die Debatte über die Bodenreformnovelle noch hingen wird. Auch diese Diskussion weist zahlreiche eigentümliche Merkmale auf, welche zeigen, daß die Verhältnisse in der Einheitspartei wohl eine Klärung erheischen. Das Fingerringen zwischen den Vertretern des Groß- und des Kleingrundbesitzes zeigt, daß die Einheitspartei ihren Namen abschließend nicht verdient. Alle diese Erscheinungen dürften den Gegenstand jener Betrachtungen bilden, welche man morgen in Kaposvár vernehmen wird.

Die Debreceger Stichwahl — am 15. Februar.

Aus Debrecegen wird gemeldet: Der Zentralausschuß hielt heute mittag eine Sitzung, deren Gegenstand die infolge des Restripts des Ministers des Innern vorzunehmende Stichwahl war. Vor der Tagesordnung glaubten sich mehrere Mitglieder des Ausschusses gegen die Kritik verwahren zu sollen, die einige Mitglieder der Nationalversammlung an dem Vorgehen des Zentralausschusses geübt haben. Sodann wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, gemäß dem Restrikt des Ministers des Innern die Stichwahl für den 15. Februar anzusetzen. Einer Weisung des ministeriellen Restripts entsprechend entsandte der Ausschuß ein Subkomitee, das zur Prüfung der bei der Wahl eventuell vorkommenden Mißbräuche berufen sein wird. Zum Präsidenten der Wahl, die zwischen Vinzenz Nagy (Koschutpartei) und Wilhelm Hanel (christliche Opposition) stattfinden wird, wurde Adolph Dr. Alexander Kölessey bestellt.

Ein interessante Rede des Ministerpräsidenten.

Aus Kaposvár wird telegraphiert: Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen ist aus dem Anlaß des morgen zu erstattenden Rechenschaftsberichtes des Grafen May Hoyos heute abends halb 9 Uhr hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich die Minister Szabó-Nagyatád, Warkó und Nagy, ferner etwa zwanzig Mitglieder der Einheitspartei. Auf dem Bahnhofe begrüßten Obergespan Sárközy und Vizegespan Tolnai den Ministerpräsidenten, an den Bürgermeister Dr. Bétele eine Ansprache richtete. Ministerpräsident Graf Bethlen kam in seiner Erwiderung auf seine Auslandsreisen zu sprechen und stellte fest, daß zwischen Ungarn und den westlichen gebildeten Nationen nicht nur darin ein Unterschied bestehe, daß jene Länder vielleicht reicher, in der allgemeinen Bil-

dung vielleicht vorgeschrittener seien, sondern leider auch in dem Gefühl der Verantwortung für die Zeit. Dieses Verantwortlichkeitsgefühl müßte in uns eben gepflegt werden und dann gelangen auch wir zu der demokratischen Entwicklung, in der sie sich befinden und die auch uns nützt.

Abends um halb 10 Uhr fand zu Ehren des Ministerpräsidenten im Hotel Turul ein Bankett statt.

Nachdem Obergespan Georg Sárközy auf den Gouverneur und Vizegespan Andor Tallian auf den Ministerpräsidenten toastiert hatte, hielt Graf Stefan Bethlen eine längere Rede. Er führte, sagte er, daß seine Rede einige Enttäuschung verursachen werde, denn der Vizegespan habe gesagt, Europas Auge blide hierher und es würden hier Reaktionen fallen gelassen, die vom Gesichtspunkte des ungarischen öffentlichen Lebens eine Zerküftung bedeuten. Er, Redner, wünscht, daß dieser Abend ein Familienfest sei und er liebt es nicht, wenn das Auge Europas in das Familienfest hineinklickt. Er suche Liebe und bitte, daß die Kaposvárer mit Liebe und Treue bei der ungarischen Sache aushalten.

Nicht nur er sei ein Schiffbrüchiger, sondern dieses ganze Land ist schiffbrüchig. Wir müssen alle zusammenhalten, damit die ungarische Gesellschaft mit vereinter Kraft dieses Schiff repariert und wieder aktionsfähig mache. Wir müssen, ohne Unterschied der sozialen Klassen, zusammenhalten und von diesem Gesichtspunkte wollen er an die einzelnen sozialen Klassen einige Ermahnungen richten. Er beginne bei den obersten Zehntausend: Ich habe wahrgenommen, daß nach der Revolution die oberen Zehntausend sich schmollend vom öffentlichen Leben zurückgezogen haben. Sie haben unrichtig gehandelt und handeln unrichtig, denn nicht das Völkervereinigen bringe die Nation vorwärts, sondern daß jeder seiner Kraft und Fähigkeit entsprechend die Angelegenheiten der Nation vorwärts bringe. Ich sage nicht, daß die oberen Zehntausend sich mit sterilem Politisieren befassen sollen, sondern daß sie mit gutem Beispiel vorangehen immer dann, wenn es sich um Opferwilligkeit handelt, wenn soziales Gefühl geküfert werden soll.

Ich gehe weiter: möge endlich dem Hader und dem Haß, dessen Augenzeugen wir an vielen Orten sind, ein Ende gemacht werden.

Heute ist keine Zeit für den Haß. Heute ist die Zeit der Versöhnung eingetreten und auf diese Grundlage muß die Zukunft der Nation gestellt werden. Er macht sämtliche soziale Schichten der Nation aufmerksam, daß wir heute nicht für selbstliche, individuelle oder soziale Klasseninteressen arbeiten dürfen. Auf dem Zueinandergehen und Zusammenwirken der sozialen Klassen beruht die Demokratie, nicht auf der Herrschaft einzelner Klassen. Die Demokratie ruht nicht in toten Institutionen, sondern in den Seelen. Demgegenüber hat die Regierung eine doppelte Pflicht. Die eine ist, in gesteigertem Fortschritt der Schaffung demokratischer Institutionen die Wege zu bahnen. Auf der anderen Seite aber müssen wir uns gegen jene wehren, die die Schaffung demokratischer Institutionen vereiteln wollen. Und da finden wir denn zweierlei Feinde der Demokratie. Auf der einen Seite stehen die Anhänger der Reaktion, auf der andern jene, die mit der Freiheit, mit den demokratischen Institutionen Mißbrauch treiben. Und wenn er untersucht, welcher von beiden der gefährlichere ist, so muß er sagen, daß es letztere sind. Denn es gibt keinen größeren Feind der Freiheit, als jenen, der seinerseits mit der Freiheit Mißbrauch treibt oder den Mißbrauch mit ihr fördert. Es gibt keinen größeren Feind der demokratischen Institutionen, als denjenigen, der die

worden zu haben. Unser Publikum kritisiert, das englische Publikum genießt im Theater. Der sogenannte Nichtwähler ist in der Klängegeschichte des englischen Publikums ein unbekanntes und unbeschriebenes Säugetier. Der Budapester will im Theater alles besser wissen, der Londoner nimmt das Theater, wie es ist. Und seinen Lieblingen bewahrt der Engländer eine unerschütterliche Sympathie, ich kann sagen: eine ewige Liebe. Einer Schauspielerin die Jahre nachzählen, die durch die Zeitlichkeit bedingten Wandlungen in Stimme und Exterieur, hält der Engländer nicht im entferntesten mit so peinlicher Genauigkeit in Evidenz wie der Budapester, bei dem die Jahre der Schauspielerin, wie die Kriegsjahre bei den Soldaten, doppelt zählen. Kein Publikum der Welt läßt die Kultur der zarten Rücksicht den Theaterkenten gegenüber mit so viel Kunst und so vornehmem Sinn, wie der Engländer.

Daher kommt der im besten Sinne zu verhehrende, lebhafteste Schauspielerkultus der englischen Gesellschaft. Die Schauspieler werden in der Londoner Sozietät der größten Auszeichnung teilhaft. Den Prominenten wird der Titel „Sir“ erteilt, der sie in den Adelsstand erhebt und sie dem Baron gleichstellt. Die hervorragenden Schauspieler sind Mitglieder der vornehmsten Klubs und Sir Gerald Du Maurier ist, in unserem Sinne, lastunfähig, wie bei uns welcher Aristokrat von Geblüt immer. Und in der Schauspielerverehrung und -Schätzung geht die königliche Familie allen Gesellschaftsklassen voran. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses sind im Theater viel häufiger zu sehen, als in anderen Städten mit Hofhaltung. Und wie verfehlen es diese hohen Herrschaften, die den Erfolg tragenden Hauptdarsteller während der Zwischenakte in ihre Logen zu bitten und ihnen Lob und Anerkennung auszusprechen. Mir war diese Auszeichnung wiederholt zuteil geworden, als ich in „Gipsy lows“ („Zigeunerliebe“) und in der „Csárdásfürstin“ auftrat. Und das Angenehmste an diesen Auszeichnungen ist, daß sie nie den Anschein haben,

als wollte man damit den Bevorzugten irgend eine besondere Gnade erzeigen. Eine weekend-party ohne Schauspielergäste, die mit der größten Auszeichnung behandelt werden, ist in London heutzutage fast undenkbar.

Eine Londoner Premiere ist ein wahres Fest für Publikum und Schauspieler. Das ist auch begründet, denn bei den minimalen Aufführungszahlen 300-500 ist eine Premiere ein Ereignis, das keinen Reiz hat. Da geht es zu, als feierte der Theaterprominente sein Namens- oder Geburtsfest. Blumen kommen in Nummern in der Aufkleidelege und der Postbote bringt ganze Schiffe von Briefen und Telegrammen, die wahrhaft rührende Beglückwünschungen und Widmungen von wohlwollender Aufmerksamkeit enthalten.

Eine danebengehende Londoner Premiere ist etwas ganz Seltenes. Denn die perfekte Aufführung verliert in der Regel das Verunglücken eines neuen Stückes. Wird doch für jedes neue Stück ein Ensemble von erstklassigen und bewährten Stars zusammengestellt. Und groß sind die englischen Theater in der Konzentrierung der Aufführungen. Fast jede Woche wird das Stück durch operative Eingriffe in seinem Allgemeinfühlen verbessert. Das Verbrachte wird extirpiert und durch neue Einlagen ergänzt. Dies verändert die Physiognomie einer Aufführung meist zu ihrem Vorteil und löst auf das für solche Aufführungen ungenügend empfängliche englische Publikum neue Anziehungskraft aus. Oft genügt eine einzige neue Gesangs- und Tanznummer, um ganze Publikumschichten zum Wiederbesuch eines Stückes anzuregen. Und das Lachen und Beifallspreuden könnte manches Publikum von dem englischen lernen.

Nach einer Vorstellung ist der Bühnenaussgang eines jeden Theaters von den Besuchern der oberen Ränge förmlich belagert. In der Schauspielerverehrung stehen die gallery girls an erster Stelle. Sie begnügen sich nicht, den Theaterliebhaber mit den Augen zu verfolgen, ihn zu grüßen und ihm ein cheer zu-

zurufen. Was eine rechtschaffene gallery girl ist, weiß nicht vom Bühnenaussgang, bevor sie dem Gegenstande ihrer Liebe nicht die Hand gestiftet hat. Diese Devotion ist uns so rührender, als oft gerade bei den gallery girls die Entscheidung liegt. Denn diese Enthufstimmten des Theaters können nicht nur applaudieren und der Bühne jubeln, im gegebenen Falle können sie die wütendsten Ankläger und Auspeifer sein. Aber wenn sie einmal ins Herz geschlossen haben, dem sind sie in überströmender Liebe und beispielloser Anhänglichkeit ergeben. Sie schreiben ihrem Lieblingsstar Briefe, die ihn überall erreichen. Es macht mir große Freude, auch in Budapest gallery girls-Briefe zu erhalten.

Meine Erfolge vor dem englischen Publikum waren aufrichtig. Ich habe sie mir mit meinem namment ungarischen Herzen, der angeborenen Gemütsstärke der Ungarin und dank jener heißen Bluttelle erworben, die auf den Engländer erst dann zu wirken beginnt, wenn er ihr Kauschen bei den eingeborenen Opernkünstlerinnen vernimmt. Wenn er in uns die magnetische woman erkannt hat.

Und warum ich dennoch immer wieder zum ungarischen Theater heimfinde? Weil mir trotz der hohen Publikumsstufen der Engländer doch das Budapestische Publikum, ungeachtet seiner kritischen Veranlagung, so recht eigentlich im Herzen sitzt. Und, um ganz aufrichtig zu sein, ich komme immer wieder heim, weil ich in Budapest immer wieder dasjenige in mich aufnehme, was mich in London zur — magnetischen Dame qualifiziert.

Gari von Petras

Sonntag
Demagogie
Lampfen. Denn
Kenschen.
Wir müß
traite und bis
daß die einze
hand mit d
demokrati
fördern.
aus, die ent
oder durch M
möglich mach
an deren Spi
aus demokr
Geron Szaj
oberen Zehn
händen haben
Senosi zu w
Zodant
Raf Hoyos
während Abg
Kosch
Nagy und
Der neue G
Betonung de
An
Das
heute mittag
sich äußere
ten Ministe
Audienz em
völlig über
folgenden Re
„Zu
denn meine
laucht über
rathie und
Charakte
tismus d
zu geben. U
Blüte un
gkeit, kan
nung im vo
reitwillig
Seite bei j
nen. Es ist
namentlich
ielbarer
der Bah
und der g
Bahn, auf
seitige B
durch die
National
national
rung Gr. D
Auffassung
auf mein
jähren. M
die Aufgabe
Dr. Majest
Ital
(Origin
Es ist
voller Geig
hat gear
Jahres-De
und in fast
Stagiones
hin 11 We
Autoren un
die Geima
Größe der
des italie
das Bestre
Recht hoch
einer ständ
Sonugno
nommen, u
dige Reper
zu schaffen,
Gründe lag
der Kubini
gungen der
sind aus. W
ja auch in
primo teno
des Publi
oder Rom.
mehr zum
nins selbst
rischen Miß
die ihn ge
Berlin. W
lehnt. Aber
Jollens, d
geru. seien

Demagogie unterstützt und in ihrem Interesse...

Wir müssen uns wehren gegen beide Feinde der Demokratie...

Sodann testierte der Abgeordnete des Bezirks Graf...

Nachdem sprach der Minister Stefan Szabo, Emil...

Der neue Freund Jugoslawiens beim Gouverneur.

Das UAW. meldet: Der Gouverneur hat heute...

Indem ich meine Akkreditive unter dem Aussehen...

Slovenen, Alexander, meines hohen Herrn, beehrt worden bin.

Der Gouverneur erwiderte auf die Worte des...

Herr Minister! Indem ich aus den Händen...

Der Gouverneur ließ sich, nachdem er seine...

Die Fiumaner Konvention.

Graz, 9. Februar. Wie die Tagespost aus...

Die Lage in Deutschland.

Berlin, 9. Februar. (Wolff.) Das erste...

Die Arbeiten des ersten Sachverständigenkomitees...

neuen deutschen Goldnotenbank anempfehlen...

Botschafter v. Goesch.

Paris, 9. Februar. Der deutsche Botschafter...

Der Hitler-Projekt.

München, 9. Februar. (Wolff.) Zum Hitler...

München, 9. Februar. Da der Verhandlungsraum...

Lokal-Anzeiger.

Alle Preise steigen wieder!

Die wilde Getreidespekulation. — Wehl, Brot, Weiz...

Auf den Warenmärkten herrscht eine nervöse...

Italienische Opernabende.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Rom, im Januar 1924. Es ist die Zeit, da der italienische...

und Balletmeister sind nicht gerit sehaft. So zieht...

findet im Teatro Costanzi in Rom auch Irenisch...

Der zum ungarischen Hof der hohen...

Veranlassung, um ganz auf...

Die Dame qua-

ungeführten nachsinnigen Refordpreise abgeben wollen nicht das Verfahren wegen Preistreiberi und Wucher eingeleitet wird, denn es ist schon schamlos, was da getrieben wird. Die Preisprüfungskommission hat heute die Preise für Brot und Weigebäck wieder höher festgelegt. Die neuen Preise lauten: Semmeln beim Bäcker 200 K., bei Wiederverkäufern 215 K., in Speisebetrieben einschließlich Umfassenener 220 K., mit Augustener 240 K., halbrundes Brot beim Bäcker 2680 K., bei Wiederverkäufern 2800 K., Kornbrot beim Bäcker 2450 und bei Wiederverkäufern 2580 K. Die Backgebühr ist unverändert geblieben. Die Mühlenkonzentration hat heute die nachstehenden Preise für den Großhandel festgestellt: Weizen-Müllermehl 3620 K., Zweier 3370 K., Sechser 3020 K., Siebener 2420 K., Roggen-Müllermehl 2870 K. und Einfer 2670 K.

Die Preisfestsetzung des Ministerpräsidenten mit: In der Zentralmarkthalle sind in dem Verkehr mit den Verkäufern heute folgende Preise in Erscheinung getreten: Rindfleisch: Vorderes 15,800 K., H. 11,800 K., Hinteres 17,200 K., H. 14,400 K., Gulsfleisch 5600—12,000 K., Kalbfleisch: Vorderes 16,000 K., H. 12,000 K., Hinteres 24,000 K., H. 15,000 K., Pöschfleisch 9600—16,000 K., Schweinefleisch: Rippenstück 17,600 K., Schlegel 18,800 K., Carré 19,600 K., Schmer 22,000 K., Fett 22,000 K., Speck zum Auslassen 20,600 K., Schafffleisch: Vorderes 12,000 K., H. 9,600 K., Hinteres 16,000 K., H. 12,000 K., Rahm 5000 K., Topfen 3000 K., Quarkbutter 26,000 K., Kochbutter 20,000 K., Kartoffeln, weiß 900 K., Wollmannsche 1000 K., Gila 1400 K., Bohnen, weiß 3000 K., bunt 3200 K., Linfen 3200 K., Erbsen 4400 K., Mohr 5000 K., Grünzeug 2800 K., Rottkraut 1200 K., Knoblauch 1400 K., Kraut 1300 K., Kohlrab 1800 K., Sauerkraut 2000 K., Zwiebeln 1200 K., Äpfel 6000—18,000 K., Birnen 9000—12,000 K., Nüsse 12,000 K.

Aus unbegreiflichen Gründen ist die Kleinkarität bei der Feststellung des Milchpreises auch weiter aufrecht erhalten worden. Dieser Umstand hat eine neuerliche Verteuerung der Milch um 200 Kronen auf 2400 Kronen pro Liter herbeigeführt. Der neue Preis tritt morgen, Sonntag in Kraft.

Wie sehr die Kaufkraft der Bevölkerung gesunken ist und wie sehr der Bedarf eingeschränkt ist, beweisen die Daten, die bezüglich des Fleisch- und Milchkonsums zur Verfügung stehen. Besonders ist das Einkommen des Mittelstandes zurückgegangen. Dieses Verhältnis zwischen dem Einkommen und den Kosten des Lebensaufwandes hat es herbeigeführt, daß im verflochtenen Jahre in Budapest um 72,5 Prozent weniger Fleisch als im Jahre 1914 verbraucht worden sind. An Milch kommen jetzt täglich 157,000 gegen 360,000 Liter im Frieden nach Budapest. Trotzdem also die Zufuhr sich auf unter die Hälfte reduziert hat, bleiben ungefährl 58,000 Liter Milch bei den Milchunternehmungen un verkauft. Selbst die Aufarbeitung der Milch zu Käse und Butter bereitet bereits Schwierigkeiten, da die Aufnahmefähigkeit des Publikums auch in diesem Artikel minimal ist. Diese Ziffern dokumentieren die Not der Bevölkerung, die unermesslich ist, weil das nötige Geld für die Beschaffung der Lebensmittel fehlt. Es wäre schon an der Zeit, daß die Regierung sich entschließen würde, die Preise für Fleisch, Fett und Mehl durch ihr Ein-

greifen selbst auf Gefahr des Exportes herabzusetzen, denn ärger als das Vorkriegsland ist der Hunger.

Erhöhung der Zimmerpreise in den Hotels.

Die Budapest Hoteliers haben beschlossen, die Zimmerpreise in den nächsten Tagen zu erhöhen. Die letzte Erhöhung der Zimmerpreise fand im Oktober vorigen Jahres statt. Die derzeitige Erhöhung wird 30 bis 40 Prozent betragen.

Die Hausbesitzer beim Regierungskommissar der Hauptstadt.

Eine Deputation des Landesverbandes der Hausbesitzer erschien heute bei dem Regierungskommissar der Hauptstadt Dr. Koloman Terkthánffy. Präsident Dr. Béla Kemeth protestierte gegen das Vorgehen des Magistrates, der in einer Eingabe an die Regierung gegen die Erhöhung der Mietzinse Stellung genommen hat. Der Redner besaßte sich sodann mit der Erhöhung der Wassergebühr und der Kosten für Wasser und Beleuchtung. Er forderte, daß vor den Erhöhungen eine Deckung der Gehältern der öffentlichen Betriebe gefunden werden möge. Regierungskommissar Terkthánffy erklärte in seiner Antwort, daß er die Detailsfragen in dieser Angelegenheit nicht kenne, er halte aber besonders den letzten Wunsch der Hausbesitzer für nicht gerechtfertigt.

Erhöhung der Tarifpreise um über fünfzig Prozent.

Das Amtblatt wird morgen die neuen bedeutend erhöhten Tarifpreise publizieren, die auch schon morgen in Kraft treten. Die Erhöhung beträgt bei einzelnen Sorten weit über fünfzig Prozent. Nach der Erhöhung stellen die neuen Preise sich folgendermaßen:

A) Für im allgemeinen Verkehr befindliche Fabrikate: Weizen- und Zigarettenabake für je 100 Gramm: feinsten Türkscher 25,000, feiner Türkscher 18,000, feiner Herzegovina 12,000, mittelsteiner Türkscher 8000, besonders feiner ungarischer Zigarettenabak 6000, feinsten ungarischer Weizenabak 4000, feiner ungarischer Weizenabak 2800, mittelsteiner ungarischer Weizenabak 2000, heimischer Weizenabak 2000, Kommissabak 2000 Kronen; für je 25 Gramm: feinsten ungarischer Zigarettenabak 1700, ungarischer Weizenabak 400 Kronen. — Zigarren: Ideales 8000, Vikorias 5000, Graziosas 3000, Imperatoras 6000, Regalias 1200, Trabulo 1000, Britannia 1200, Milares 900, Opevas 850, Kuba 800, Rositas 500, Portoriko 450, Cigarillos 250 Kronen per Stück. — Zigaretten: Nikos 500, Memphis 350, Stambul 500, Sultan 300, Mirjam 200, Kiraly 150, Bölgyn 100, Herzegovina 120, Symphonia 160, Drama 120, Duna und Magyar 80 Kronen per Stück.

B) Für Spezialitäten: Weizen- und Zigarettenabake für je 100 Gramm: Sultan Flor 45,000, exzotischer Türkscher 40,000, Fir 26,000, Burjesan 20,000, feinsten Herzegovina 22,000, ausgewählter Zentandraser, Erbschwarzer und Reihater 10,000, feiner Garien-Weizenabak, kurzgeschüttelter Zentandraser, Vespeller, Reihater 5500, langgeschüttelter Seidenbürger 6500 Kronen. — Zigarren: Coronas 6000, Regalia Favoritas 2000, Opevas 2000, Trabulo Spezial 1600, Regalia Spezial 1800, Brenadas 1800, Regalia Media 1400, Mediasan 1200, Habana-Virginia 1200, Portoriko Spezial 1200, Galages 800, Sennoritas, Dames 400 Kronen per Stück. — Zigaretten: Coronas 1000, Sphing 850, Amneris 350, Ghibel 650, Cavalla 350, Rhadide 500, Teboa 250, Prinzias 250, Egyptische, Jbis 450, Dames 300 Kronen per Stück.

Städtische Neuigkeiten.

Die Suspendierung Dr. Eugen Zilahi-Kiss. Wir haben bereits berichtet, daß der hauptstädtliche Oberstaatsanwalt Dr. Emerich Szabo in der Disziplinärangelegenheit des von seinem Amte suspendierten Bürgermeisters Dr. Eugen Zilahi-Kiss dem Bürgermeister seinen Strafantrag übermittelt hat. In Disziplinärangelegenheiten gibt es drei Grade von Strafmöglichkeiten: die Verurteilung zu einer Haft, zu einer Geldstrafe oder zu Amtsentsetz. Der Disziplinärkommissar hat eine lächerlich minimale Geldstrafe beantragt und es bleibt nun die Frage offen, ob Minister Graf Klebelsberg es als Genugtuung betrachten wird, wenn Zilahi-Kiss um den Wert eines frugalen Gabelfrühstücks demnächst vielleicht einem anderen Minister Grobheiten sagen wird.

Fluchtphususerkrankungen in der Hauptstadt. Als ob die hauptstädtliche Bevölkerung ohnehin nicht genug Sorgen und Mühen hätte, droht ihr nunmehr auch die Gefahr einer Fluchtphususerkrankung. Dem ehemaligen Oberphysikus Dr. Alexander Szabo und seinem Stabe war es gelungen, während des Krieges, da hunderte Fluchtphususer nach der Hauptstadt kamen, die Bevölkerung vor der Infizierung zu bewahren und jetzt tritt diese entsetzliche Krankheit plötzlich mit erschreckender Behemung auf.

Oberphysikus Dr. Johann Bégh versichert, daß von einer Epidemiegefahr keine Rede sein könne, da der Ursprung der Erkrankungen bereits festgestellt, die Kranken, sowie die fluchtphususerverdächtigen Personen im Epidemiohospital interniert sind. Er hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß sich die Zahl der Fluchtphususerfälle noch vermehren wird, eine stärkere Verbreitung der Krankheit ist jedoch nicht mehr zu befürchten. Den Fluchtphususern, wie bereits berichtet, Zigeuner aus Bistrie eingeschleppt, in deren Kolonie zahlreiche Opfer gefallen waren, ob sich die Behörde veranlaßt gefühlt hätte, Maßnahmen zu treffen. Am 3. Januar fand im Hause des Bistrierer Zigeuners Georg Kiss ein Soutair statt, zu welchem der Barbier Anton Leib und ein Eisenbahner in geborgten Zigeunerkleidern erschienen. Beide erkrankten an Fluchtphususer, und der Barbier war nach einigen Tagen der Krankheit erlegen. An der Feier hatte auch die Tochter des Schulters, Jrene Kiss, teilgenommen, die täglich nach Budapest kam, wo sie bei einer Modistin arbeitete. Am 17. Januar erkrankte Jrene Kiss unter fluchtphususerverdächtigen Umständen. Einige Tage später kamen in den Baracken auf der Lenke-ut mehrere Fluchtphususerfälle vor. Wie das Oberphysikat mit Sicherheit festgestellt hat, waren die Erkrankten zum Teil Tagelöhner, von Zigeunern aus Bistrie infiziert worden, stamm waren die an Fluchtphususer erkrankten Bewohner der Baracken im Epidemiohospital interniert, als dem Oberphysikat gemeldet wurde, daß auch in der Herberge „zu den zwei Kronen“ (Kadavangasse 12) mehrere Personen unter fluchtphususerverdächtigen Symptomen erkrankt seien. Der Oberphysikus stellte fest, daß ein Arbeiter namens Géza Baradi schon vor mehreren Wochen unter ähnlichen Symptomen erkrankt war, sich jedoch nach einigen Tagen wieder ganz wohl befand. Der als Bazillenträger verdächtige Mann war lange nicht zu finden, bis er endlich bei einer Kozzia in einer Höhle des Blodsbirges aufgegriffen wurde, worauf man ihn im Epidemiohospital internierte. Die in der Herberge erkrankten Personen befanden sich ebenfalls im Szent-Ladislau-Spital. Heute nacht wurden in einer Höhle des Blodsbirges sieben Personen gefunden; man unterbrachte auch diese zur Beobachtung im Epidemiohospital. Am ganzen sind in Budapest bisher acht Personen an Fluchtphususer erkrankt; von diesen Personen sind zwei gestorben, zwei andere befinden sich in so gefährlichem Zustande, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Unter Beobachtung stehen

ihren Weibchen auch den Ruhm sichern wollte, das größte Opernhaus nicht nur Italiens, sondern der Welt zu besitzen. Freilich, als das Teatro Farnese 1618—1628 erbaut wurde, dachte man nicht an amerikanische Möglichkeiten und so war das Theater von Parma mit seinem Fassungsvermögen von 4500 Zuschauern in der Tat das größte der Welt. Die Stagione 1923—1924 brachte in Parma neben „Carmen“ und „Wilhelm Tell“ die Ballettoper eines modernen italienischen Komponisten und als Brantstück den — „Parfital“. Neben dem Weichespiel erschien Wagner nur mit „Walküre“ (Norino), „Götterdämmerung“ (Roni), „Tristan und Isolde“ (Mailand und Genova) und „Lohengrin“ (Mantova) im Spielplan der diesjährigen Stagione. Neben dem großen, zum Teil anerkannten Kunststätten ga bes freilich in jeder Stadt noch ein, zwei kleinere Theater, in denen mit bescheidenen Mitteln, aber mit bestem künstlerischen Bemühen und zum Teil auch Gelingen eine stattliche Reihe älterer und moderner italienischer Opern und auch selbst Moditäten zur Aufführung gebracht wurden, so daß dem Fremden während der Weihnachts- und Faschingspielzeit in jeder Stadt Italiens die Möglichkeit geboten erscheint, wenn auch nicht überall eine erstklassige, so doch eine durchaus annehmbare, von echt italienischem Temperament besetzte Opernvorstellung zu hören.

Den unerreichten, schier unerreichbaren Höhepunkt italienischer und internationaler Kunstleistungen bieten selbstverständlich die Aufführungen der Mailänder Scala, die auf der künstlerischen Tradition eines Jahrhundert stehend, auch alle künstlerische Errungenschaft des modernen Theaters in Erscheinung treten lassen. Mit dem Starystem hat man hier — und auch sonst an den vornehmen Opernbühnen Italiens — längst gebrochen. Auch schon aus dem Grunde, weil es zur Zeit Gesangstars, wie sie uns die Geschichte der italienischen Oper nennt, eine Catalani, Malibran, Griji, Bizdot-Garcia, Patti, Trebelli, einen Rubini, Suprez, Bourrit, Tamagno, Bartolini, Caruso, wohl überhaupt nicht gibt. Natürlich gibt es nach wie vor

eine Fülle stimmlicher und dramatischer Begabungen, großen, glanzvollen Stimmen begegnet man selbst auf bedeutungslosen Vorstadtbühnen, und ein starkes dramatisches Gestaltungsbemühen wohnt selbst dem Episditen der italienischen Opernbühne inne, aber jene vornehme Gesangskunst, gepaart mit Persönlichkeit, die mir zuletzt in Caruso bewundern konnten und etwa in Lita Ruffo, Albani, Bonci noch bewundern können, ist von der italienischen Opernbühne zum großen Teil verschwunden. Alessandro Bonci ist der letzte große belcanto-Sänger Italiens. Fast alles andere ist kunstärmeres, durch den italienischen Verismo zu derber Naturalistik des Gesanges entwertetes Epigonentum. Ich habe im Verlauf des eben anregenden, wie belehrenden Studienbesuchs in den Operntheatern von Venezia, Bologna, Milano, Genova, Firenze, Rom im Rahmen von etwa zwanzig Aufführungen an vierzig zur Zeit erstrangige italienische Sänger und Sängerinnen gehört, aber ich konnte an den Fingern meiner Hand jene aufzählen, die einen so starken künstlerischen Eindruck auf mich gemacht hätten, um etwa ein Wiedersehen mit ihnen auf der Bühne unserer Lön. Oper herbeizuwünschen. Von diesen wenigen stehen in erster Reihe die Tenoristen Aureliano Pertile und Comm. Giovanni Zanatelli. Pertile ist der künstlerisch hervorragendste Tenorist der Scala-Stagione, der ein blühendes, schönes Organ mit nobler Gesangstechnik, wärmster Stimmungsäußerung und ausgezeichnetester feinsten Gestaltungskunst vereint. Sein Alfredo in der „Traviata“, ein singender Liebhaber von herzbezüglicher Biedermeieranmut des Spieles und Gesanges, ist die künstlerisch liebenswertigste Gestalt, die ich von diesem traurigen Amoroso je noch auf der Opernbühne gesehen habe. Commendatore Zanatelli, schon der Titel spricht von künstlerischem und gesellschaftlichem Ansehen, denn auf zehn italienische Sänger, die sich Cavallere nennen dürfen, kommt höchstens ein Commendatore — ward berufen, die Stagione in Genova vor dem Versumpfen zu retten. Der Tenorist des Ensemble erkrankte und die Jungsos konnte keine

Vorstellungen herausbringen. Vier Abende blieb das große Carlo Felice geschlossen. Da wurde als Neter in der Not Zanatelli berufen, der als Orpheo debutierte und einen so sensationellen Erfolg erlang, daß man der Jutpresa die mehrtägige Lücke in der Stagione verzieh. Zanatelli siegte mit den ersten Taktten. Wie ein Strom von glühendem Edelmetall strömte ein herrliches, glanzvolles Orkan aus seiner Kehle, dramatische Akzente von ungeheurer Energie flammten auf — nach dem ersten Phrasen erhob sich in dem Saale ein Beifallsorkan, wie ich ihn auch in italienischen Theatern kaum noch gehört hatte. Ein vortrefflicher Sänger, ein grandioser Darsteller von ergreifender, grauenhaft erschütternder Realistik, vermochte der Künstler den triumphalen Erfolg seiner ersten Szene festzuhalten. Diesem Orpheo möchte ich gern auf unserer Opernbühne begegnen. Ein grandioser Künstler, der in vieler Hinsicht an Battistini gemahnt, ist der nicht mehr junge Luigi Rossi-Moralli, den ich in Beneid im Felice als Falstaff bewundern konnte, und der in meiner Erinnerung die Manen des großen französischen Falstaff Maurel beschmor. Bei den meisten dramatischen Sängerinnen befremdete ihre technische Unzulänglichkeit. Schön, glanzvolle Stimme, aber immer wieder gutturale Tongebung, gepreßter Anschlag, der dem Ton eine gewisse blecherne Schärfe verleiht, dazu die Unarten des forcierten Empfindungsanstrengens des dramatischen Stils des Verismo, das aspirierte Legato, glühende, naturalistische Akzente, Gewaltstimmkeiten der Höhe im Forte — mir Wilde sind doch bessere Menschen oder doch Musiker. Immerhin stehen etwa Gilda Dalla Rizza (Manon und Traviata in der Scala), Ega Luisa Bertana, eine ausgezeichnete Amneris (Scala), Irma Bigano (Fris, Scala), die uns als hochdramatische Sängerin von unserer Opernbühne bekannte Maria Labia (Rom, in einer bewundernswürdigen Brustspielgestaltung in „I quattro rusteghi“) in einer ersten Reihe des Opernsängeriums.

Namhafte italienische Musiker, darunter der gelehrte Professor und Bibliothekar am Conservatorio Verdi in Milano, Professor Dottore Gaetano Cappari

Sonntag
Personen.
Hörsia dem
gemachten
Inphususer
für Zustand
an den mpu
gehalten.
Erhö
bet beschlo
feuerwehrl
und angend
feuerwehman
Magis
Wohnt zur
roß war, st
horte die Leim
12
ersch. ins
Bett
tredt sich em
macht in den
rhes Bett
nach halt und
da. In Un
den zumehr
iger geworden
genüen. Mag
Gad in Sudap
stüb — 4. mit
Einstweile
zu erwart
gendes We
Die hnd
mabet. Die
bei mittleren
stand der
mris niedrig
sicht oberhalb
bei mittleren
stand ist jet
gändert.
Beris
Mafolger
Ziele unter
Dichte, auf
Obergelban
Berid. Gm
Obergelban
Reduktakadem
in die V. O
hat gestatet,
mit Alai B
die Anereim
Der volks
Zweis ist
ausgenratet
Dr. Johanna
depest eingel
Zelmese in
Auf des Jahr
Erz
haben für
Erherzog
diese Summe
Die
Wichtiges Ab
Festbringer
Kannnen u
Rückgang de
Nejache sie
die eigene o
beträchtigt
Schmades
des stimmor
eingewissen
sindstet
hier entschei
die tempera
Bühntums
hohen und
Reapel die
sene: „Seer
allerdings e
deental zur
lichen spor
falls auch d
der Meinung
auch der C
In Milano
Mofitaner
berühmten
nach Londo
bel canto-
rief) und se
Urteil des
Bonci, zu
Hörsyoge d
und künstl
schen Ba
Wir halten
feren Kon
tionen fest, a
wenden sie
Einpauser,
Partien be
beingt Pu

Leiten.
 gen Zilahi-Kiss, der hauptstädtliche Disziplinarspendierten Bezirksriffs dem Straftat hat. In drei Grade von zu einer Rüge, lust. Der Obermale Geld. als Frage offen, als Genehmigung den Wert eines leicht einem an-

Hauptstadt. Als chin nicht genug ihr rümmern. Dem che. Szabó und des Krieges, der Hauptstadt zu bewahung zu behauptung plöglich mit
 versichert, daß in tömne, da der 11. die Kronen, nicht für ausgefälle noch verder Krankheit in lechnus herien, eingeschleppt, in aren, che sich die bnen zu treffen. festere Schütters dent der Barbier orgien Fiegmern- glectus, und trantheit erlegen. Schütters, Irene weit tam, wo sie e erkrankte Frem den. Einige Tage Leute-ut mehrere mit Sicherheit meist Tagelöhner, en. Kaum waren der Baraden im phita gemeldet in zwei Kronen" e lectusüberer Oberphus Baradi schon vor pioner erkrankt r ganz wohl be- Mann war lange Kozzia in einer de, worauf man der Herberge er- le im Sankt- einer Höhle des an unbrachte ital. Im ganzen lectus er- ben, zwei andere daß an ihrem badung stehen

nde blieb das als Meier in ello debutierte, daß man der agione verzieh. Wie ein Strom resliches, glanz- che Akzente von ach den ersten fallsorkan, wie ein noch gehört andioser Dar- urtherder Nea- phalen Erfolg Thello möchte. Ein gran- Barissini ge- Passi-Varelli, aff hundertern te Manen des hwor. Bei den dere ihre tech- Stimme, aber prechter Anseh, erte verlehrt, ungsausbruchs das aspirierte. Gewaltfäme id doch bessere n stehen etwa in der Scala), etc Amneris uns als hoch- ühne bekante ungswürdigen) in einer unter der ge- Conservatorio lano Caesari

Personen. Heute mittag meldete der Polizeiberater Dr. ... dem Oberphus, daß die mit dem Baradi stel- gemachten Ercheinungen erkrankt sind und daß ... Zustand sich zusehends verschlimmert. Heute nacht werden ... den phusverdächtigen Orten abermals Razzien ab-
Erhöhung des Feuerwehstatus. Der Magistrat ... insolge Wänderung der Dienstzeit der ... den Status um hundert Mann zu erhöhen ... das bezüglich der Aufnahme von ... manmännlichen Verfügungen getroffen werden.
Magistratsrat Franz Forbendg. der vor einigen ... seiner Gesundheit ins Ausland ge- ... vollständig hergestellt zurückgekehrt und hat ... seines Amtes wieder übernommen.

Tagessummen.
 Die nächste Nummer unseres Blattes ... Dienstag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Vom Norden er- ... eine neue Depression über Europa und ver- ... in den westlichen Teilen bereits stürmisches, regne- ... in Mittel- und Osteuropa ist das Wetter ... und an vielen Stellen mit Schneefällen verhan- ... In Ungarn gab es auch in den letzten 24 Stun- ... zumeist kleinere Schneefälle. Die Temperatur ist nied- ... in den meisten Orten nur - 5 Grad ... Maximum + 1 Grad in Szeged, Minimum - 7 ... in Mezőtúr, Debrecen, Eszger, Terejal und Eger.
Budapest: Maximum + 1, Minimum und heute ... - 1, mittags - 1,1 Grad. - Wetterprognose:
 Inzwischen keine wesentliche Änderung ... zu erwarten, später zu Niederschlägen neig- ... des Wetter mit Temperaturzunahme.
Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums. Die Donau steigt zwischen Budapest und Wodacs ... mitilerem Wasserstand, anderwärts sinkt sie. Der Was- ... stand der österreichischen Donau ist sehr niedrig, ander- ... Budapester Wasserstand 448 Zm. Das Er- ... oberhalb Budapests. - Die Leitha steigt zwischen ... Wasserstand, anderwärts sinkt sie. Der Was- ... ist sehr niedrig, die Eisbergalmisse haben sich nicht ... ändern.

Personalnachrichten. Der Gouverneur hat den ... Dr. Andreas Baky von dieser ... unter Anerkennung seiner reinen, ehrigen ... auf dessen eigenes Ansuchen enthoben und den ... der wovon der vereinigten Komitate ... Gönnd und Kishont Dr. Bela Zoldos zum ... der Stadt Miskolc ernannt. - Der ... Dr. Eugen Horvath wurde ... Dr. V. Gehaltstasse ernannt. - Der Gouverneur ... daß dem Bergbauamt, Lt.-Ministerial- ... Dr. Baupera anlässlich seiner ... Pensionierung ... Dr. Durchlaucht ausgedrückt wurde. - ... Dr. Franz ... ist zum Direktionsleiter der Finanzinsti- ... ernannt worden. - Kardinal-Jurissimus ... Dr. Johann Osernoch ist heute nachmittag in Bu- ... eingetroffen und wird morgen, Sonntag, die ... in der Strömungs- (Miklas)-Kirche aus An- ... des Jahresfestes der Krönung Pius XI. pontifizieren.
Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella haben für Studentenunterstützungszwecke 2.000.000 Kr., ... 1 Million Kronen gespendet und ... Dr. Josef zusammen lassen.
Die Postenförderer Kleinwohnungen. Ein ... wachte mitzuteilen, daß die Post- ... Kleinwohnungen schon nach dreihundert

... mit bedauerndem Freimut diesen ... der italienischen Gesangskunst, dessen eine ... - es geriet mir zu hoher Beignung, ... die eigene oft befundene Ansicht von autoritativer Seite ... zu hören - in der Bewunderung des Ge- ... der durch die Tongewaltigkeit ... der stimmüberreichen Verismo bei Sängern und Hörern ... ist. Diesen Stil ist mit der feineren und ... der Regierung des bel canto nicht beizufommen, ... die entscheidet nur zu oft die rohe Gewalt, und auch ... die temperamentvolle Bewunderung des italienischen ... entlannt sich mit Vorliebe an einem ... und starken Ton. Ich habe es erlebt, daß in ... die Schlupfröhre des Rhadames in der Mil- ... „Secordote' io rosto te“, bei der der Sänger ... ein blendendes A über die breite Bühne trug, ... zur Wiederholung erdöhnt wurde. Einen ähn- ... spontanen Beifallsausbruch leistet sich gegeben- ... auch das hochkultivierte Publikum der Scala. Nach ... der Meinung meines gelehrten Gewährsmannes ist ... der Gesangunterricht in Italien im Verblühen. ... in Milano und Firenze soll es noch je einen letzten ... der Mohikaner des bel canto-Unterrichts geben, aber die ... berühmten Meister des vorigen Jahrhunderts sind ... nach London, Paris (wohin etwa Rossini der großen ... bel canto-Sänger und Lehrer Enrico della Sedie be- ... und selbst Newyork ausgewandert, so daß nach dem ... Anteil des Baruffen, des Meistersängers Alessandro ... „Boni“, zur Zeit der hervorstechendste bel canto- ... der Welt in der Person des Lieblingschülers ... künstlerischen Erben delle Sedies, dem engli- ... chen Baruffen Jugo Simon zu erkennen ist. ... Dr. halten - äußerte sich Professor Caesari - in un- ... Konservatorium natürlich an der edelsten Traditi- ... tion fest, aber unsover Jugend, die rasch auf die Bühne ... kommen will, ist die Zeit des Unterreiches zu lang. Sie ... wenden sich, wie überall in der Welt, an Charlatans, an ... Emporkömmlinge, die ihnen gewaltig, aber rasch drei, vier ... Partien betreiben. Ein hohes C, schon das A und B, ... bringt Publikumserfolg, der Erfolg Engagement und

Jahren zusammengestellt seien. Demgegenüber wird von ... kompetenter Seite festgestellt, daß die im Sommer 1923 ... errichteten Gebäude sich in tadellosem Zustande befinden ... und daß bloß einzelne, im Spätherbst in forciertem ... Tempo aufgeführten Gebäude kleinere Fehler ... aufweisen, welche aber erst im Frühjahr auf Kosten der ... Unternehmer ausgebeßert werden sollen. Die Mittelung ... von einem Einsturz von Säulern entspreche nicht der ... Wahrheit.

Ungarische Volksdichtung in deutscher Sprache.
 Unter diesem Titel fand heute nachmittag im Akademie- ... unter Mithwirkung namhafter Kunstkräfte und ... einer aus Mitgliedern des hiesigen „Vereins der Reichs- ... deutschen“ und der „Scholaraffia“ bestehenden deutschen ... Männerchors (und des Kinderchors der reichsdeutschen ... Schule) eine höchst interessante Veranstaltung statt; bei ... welcher Volkslieder für Chor und Solofassung und Dicht- ... ungen ungarischer Poeten in der meisterhaften Ueber- ... setzung des ehemaligen Staatssekretärs Dr. Peter J. ... in deutscher Sprache erklangen. Wir können nicht umhin, ... in erster Reihe mit begeistertem Lobe des Uebersetzers ... zu gedenken, dessen formvollendete Schöpfungen Geist ... und Seele der Dichtungen in den beiden Sprachen er- ... schlossen. Peter J. ... leistet hier eine Künstlerarbeit ... von hohem kulturellem Wert, deren Bedeutung auch in ... der gehaltvollen Begrüßungsrede des Präsidenten der ... Petöfi-Gesellschaft Dr. Julius Bekar in warmen Wor- ... ten gewürdigt wurde. Eine Anzahl ungarischer Volks- ... lieder fanden in der hochbegabten Konzertsängerin ... Martha West eine auch stimmlich glänzende, in Dr. ... Emerich Molnar, unzerent besten Liedersänger, einen ... gesangskünstlerisch und geistig gleich hochstehenden In- ... terpreten. Stürmischen Beifall begegnen noch die ... Darbietungen der bekannten genialen Vortragskün- ... stlerin Fel. Loia Grill, die Bödszmarthns „Szozar“, ... Kramcs „Szilagi Erzebet“ und Szekler Volksballaden ... in Jekels klassischer Uebersetzung, bester Nach- ... und Nachdichtung, mit tiefster Befehlung und scharfer Durch- ... geistigung zur Deklamation brachte. Mit vollem Lob in ... auch der Vorträge des von Prof. Wilhelm G. ... geleiteten Chortörpers zu gedenken. In dem vom besten ... Publikum dichtbestetzten Saale gab es wiederholt stür- ... mische Verkündungen dankbaren Beifalles.

Kulturchronik. Unter dem Protektorat von Wil- ... helm Vazsonyi, Merius Klein, Dr. Bela Ja- ... bian und Dr. Heinrich Mapi veranstaltete die ... Section des Recht- und athletischen Clubs ... (RAC) heute abend im Saale der Advokatenkammer ... einen Ball. Es hatte sich ein vornehmcs und zahlreiches ... Publikum eingefunden. Den Abend eröffnete der Tanz ... folgender Paare: Frau Dr. Kofler Rodor - Dr. Ar- ... nold Weinberger, Frau Alexander Gaval - ... Ignaz Haas, Frau Josef Waldor - Alexander ... Gaval, Frau Bela Mapi - Dr. Josef Rodor, ... Frau Anna Weiss - Dr. Arthur Weinfeld, Frau ... Ludwig Radler - Ladislaus Gyeres, Frau Dr. ... Ludwig Jordan - Dr. Ernst Kagy und Frau ... Dr. Josef Frank - Dr. Michael Barta. Die Ge- ... sellschaft durchzante die Nacht in bester Stimmung bis ... zum Morgen. - Der Landesverein der Ta- ... pezierer und Bosamentenmeister hielt heute ... abend im Saale des Vereins der reisenden Kaufleute ... einen Ball ab. Dem Tanze gingen unter Mithwirkung ... von Bóste Madar, Kozsi Hegyi, Erzi Grieger, ... Julius Kabos, Ludwig Gardonyi und Ludwig ... Szekely gesungliche und künstlerische Darbietungen ... voraus. Die Musikbegleitung besorgte Friedrich

... und in wenigen Jahren, - etabliert sich der ver- ... tragte Sänger selbst als maestro di canto. Freilich ... liegt es auch an den Werken selbst. Man kann dreihig ... Jahre lang die Traviata, die Sonnambula singen, aber ... Partien von dem Malibor, dem Sil etwa der Santuzza ... - eine deutsche Gesangs-künstlerin singt leichter und ... lieber Elisabeth und Venus an einem Abend - brin- ... gen die widerstandsfähige Kehle in zehn Jahren ... herunter, zumal, wenn sie sich der Partie zu früh be- ... mächtig. Aber, wie die Kot beien lehrt, wird sie auch ... wieder singen lehren, denn ein schöner Gesang ist ja ... Annäherung an Gott.
 Eine unso bewunderungswürdigere Höhe hat ... dagegen in Italien die Dirigentenkunst gewonnen. ... Arturo Toscanini - eine künstlerische Erscheinung ... sui generis - hat schon kraft seiner Persönlichkeit auf ... die ganze jüngere Generation befruchtend gewirkt. Er ... selbst thront auf eine olympischen Höhe, unloht von ... der glühenden Bewunderung seiner Landsleute, die in ... seiner Kunst einen nationalen Kulturbesitz werten, wie ... etwa den Mailänder Don, die Certosa, den David ... Michelangelos, die Affunta Tizians. Toscanini steht ... als Opern- und Konzertdirigent auf gleich unabhä- ... riger Höhe. Als Konzertdirigent hat er leider in der ... Heimat wenig Gelegenheit, sich zu betätigen, denn ... erstens steckt er, ein spiritus rector des Größten und ... Kleinsten, vom frühesten Vormittag bis spät in die ... Nacht in der Scala, weil erst jedes Chorfähchen, jede ... Bläserfanfare, jede Ballettgruppierung, jedes Dekora- ... tionsbild seine Gutheißung haben muß, andererseits ... besitzt sonderbarerweise eine Stadt von dem kultu- ... rellen Range, dem Reichthum Milanos kein selbständi- ... ges Konzertscheiter, und Toscanini kommt erst nach ... Schluß der Stagione dazu, das hundert Mann starke ... Meisterorchester der Scala in wenigen ad hoc fest- ... abendeln auch zu konzertalen Triumpfen zu führen. ... Wer aber, wie Schreiber dieser Zeilen, das Glück hatte, ... Toscanini einige jener Konzerte dirigieren zu hören, ... die vor zwei Jahren anlässlich der sechsten Zentennar- ... feier in memoriam Dante in allen größeren Städten

Abel. Die Gesellschaft unterhielt sich in vor- ... trefflicher Weise. - Der Klub der Sport- ... freunde“, der Sportverein der Beamten der Britisch- ... Ungarischen Bank, veranstaltet Samstag, 16. d., abends ... um viertel 10 Uhr in sämtlichen Sälen der hauptstädt- ... schen Redoute eine mit Konzert verbundene Tanzsoiree. ... - Zugunsten des isr. Knabenwaisenhan- ... s wird am Samstag, 23. d., in sämtlichen Sälen der ... Redoute ein Ball, verbunden mit einem Künstlerabend, ... veranstaltet, der sehr erfolgreich zu werden verspricht. ... In dem Künstlerabend, der von Professor Dr. Karl ... Tebestien mit einem Prolog eingeleitet wird, treten ... noch Aranka Baradi, Marie Kemeth, Gitta Moor, ... Blanka Pécsi, Zlona Köfem, Pirozsa Vahary, Julius ... Gal, Ludwig Gardonyi und Michael Szekely auf. Die ... Tanzmusik wird von der Garnisonkapelle unter Leitung ... Jricsans und der Zigeunerkapelle des Bödsz Elek be- ... sorgt. Karten bei der Anstaltsdirektion, Gilma-Sträß- ... 25 (Telephon Közef 23-57), täglich vormittag von ... 9 bis 2 Uhr. - Der Sportverein in der Beam- ... ten der Ung. Landwirtschaftlichen Kre- ... ditinstituts-A.G. veranstaltet am 23. d., Sam- ... tag, 9 Uhr abends im Hotel Hungaria (Total des Union- ... klubs) einen Ball.

Affäre Graf Kuno Mikelsberg-Josef Palot.
 Unterrichtsminister Graf Kuno Mikelsberg hat ... durch die Abgeordneten der Nationalversammlung La- ... dislaus Almássi und Koloman Hajos vom Un- ... geordneten Josef Palots wegen einer in der heu- ... tigen Sitzung der Nationalversammlung gemachten ... Äußerung des letzteren eine Aufklärung fordern lassen.

Das Eszengrader Bombenattentat. Bekanntlich ... hat der Strafsenat des Eszeger Gerichtshofes die Ent- ... haftung der in der Eszengrader Bombenaffäre verhafteten ... Brüder Sagh und Franz Jorgo und schon ... früher der Beschuldigten Michael Zubei und Alex- ... ander Kasteil angeordnet, so daß nur noch Ladislaus ... Simo, Mikolau Boldan, Johann Pirozsa, ... Georg Pirozsa und Andor Jüllöy in Unter- ... suchungshaft blieben. Infolge Rekurres befreite sich ... heute - wie aus Eszeger berichtet wird - die für Tafel ... mit dieser Angelegenheit und wies das Enthalt- ... nungsgesetz aller fünf Beschuldigten ab. ... Nun sollen diese beabsichtigen, beim Strafsenat des Esz- ... eger Gerichtshofes um ihre Freilassung gegen Kaution ... anzuhaken.

Spenden. Von Herrn Marzell Bid sind uns ... 10.000 Kr. für den Tierkennverein zugekommen. - ... Georg Wertheis, Raupfensteingasse 27, spendet im Wege ... unseres Blattes für die ausländischen jüdischen Studen- ... ten 15.000, für das Studentenhaus 10.000 Kr., zusammen ... 25.000 Kr. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung ... zuführen.

Die Lawinenstürze. Aus Sinz wird telegra- ... phisch: Zu der Lawinentastrophe im Golderer-Eisen- ... bachthal melden die Blätter, daß gestern abend die Le- ... chen von sechs Holzarbeitern geborgen werden konnten. ... Zwei der verunglückten Holzarbeiter sind noch nicht ... aufgefunden worden. - Ueber ein neues Lawinen- ... unglück auf der Hertenbachalpe wird der Tagespost ... aus Sinz gemeldet, daß gestern vormittag vom ... Gamskogel im Gebiet der Hohen Schrotte eine ... mächtige Lawine niederging, die einer großen ... Waldbestand und eine Hütte mitstörte. ... Im stark-Graben wurden drei Holzarbeiter, die eben ... mit dem Anladen von Holzstämmen beschäftigt waren,

Italiens staifanden, wer ihn in der Scala an der ... Spitze des Orchesters in „Traviata“, „Tristan“, „Jris“, ... „Aida“, „Manon Lescaut“ bewundert hatte, vermag ... die volle Größe, die Universalität, den Zauber dieses be- ... quaden Künstlers zu erfassen. Er dirigiert Beethoven, ... Brahms, Wagner, Richard Strauß, Rossini, Debussy, ... seine jungen Landsleute, die Respighi, die Mangi- ... galli mit der gleichen Souveränität einer beispiellosen, ... ausschließlich in den Dienst des geistigen und klangli- ... chen Ausdrucks gestellten technischen Virtuosität, wie ... Reichthum und Tiefe des stilistischsten Verstandes, der ... reiflosen Erschöpfung formalen Reizes und seelischer, ... geistigen Inhaltes, der hinreichenden Suggestivität ... eines glühenden musikalischen und dramatischen Tem- ... peraments. Grundlegend für Toscanini ist sein Schön- ... heitensmpfinden. Er geht vom Klang aus. Noch ehe er ... thematisch aufbaut, motivisch ziffert, breitet er das ... Orchester aus, wie ein samtenes Gewebe idealster ... Tongebung. Seine Geigen singen wie die Engeln der ... heiligen Cécile Kafuels, seine Bläser klingen, wie die ... Trompeten und Posaunen der goldenen Cherubim Fra ... Angelicas klingen mochten. Liegt erst dieser samene ... Klangteppich ausgebreitet, fest erst die Arbeit der ... motivischen Sideret, der charakteristischen Zifferierung ... der rhythmischen und harmonischen Details, der Durch- ... geistigung und Befehlung des Ausdrucks ein. Ich will ... nur an den „Tristan“ denken, an alle die blühenden ... Wunder mittelklassiger Details und großzügig gefel- ... tender Kraft und Energie, die dieses Genie aus dem ... Geiste Wagners, des Kunstwerkes in das Orchester ... trug und zu blühendem Klangleben wieder heraufbrd. ... Fünfzig Jahre Musikgenießens liegen hinter mir, ... darunter wohl vierzig, in denen sich zum Genießen auch ... abwägendes, vergleichendes Urteil paaren konnte, ich ... habe alle großen deutschen Wagnerdirigenten und zahl- ... reiche nichtdeutsche zu bewundern Gelegenheit gehabt, ... ich habe niemals einen tieferen, einen gleich erhabenen, ... aufwühlenden Eindruck gehabt, als von dem „Tristan“, ... Toscanini in der Mailänder Scala. Ich könne mein ... Betzernum. An dem Baume des Orchesterkünstlertums

begaben und konnten bis zur Stunde nicht geborgen werden. — Weiters berichtet die Tagespost aus Bad Aussee, daß in der Nähe der Ortschaft Untergrünning Freitag vormittag von den Hängen des Glimming eine Lawine abging, die fünf Telegraphenarbeiter verschüttete. Drei Mann konnten nur mehr tot geborgen werden, die übrigen zwei blieben aber unverletzt. — Aus Wien telegraphiert man: Wie aus Schladming berichtet wird, hat eine Lawine das Bardeische Jagdhaus verschüttet. Der Jäger wurde gerettet, während seine Frau und sein zweijähriges Kind tot sind. — Aus Graz wird telegraphiert: Eine am Leopold Steiner-See niedergegangene Lawine hat die Eisenbahnstrecke verlegt, so daß der Verkehr zwischen Eisenerz und Dieselau unterbrochen ist. Bei St. Veit-Freudenstein ist infolge des Schneefalls eine Lokomotive mit Radwagen entgleist, wodurch der Verkehr auf der Strecke Bordenberg-Loeben unterbrochen ist. Beim Lavinenausbruch in Bordenberg fanden sechs Personen den Tod.

Enttäuschungen. Wer viel spricht, muß entweder viel wissen oder viel lügen. So lautet ein altes Sprichwort. Wolte hieß der „große Schneiger“, weil er viel wußte und wenig sprach. Diplomaten haben die Sprache zur Verbergung ihrer Gedanken, sagte Talleyrand. Gute Ausrufe! Da müßte jeder Diplomat, der nicht stumm ist, logischerweise Gedanken haben, das heißt mehr wissen, als wir gewöhnlichen Sterblichen. Unter den vielen Ursachen aber, denen wir den katastrophalen Ausgang des Weltkrieges zu danken haben, figurirt auch die nachweisbare Tatsache, daß die leitenden Diplomaten der Mittelmächte von Haus aus nicht allzuviel Verstand hatten und überdies schlecht informiert waren. Sie sprachen zwar nicht viel, wußten aber auch weder, was im Ausland, noch was bei ihnen zuhause an weittragenden Ereignissen vorging. Sie erfuhren es immer erst, wenns schon zu spät war. Heute ist übrigens leicht, über die Geschichtsmacher von damals zu schimpfen. Nachträglich kann ein jeder Nichtdiplomat ein guter Prophet sein und an dem wirklichen oder vermeintlichen Nichtwissen unserer damaligen Schicksalslenker vernünftige Kritik üben. Daher die vielen Kriegsmemoiren und sonstigen Enthüllungen über Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Zeit der großen Umwälzung. Jüngere Journalisten machen sich die günstige Sachlage zunutze. Wo man hingreift, ein Monarch, Staatsmann, Schicksalslenker oder dergleichen von ehedem, der auch dabei gewesen ist. Kann eine solche Geschichtsquelle zum Sprechen veranlaßt werden, so ist daraus allemal Kapitel zu schlagen. Wenn auch nicht für die historische Forschung, so doch für das betreffende Blatt oder auch nur für den findigen Reporter. Findigkeit ist in diesem Fall ein besonders relativer Begriff. Reporter sein, wäre — gleich der Liebe — eines der beliebtesten Gesellschaftsspiele, wenn die Folgen besonders Findigkeit nicht zu fürchten wären. Folgen aber hat ein Reporterfehler, wenn entweder der Interviewer oder der Interviewte zuviel spricht. In einem solchen Fall muß nämlich der betreffende Vielsprecher entweder viel wissen oder viel lügen. Und beides kann von Uebel sein. Nicht alles, was man weiß, ist für die Öffentlichkeit geeignet und nicht jede Lüge muß einem ohne weiteres geglaubt werden. Der freundliche Leser und wohl auch die seltene Leserin (soweit sie sich mit höherer Politik abgibt) ahnt wohl längst, wo ich hinauswill. Es handelt sich um die wirklichen oder angeblichen

Wagners war für mein Empfinden ein Akt, der erste Akt des „Tristan“, zum großen Teil verwehrt und verdorrt. Unter dem Taktstock Toscaninis ergrünte der Akt zu leuchtender Blätterpracht. Daß Toscanini alles aus dem Gedächtnis dirigiert, ist ein bekanntes Anekdotendetail der Musikgeschichte. Aber er scheint auch darin auf, die ganze Dirigentenjungend Italiens vorbildlich zu wirken. Im Genoveseer Carlo Felice dirigierte Franco Capuana, ein exkrantiger Künstler, eine meisterhafte Othello-Aufführung aus dem Kopfe, im Teatro Fenice in Venedig konnte der geniale, noch lächerlich junge Falloni nicht nur bei Verdis höchst kompliziertem, schwierigen „Falstaff“, sondern auch bei der schwierigen Einführung zweier Novitäten — des einzigenden Einakters von Wolff-Ferrari „Safarnens Geheimnis“ und eines musikalisch-geistvollen Balletts von Bid-Mangiagalli „A carillon magico“ — auf die Partitur verzichten. Und so hatte auch sonst selbst an kleineren Bühnen der Dirigent die jeweilige Partitur im Kopf zur Hand und trug in das Werk auch die eigene warmblütige Individualität. An der Scala selbst wirken neben Toscanini in seinem Geiste die Dirigenten Gui, Lucor, Votto, die beiden Letzteren ganz junge Leute, die am Anfang einer höchst erfolgreichen Karriere zu stehen scheinen. Und noch ein junger noch als Korrepetitor wirkender Künstler von genialer musikalischer Begabung und umfassender allgemeiner Bildung trägt den Marschstab im Tornister, ein Novice, auf den Toscanini selbst große Stücke hält, der Dottore Pietro Clausetti, der Sohn des in allen Musikkreisen Europas bekannten, auch als Regisseur und Schriftsteller von Geist hervorragenden Direktors Clausetti des Westendabstemments Ricordi. Der Dottore Pietro besorgt zur Zeit die Uebersetzung von Griegs „Die tolle Stadt“ ins Italienische, da man sich an der Scala mit der Nichttrag, das interessante Werk des genialen Wiener Komponisten zur Aufführung zu bringen.

Frei. Dr. Bela Döry.

Enthüllungen des gewesenen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, die im New York World erschienen sind und nachhaltig sehr viel Staub aufwirbelten. Sie haben die Form eines Interviews. Verfasser: ein Zeitungsberichterstatter namens Spender. Der Mann ist über Nacht berühmt geworden. Es ist ihm gelungen, einem Vielsprecher solche Meinungen abzapfen, die, wenn sie wahr sind, eine Sensation bedeuten. Ob sie wahr sind, weiß aber nur Lloyd George. Und Lloyd George leugnet. Der Spender des besagten Sensationsreportes behauptet in seinem Lloyd-George-Interview, zwischen dem verstorbenen Präsidenten Wilson und dem „Tiger“ genannten Deutschenpremier Clemenceau haben ein Geheimabkommen über die militärische Besetzung der Rheinzone bestanden. Und dieses Abkommen sei derart zustande gekommen, daß Clemenceau eine kurz Abwesenheit des damaligen englischen Premiers Lloyd George von den Friedensverhandlungen dazu benützte, die Rheinbesetzung in den Versailles Vertrag einzuschmuggeln. Vorauszuschicken ist, daß Lloyd George schon damals ein entschiedener Gegner der scharfen Tonart gegen das besiegte Deutschland gewesen und es bis heute geblieben sein will. Soweit das Substrat des sensationellen Interviews, das seit drei Tagen alle Welt beschäftigt. Wilson ist tot. Clemenceau leugnet. Und Lloyd George, der Vielsprecher, leugnet ebenfalls. Sein Leugnen klingt aber nicht ganz glaubwürdig. Er habe, so erklärt er, zur Veröffentlichung des Interviews niemals seine Einwilligung gegeben. Spender habe den Inhalt der privaten Unterredung in konfusier Form von London nach Amerika telegraphiert. So machen sie's alle, wenn es schief geht. Erst reden sie, dann wollen sie nichts gesagt haben. Womit wir aber keineswegs behaupten wollen, daß Spender die Unterredungen Lloyd Georges wörtlich genau wiedergegeben habe. Wir waren nicht dabei. Das Dementi Lloyd Georges klingt uns aber höchst verdächtig. Der Inhalt von Spenders Enthüllung dürfte dem Wesen nach entsprechen, da es aber bekanntermaßen außer erlaubten Wahrheiten auch unerlaubte gibt, muß der geschwätige Premier jetzt noigedungen zum Rückzug blasen. Das gute Einvernehmen zwischen Hund und Mäge darf nicht getrübt, die Schlinge um den Hals Germanias noch nicht völlig gelockert werden. Lloyd George bereitet noch eine ausführlichere Erklärung vor. Sie wird den findigen Reporter noch einmal desavouieren. Spender erklärte schon gestern: „Wenn ich indiskret gewesen bin, so nehme ich den Tadel darauf auf mich.“ Ja, wenn! Wenn Sessas und Bronay indiskret sein wollten, die könnten erst mit Enthüllungen dienen. Sie werden diskret sein. Denn sie sind große Schweiger und patentierte Patrioten dazu.

Die Juwelen der Madame Thiers. Wie die Pariser Blätter melden, hat die Verwaltung des Louvre in Paris beschlossen, die seit langer Zeit dort deponierten kostbaren Juwelen der Gattin des ersten Präsidenten der dritten Republik, Madame Thiers, zum Verkaufe zu bringen: der Schatz besteht aus 145 Perlen im Gesamtgewicht von 121 Karat und einem Goldbandtschloß, das mit einem großen Rubin und zwölf Diamanten geschmückt ist. Der Schmuß wurde feinerzeit von Frau Thiers an deren Schwäger, Fräulein Dosne, vererbt, die ihn mit gewissen Servituten dem Louvre musen vermacht; dieses ließ ihn dann bekanntlich einer Schauspielerin zum Tragen, da die unbemittelten Perlen erkrankten und zu sterben drohten. Da der Schmuß weder besonderen historischen oder künstlerischen Wert, wohl aber einen sehr hohen materiellen Wert besitzt, hat sich die Verwaltung des Louvre jetzt entschlossen, das Geschmeide zu veräußern. Man hofft auf einen Erlös von mehreren Millionen Francs, die zum Teil dem Thiers-Fonds, zum Teil der Verwaltung der staatlichen Museen zufallen würden.

Der letzte Götz von Berlichingen. Dieser Tage starb in Stuttgart Graf Erich von Berlichingen-Rossach, damit ist die Nachkommenschaft des Ritters Götz von Berlichingen im Mannesstamm erloschen. Die noch in Jagdhausen lebenden Freiherren von Berlichingen stammen nicht von Götz selbst, sondern von dessen jüngeren Bruder Hans von Berlichingen ab. Graf Erich von Berlichingen, ein württembergischer Kavallerieoffizier, zuletzt Major der Reserve a. D., war ein Sohn des Grafen Friedrich Wolfgang Götz von Berlichingen-Rossach, der österreichischer Offizier und später Vizepräsident der ersten badiischen Kammer war und eine „Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen“ geschrieben hat.

Ausländische Chronik. In Südfrankreich, besonders in Marseille wütete vorgestern nachmittags der verheerendste Mistral. Alle Schiffe wurden drahlilos gemauert. Der Sturm verursachte in Toulon einen besonders eigenartigen Unfall. Ein Güterzug beförderte von Nizza nach Toulon mehrere Käfige mit wilden Tieren, die zu einer Menagerie gehörten. Durch den Sturm wurden zwei solcher Käfige von dem Wagen geschleudert. Diese zerbrachen und ihre Insassen, ein Löwe und ein Panther, gelangten unverletzt ins Freie. Gendarmen wurden sofort ausgesendet, die Tiere abzuschließen. Der Bevölkerung hatte sich große Erregung bemächtigt. Durch Nachfahrparaden wurden die umliegenden einzelnen Häuflein durch Gewehrschüsse getötet. Eine vorher großen Schaden angerichtet zu haben. Der Menageriebesitzer hatte das Tier erst vor acht Tagen erworben. — Aus New York wird ge-

meldet: Zwischen dem Bürgermeister von Baltimore, Meiers, und seiner politischen Gegnerin Frau Clark hat ein Pistolenduell stattgefunden. Frau Clark hatte sich um die Bürgermeisterstelle beworben, war aber von Meiers aus dem Felde geschlagen worden. Der erste Schuß wurde von Frau Clark abgegeben und verletzte Meiers schwer. Unter Aufgebot aller seiner Kräfte gab nun der Bürgermeister einen Schuß auf seine Gegnerin ab, die sofort getötet wurde. Ihre Tochter und ihr Sohn, die beide beim Duell zugegen waren, stürzten sich hierauf auf den Bürgermeister und töteten ihn durch mehrere Schüsse.

Ludendorff und Liebermann. In dem Stammbuch der Dorothea St. schrieb Ludendorff, höchst eigenhändig und höchst selbstverständlich: „Der Dienst für das Vaterland ist für jeden Deutschen das vornehmste Gesetz.“ Dorothea St. hatte den guten Einfall, Max Liebermann als Zweiten zu bitten. Und Max Liebermann zeichnete auf das nächste Blatt einen erschöpften Soldaten und einen verreckten Gaul und schrieb darunter: „Der Rest ist Schweigen.“

Gottesdienste. In der evangelischen Kirche am Deatplaz findet morgen, Sonntag, halb 10 Uhr vormittags deutscher Gottesdienst statt. — In der evangelischen Kirche in der Königin Wilhelminestraße wird Sonntag, nachmittags 5 Uhr, deutscher Gottesdienst abgehalten.

Warum es in Madrid keine Truthühner gibt. In Madrid ist einem spanischen Grafen folgendes Malheur passiert. Er kaufte bei einem Juwelenhändler drei hundert hasehnunggroße Perlen von ausgefuchter Schönheit. Das Malheur bestand darin, daß er diese Perlen nicht sofort einer begaubernden Donna um den Hals hängte. Statt dessen legte er sie in eine Duzschale auf seinen Schreibtisch. Und während er in einem der zahlreichen Gemächer Toilette machte, schüttete sein vierjähriger Neffe die dreihundert ausgefuchte schönen Perlen einem schwarzen Truthühner vor die Füße, die vor dem Balast nichts ahnend spazieren gingen. Es war das gute Recht der Truthühner, von den dreihundert Perlen keine übrig zu lassen, und es war außerdem ein Zeichen ihres guten Appetits, wenn sie noch mehr verlangten. Aber ihr Hunger trieb sie weiter die breite Allee entlang. Als der Graf nachher die leere Duzschale sah, entstand eine Art Palastrevolution. Erst am nächsten Tage, als der Knabe wieder zu den Truthühnern lief, ging dem Grafen ein Licht auf. Er befahl schleunigst seiner Dienerschaft, sämtliche Truthühner von Madrid zu kaufen. Man sagt, er habe einige tausend zusammengekauft. Die armen Tiere haben sich die Eingeweide kreuz und quer zerschneiden lassen müssen. Aber sie haben von den dreihundert ausgefuchte schönen Perlen bloß hundert zurückgegeben. Seitdem fällt in Madrid zweierlei auf: es gehen keine Truthühner mehr spazieren, aber man sieht umso mehr Madrider Bürger mit Spazierstöcken aufmerksam durch die breite Allee schreiten. Sie bleiben sehr oft stehen und stochern dann mit ihren Spazierstöcken am Boden herum.

Defraudation. Die Technische Maschinenverlehrs A. G. „Anio“ erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihr Oberbeamter, der 27jährige Stefan Zabados aus den Geldern der Gesellschaft viele Millionen untergeschlagen habe. Zabados, der zur Polizei vorgeführt wurde, gestand, daß er seit mehreren Monaten etwa zehnjährige Millionen unterschlagen und das Geld in verschiedenen Spielclubs verlore habe. Zabados wurde in Haft genommen.

Dauerondulation, waschbar, gänzlich unschädlich, auch bei feuchtem Wetter sechs Monate haltbar. Spezialsalon Piednik u. Mechtl, IV., Vici-u. 8, Halbfloß.

Vortrag. Der volkswirtschaftliche Antriebler des H. Ujag, Bela Karona, hält am 13. d., abends 7 Uhr, im Verein der hauptstädtischen Kaufleute (Grünigasse 17) unter dem Titel „Handel und Volkspolitik“ einen Vortrag.

Französische Anglonomie. Am Pariser Temps finden wir eine kleine vergnügliche Anekdote, die allerdings von ersten politischen Tagesfragen ausgeht und am Schluß zu ihnen zurückkehrt. Es wird da folgendes angeführt: Die französische Presse hat, um den Sturz des Francs zu bessern, einen Feldzug gegen entbehrliche Einfuhr unternommen. Im besondern mahnt man uns, auf einen gewissen Sabinus zu verzichten, der uns geneigt macht, die Spielfesseln und Kleidermoden unserer britischen Freunde zu übernehmen. Jeden Tag kommt man uns mit langen Artikelchen in diesem Punkte. „Weißt alle englischen Tuche zurück“, sagt uns der eine, „eh! keinen Chesterkäse“, sagt der andere, „so tragt ihr mit zur Genugung des Francs bei“... „Eh! keinen Chester!“ Sagt Ihnen dieser Name nichts? War nicht vor ein paar Tagen ein englischer Graf dieses Namens (doch, der Prinz von Wales) bei uns? Diese habe Vertriebligkeit, die Paris unter einem Decknamen besuchte, hatte kaum den Asphalt der Boulevards betreten, als sich eine seltsame Erscheinung zeigte: alle Modeberichterstatter und die Inhaber aller großen Modehäuser bildeten Spalier und beobachteten ihn nach Haltung und Kleidung, um dann in feberhafter Eile ihre Wahrnehmungen zu veröffentlichen. Einer von ihnen teilte alsbald mit, daß der Prinz ungewöhnlichen Mut bewies: „Er ist genau wie sein Großvater: er bräute es fertig, morgen zu bestimmen, daß die Bügelfalten der Hosen künftig rechts und links statt wie bisher vorn und hinten liegen müssen. Das sieht man aus der letzten Art, wie er seinen Anzug trägt: er wagt es, den oberen Knopf seines Jacketts zuzufassen, diesen einen Knopf, seinen andern! Das ist gar nicht so unbedenklich, wie es scheint; es ist vielmehr außerordentlich bedeutungsvoll.“ In der Tat ist das Beispiel, das der Prinz gibt, so wirksam, daß seine Damen in Sachen der Kleidung sofort bei uns Modegelehrte werben. So hat sein Besuch in Paris sofort einen Anschwung in der Putzmode herbeigeführt, nämlich den von ihm bevorzugten steifen Gut an Stelle des weichen Filzes gesetzt. Man sieht, in der unbedenklichen

Zum
aller Reim
zume wird
zur Zeit
von Wales
übernomme
ein Regen
stimmte so
Gebäude et
ebenfalls d
kam uns t
mögen, ba
unteren En
durch ein
sic ihre G
heben als
bei der Be
magereht
liche Borde
lang bei
Sensibunde
füranten,
wir uns n
aber durche
möglich, in
dere Form
ible Wirku
greulich zu

Jaf
Frei. Dr.
peit. (Zitat
feiern am
ger feiern
Am
Freund.
Ande
bula (Wit
Geza
(Zitat jed

Dr. G
müllsfrant
L'Art
mierenagen.

Z

Zah
Teuerung
während m
man beim
Breite wied
da man sic
tieren. Un
haken nich
die Perlen
einen neue
der Seifau
Reform als
übers Herz
auf morg
ihrer Fun
tionen jede
junadit fe
sein Sadel
ber schien,
willkommen
angriff auf
gets. Der
Die Suppe
Fleischport
schwarz, un
erreicht wa
gestellen un
— die Bre
berühmte G
geleht.

Diese
gepartien
auch alle d
ten mochte
erlernen z
Kerger nod
Der Hande
seine Ware
nichts and
ben. Er m
brauderart
nahe Rub
hercin. Da
und Hopp
men wahr
lobnen jez
leben, dü
freund sein.
Und
gefallen ist,
trid der a
werden, de
nen hinein
Bassagiere
Sauptstadi
Scrieben, d
Wagen beil
denken, sit
doch, gefa

... von Balmotto, Gagnerin Frau ...

... der Republik hat sich nichts geändert: einer königlichen ...

Familien-Nachrichten.

Jakob Goldfinger aus Budapest verlobte sich mit ...

Dr. Eugen Ringers Spezialklinik für Geistes- und ...

Budapester Spaziergänge.

Reduktionen.

Ich weiß, es ist schon ungemein fad, über die ...

Diesen schlauen Geschäftstrieb der mit Reduktion ...

Und weil da eben ganz zufällig das Wort Pferd ...

dürfen, daß sie bei den Komfortabeln statt nach den ...

Inzwischen, die bisherige dreitausendfache Taxe ist ...

Im rollenden Wagen, mit gutem, sicherem Dach, ...

kümmern ihn Seelenzustände, Gemüthungen und ...

Der Vorrat in der Hosentasche aber langt nicht ...

Das Gnadengesuch.

Eine pointenlose Geschichte.

Wir setzen in einer vertraulichen Klubrunde und ...

Es war zur Zeit, als in Ungarn die ersten sozial- ...

Salz Großwarden war außer sich. Der alte ...

Als dies bekannt wurde, meinte Moriz Dufek:

Advertisement for 'Holax igaxi tápérték?' featuring 'Ovomaltineban' and 'KEVESEBB A TEJBE' with product images and prices.

Ich hat es mir doch gleich gedacht. Die Seine Majestät das Gnadengesuch durchgeschaut hat und gesehen hat, daß die Unterschrift von Moriz Dulej fehlt, hat es keinen Pardon gegeben.

Und die Pointe? Die Geschichte hat keine Pointe. Wieviel solche Moriz Dulej kaufen heute im Lande herum, die da meinen, daß ohne ihre Unterschrift — keine Amnestie erteilt wird.

Richard Mandorff.

Das Attentat gegen den Elisabethstädter Klub.

Márfly hat das Simulieren aufgegeben. — Er gibt vernünftige Antworten, doch leugnet er noch immer. — Schwere Indizien gegen Márfly.

In Angelegenheit der Untersuchung gegen die Bombenattentäter des Elisabethstädter Klubs ist heute eine bemerkenswerte Wendung eingetreten. Josef Márfly, der sich in der Rolle eines Irrsinnigen gefallen und die Polizeibeamten mit seinen Komödien belustigt hatte, hat sich eines Besseren besonnen und seinen Trick aufgegeben. Als man ihn heute vormittag in das Zimmer des Stadthauptmanns Dr. Josef Schweiniger führte, trug er ein viel gelasseneres Benehmen zur Schau und gab auf die an ihn gestellten Fragen vernünftige Antworten. Der Hauptfrage aber, dem Bombenattentat, weicht er noch immer beharrsam aus und erfundet Märchen, um die Schuld an dem Attentat auf andere zuwälzen.

Márfly wird vom Klubdirektor erkannt.

Márfly, der laut Aussage seiner Komplizen schon vorher beschloffen hatte, im Falle eines Verhörs bei der Polizei den Irrsinnigen zu spielen, war bis heute vollkommen im Unklaren darüber, wie weit die Verhöre der Übrigen gediehen sind und wieviel diese eingestanden haben. Natürlich konnte er nicht wissen, daß seine Schuld bereits vollkommen erwiesen ist. Als Karl Marosch vor zwei Tagen anlässlich der Konfrontierung ihm ins Gesicht schlugerte, daß er nun das von ihm angeregte Mittel in Anwendung bringen dürfte, über direkte Weisung des Polizeibeamten nicht mehr sagen, Márfly beharrte also beim Simulieren.

Heute früh aber geschahen wichtige Ereignisse, die Márfly notgedrungen dazu veranlaßten, seine bisher beobachtete Laune aufzugeben und die Maske fallen zu lassen. In den frühen Morgenstunden wurde der Bombenchef mit dem Direktor des Elisabethstädter Klubs, Hugo Elek, konfrontiert, der in Márfly mit aller Entschiedenheit jenen Mann wieder erkannte, den er vor Verübung des Attentats im Vorraum des Klubs mit dem Portier Josef Herzeg sprechen sah. Márfly wurde außerdem noch am 3. April, also einige Stunden vor der Explosion, im Klub gesehen, wo er an mehrere Personen die Frage richtete, ob das für Abend angelegte Nachtmahl abgehalten werde. Hugo Elek, der eben hinzu kam, schickte, nachdem Márfly sich entfernt hatte, den Portier Herzeg ihm nach, um den Grund seiner Frage zu erfahren. Herzeg lehnte bald zurück und erklärte, daß der Fremde bereits verschwunden sei.

Dieselben Momente wurden übrigens auch dem Portier Herzeg heute vorgehalten, doch wollte dieser sich auf diese Umstände nicht mehr erinnern.

Nach Beendigung dieser Konfrontierung erschien Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Emerich Hetényi im Zimmer Dr. Schweinigers und verfuhr auf Márfly einzureden. Er machte es ihm klar, daß er sich mit seinem Simulieren nur schade und damit nichts erreichen werde. Die Verzele werden ohnehin feststellen, daß er nicht geisteskrank sei und seine Störigkeit dürfte jeden eventuell obwaltenden Widerstandsgrund entkräften.

Die Worte Hetényis übten auf Márfly einen tiefen Eindruck und als man wieder zu seinem Verhör schritt, begann Márfly sich gelassen und vernünftig zu benehmen und gab auf die an ihn gestellten Fragen verständliche Antworten. Natürlich kann von einer Reumut noch keine Rede sein und er leugnet die ihm zur Schuld gelegten Delikte. Er beruhte, daß die Untersuchung in einer falschen Richtung geführt werde, da an dem Attentat er und seine Genossen nicht beteiligt seien. Das Attentat wurde von einer Gesellschaft verübt, deren Mitglieder sich aus weitungarischen Insurgenten rekrutierten. Er zählte unter anderem auch Namen auf, doch ist man sich darüber bereits im Klaren, daß man dem letzten Versuche Márflys gegenüber steht, sich rein zu waschen und daß der restliche Widerstand binnen 24 Stunden oder vielleicht noch früher gebrochen sein werde.

Verdächtigender Abschluß der Untersuchung.

Im übrigen naht die Untersuchung ihrem Abschluß. Heute vormittag wurde der Beschuldigte des Anschlages gegen Andor Mikló und Karl Kassan, Josef Szab von der Staatsanwaltschaft zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, da er aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diesem Attentate ein Wortlein mitgesprochen hat. Des weiteren wurde die Verfügung getroffen, daß die Experten im Sprengfach Artilleriehauptmann Peter Voch und Sigmund Szendrö, die seinerzeit über die Bomben Sachurteile abgegeben haben, verhört werden. Sigmund Szendrö, der seinerzeit die im Klub vorgefundenen Sprengtrübe gesammelt und zusammengestellt hatte, unterbreitete damals ein 24 Maßnahmen umfassendes Gutachten

über die Beschaffenheit der Höllemaschine. Dieses Gutachten stimmt mit den Daten vollkommen überein, die Radó und Marosch bereits zu Protokoll gegeben hatten. Die beiden Experten erklärten heute mit voller Entschiedenheit, daß sämtliche Bomben, so auch die des Elisabethstädter Klubs, in einer und derselben Werkstätte hergestellt wurden.

„Der christliche Samuelt.“

Gleichzeitig mit den Verhören geht auch die Sichtung jenes Materials vor sich, das im Vereinslokal der Erwachenden des 9. Bezirkes vorgefunden wurde. Heute fand man unter den Schriften ein interessantes Dokument, das Aufzeichnungen Márflys enthält. Aus diesen geht hervor, daß Márfly mit der Tätigkeit der Zentrale in der Sörházgasse nicht zufrieden war. Er, der die Ambition hatte, ein „christlicher Samuelt“ zu sein, bemängelte es, daß die Zentrale nicht das Feld der Taten beschreiten wolle. Aus derselben Zeit stammt eine Aufschrift der Zentrale an Márfly, in welcher die vollkommene Zufriedenheit der Vereinsleitung mit Márfly und seinen Genossen im 9. Bezirk ausgesprochen wird. Diese Zufriedenheit konnte aber Márfly später nicht davor retten, aus dem Verein der Erwachenden zum Scheine ausgeschlossen zu werden, als er sich mit der „Propaganda der Tat“ kompromittiert hatte.

Die Polizei forscht auch nach den verschiedenen Daten, die auf einen in der Wohnung Márflys vorgefundenen Kalenderblatt gefunden wurden, und die sich auf Millionenbeträge beziehen, die irgendwo ein- oder ausgezahlt wurden. Die Ermittlung dieser Umstände dürfte die Aufgabe der nächsten Woche sein.

Betreffs der von Márfly verwalteten Summen ist man übrigens der Ansicht, daß diese aus den Spenden wohlhabender Vereinsmitglieder der Erwachenden stammen, die diese aber schließlich zu dem Zwecke gewidmet haben, daß Márfly die nötigen Mittel zu einem Bombenattentat zur Verfügung stelle.

Das Verhör Márflys.

Als Márfly heute vormittag wieder normale Manieren angenommen hatte, ließ man ihn eine Zeit lang ruhen und brachte ihn sodann ins Zimmer zurück, wo mit seinem Verhör begonnen wurde. Wenn auch Márfly es aufgegeben hat, weiter den Irrsinnigen zu spielen, so ist er noch weit entfernt davon, Reue zu verspüren, oder sich gar zu einem umfassenden Geständnis herbeizulassen. Seine Verschlagenheit hat ihn keinesfalls im Stiche gelassen, er hat ganz einfach nur seine Laune geändert. Er wünschte zuerst unter vier Augen mit einem Polizeibeamten zu sprechen — es dürfte aber keineswegs Dr. Schweiniger sein. Als man ihn willfährig erklärte, er entschieden, daß sich die Polizei auf falscher Fährte befinde, wenn sie ihn des Attentats verdächtige; er meinte, daß sich die Täter binnen einer Stunde in den Händen der Polizei befinden werden, wenn man ihm Gehör schenken wolle. Schließlich erklärte er, er wisse bestimmt, daß das Bombenattentat von Ladislaus Fily, Scheschewig und Berkly verübt worden sei. „Die Belastungszeugen“ setzte er mit erhobener Stimme fort, „sind verrückt oder sie wurden hypnotisiert. Ich glaube an eine Telepathie und bereits vor zehn Tagen habe ich gefühlt, daß man mich in dieser Angelegenheit verhören wird.“ Márfly, der während der ganzen Dauer seines Verhörs ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein zur Schau trug, forderte schließlich, daß man Radó und Marosch auf ihren Geisteszustand untersuchen lasse, da sie unbedingt unter der Einwirkung einer Hypnose gegen ihn ausgesagt haben, und er meinte, daß es auch nicht ausgeschlossen sei, daß man ihn hypnotisiert habe, da er die Herrschaft über

seine Sinne verloren hat und nicht weiß, was er über das Attentat auszusagen soll.

Christly leugnet noch immer.

Christly wurde im Verlaufe des heutigen Tages zu wiederholten Malen vorgeführt und verhört. Er will noch immer nicht zugestehen, daß er die Bombe zusammengestellt und daß er bei dem Attentat eine hervorragende Rolle gespielt habe. Er erklärte, daß Radó und Marosch unreife Burschen sind, die von den Juden bestochen wurden, um gegen ihn auszusagen. Ueber seine Genossen ist er nicht gut zu sprechen; Márfly soll ein verlotterter Morphiumist sein, Bathory ein Querkopf usw.

Daß die Umgebung Márflys diesem nicht anmaßlos so übel gestimmt ist, geht aus dem Verhalten des Schülers der technologischen Hochschule Theodor Peter hervor, der mit seinem Freunde Sallo das Attentat gegen den Ulfester isr. Tempel hätte verüben sollen. Der junge Bursche erklärte mit Tränen in den Augen, daß er noch immer für Márfly eingenommen sei und daß er ihn als seinen Führer betrachte.

Eine Ahrensjene.

Heute nachmittags erschien eine Dame bei der Polizei und gab zu Protokoll, daß sie an jenem demütigen Abend Punkt halb 9 Uhr ihren Vater vor dem Automobil zum Elisabethstädter Klub begleitet habe. Sie fuhren Punkt halb 9 Uhr vor dem Tore an, der Vater stieg aus und wollte den Vorraum betreten. In dem Moment stand diesem der Portier Josef Herzeg gegenüber und sie weiß sich mit Bestimmtheit darauf zu erinnern, daß er ihren Vater mit einem sonderbar flammenden Blick anschaute, die Uhr aus der Tasche zog und sich tief über sie beugte.

Ein Zeitungsverkäufer, der die Blätter in das Klublokal brachte, meldete sich bei der Polizei und erzählte, daß er Herzeg am Tage des Attentats mit einem Fremden sprechen sah, der bei seinem Erscheinen in der Vorhalle das Gesicht abwendete. Herzeg schrie den Zeitungsverkäufer erregt an: „Halt dich zum Teufel.“

Die Beschaffenheit der Höllemaschine.

Als abschließendes Glied der Untersuchung erübrigt sich noch die Feststellung, wie die Höllemaschine beschaffen war und ob deren Konstruktion besondere Fachkenntnisse erforderte. Nach dem Urteil der Experten im Sprengfach war die Zusammenstellung der Bombe und die Anwendung, beziehungsweise die entsprechende Anpassung der Zeiteinrichtungsvorrichtung auf empirischem Wege möglich, es erforderte also keine außerordentliche technische Vorbildung.

Laut der Aussage Radós befanden sich im Innern der Büchse kleine Säcken als Kern, die mit Nägeln und Eisenstücken umspielt waren. Die Säcken deuten auf Ekrazit hin, das den Zündpatronen der Zehnjentimeter-Granaten entnommen wurde.

Menschen und Hunde.

— Glossen zu einer Mode. —

Vor allem will ich bemerken, daß ich keine Biologie des Hundes schreiben will. Nicht nur, weil ich sie nicht kenne (man schreibt und spricht ja meistens über Dinge, die man nicht kennt), sondern weil mir dies gar nicht liegt. Ich habe auch nie einen Hund im Hause gehabt. Als Kind fürchtete ich mich sogar vor Hunden und lief ihnen davon, nicht wissend, daß das Nachklaffen zur Biologie des Hundes gehört. (Allerdings auch zu der vieler Menschen.) Mit Herzklopfen befolgte ich den Rat meines guten Vaters, nicht zu laufen, wenn ein Hund in meine Nähe kommt, und erinnere mich noch heute des Glücksgefühls, das ich stolz empfand, als der Hund mich ruhig vorbeiziehen ließ und keine Notiz von mir nahm. Erst später lernte ich Hunde lieben; d. h., meine Liebe wurde eine Art von Gegenliebe. Denn ich bemerkte bei Bekannten und auf dem Lande während des Sommeraufenthalts, daß die Hunde, oft ausgeprochen „wilde“, sich mir „freundschaftlich“ näherten und von mir nicht wichen. Doch erst als eine Bäuerin in Budapest sagte: „Die gnä' Frau ist a gute Seel, die Hunde hab'n' Jhna darum gern“, begann ich mich für diesen treuen Freund des Menschen zu interessieren. Also groß — Hundeliebhaber mögen mich darob verachten — wurde mein Interesse allerdings nicht. Ich war der Ansicht, daß wohl kaum genug ist in einer Hütte für ein zärtlich liebend Paar, daß aber in einer dreizimmerigen Stadtwohnung, wo eine fünfköpfige Familie haust, kein Raum für einen Hund ist. Ich war also stets hundelos und hatte nur so kleine Flitz mit Hunden, die mir da und dort begegneten.

Nun fiel mir schon vor einigen Jahren — es war noch während des Krieges — auf, daß sich die Zahl der Hunde hier beträchtlich vermehrte. Boverst dachte ich, die allein geliebten Frauen hielten sich Hunde, um einen Schutz gegen Räuber zu haben. Dann hörte ich von Leuten, die drei, vier Hunde, oft in kleinen Wohnungen sogar, hielten, und zwar als Spekulationsobjekt. Die Hunde wurden teurer. Dann erfuhr ich, daß gewisse Rassen von Hunden „modern“ wurden und ihre Preise mächtig stiegen. Später brachte mich der Zufall, dieser gütige Patron der Journalisten, mit Hundeliebhabern und Hundeliebhabern zusammen und ich konnte eine meiner vielen stillen Liebhaberinnen — die Naturwissenschaft — durch die Gespräche und Aufführungen dieser Leute dabei befriedigen. Die Sache war für mich die ewig über das „woher“ alles Lebenden hinströmte

Die beliebte Marke der eleganten Damen sind

PESSL
WIEN - BUDAPEST

Creme, Puder, Parfüm, Schminke

Pessl, Budapest, IV., Váci-utca 19.

Interessante... ich von... einen schlo... und erste... gerechtfert... deshalb ni... gibt ja ge... können d... Menschen... aber der... ist, wie d... gebungen... mich fest... Test... auf Schrit... schmächtige... keine gefü... ich diesen... ner durch... Konsum... Hunde sin... Parade ge... wie die u... degeneriert... daß der... einer Klein... lassen. Wo... ein Hund... wahrchein... der. Er h... befragt... im Badest... Ein Vere... wenig Ed... wenn sie... Ich... Tachen. Je... sammlung... viel besser... zu essen. I... Hund im... wo der... Äter, der... schlägt, we... als die Ki... hinter. Ein... und des... vor. Das... sah Gemü... auf Jagde... großen G... Mühsiggang... scheint mir... wollte so e... leisten. D... darin beste... andere, no... nicht zu f... sind sie ge... finde jedoc... gemorden... liche und... kann nicht... Regierende... Anteil an... Gegenständ... aus dieser... gewinnen... geliebten... langt der... über eines... Er hätte d... ren und d... etwas mehr... und einen... Durch... nur wenig... stück sitzen... Regierel, u... uns gegen... die Mittrag... des Zinns... und den... sehen, daß... ist, und dar... lassen könn... Wir... Warum ein... hinaus und... haben und... der fünften... und da wil... zwingen; e... aber meißt... auf den Li... wäher zeigt... strahlen, u... Querstrabe... und zu fau... Schwarm... gegen stütz... Francaise... schließt un...

was er über
 heutigem Tages
 er die Bombe
 erklärte, daß
 die von den
 zu freizugehen;
 sein, Böhmer
 nicht aus-
 dem Berhöre
 Theodor
 de Sallo das
 hätte verüben
 Tränen in den
 eingeommen
 erachte.
 Dame bei der
 an jenem dem-
 Vater der
 Begleiter habe,
 a Lore an, der
 gung betreten,
 der Josef Per-
 Bestimmtheit
 Vater mit
 n Bild an-
 che zog und
 der die Blätter
 bei der Polizei
 age des Atten-
 der bei seinem
 abmenbele. Her-
 gt an: "There
 aigine.
 erforschung er-
 Höllenmaschine
 rung besondere
 il der Experiment
 ung der Bombe
 die entsprechende
 ung auf eng-
 so keine auf-
 en sich im In-
 kern, die mit
 a. Die Sächsen
 ndparonen der
 wurde.
 ude.
 h keine Hüh-
 ur, weil ich sie
 meistens über
 weil mir dies
 Hund im Hause
 in vor Hund
 das Nachlaufen
 es auch zu der
 te ich den Rat
 denn ein Hund
 sich noch heute
 als der Hund
 nötig von mir
 n; d. h., meine
 Denn ich be-
 e während des
 ausgesprochen
 erten und von
 ertin in Bud-
 sel, die Hunde
 sich für diesen
 sstieren. Allzu
 h war der An-
 Sünde für ein
 dreizimmerigen
 lie haust, kein
 stets hundelos
 en, die mir da
 Jahren — es
 h sich die Zahl
 Borest dachte
 n sich Hunde,
 a. Damit hörte
 bit in kleinen
 Spektations-
 erwer ich, daß
 rden und ihre
 it der Zufall,
 it Hundezüch-
 ud ich konnte
 — die Nam-
 Aufstellungen
 war für mich,
 em Hühnerh

Interessant. So interessant und so aufklärend, daß ich von da an stets dagegen protestierte, wenn man einen schlechten Menschen „Hund“ schimpfte. Es erschien mir auch immer noch als die größte Ungerechtigkeit und Dummheit, gegen die die Hunde nur deshalb nicht protestieren, weil sie nicht reden können. Es ist ja gewiß auch böse, schlechte Hunde. Vielleicht können diese auch so viel Unheil anrichten, wie böse Menschen, wenn sie, wie diese, die Macht hätten. Daß aber der Hund im allgemeinen gewiß zumindest so gut ist, wie der Mensch im allgemeinen, in gewissen Beziehungen aber besser ist, als der Mensch, steht für mich fest.

Deshalb berührt es mich eigen, wenn ich jetzt auf Schritt und Tritt große, raffige Hunde von kleinen, schwächlichen Frauen und eleganten Dandys an der Seine geführt sehe. Seitdem mir dies auffiel, beobachte ich diesen neuen Typ in unseren Straßen. Dank meiner durch den oben erwähnten Zufall erworbenen Kenntnisse kann ich konstatieren, daß es meistens Hunde sind, die absolut nicht zum Spielzeug oder zur Parade geeignet sind. Es sind Aristokraten. Vielleicht, wie die meisten Abstammlinge alter Geschlechter, etwas degeneriert. Denn ich kann mir absolut nicht vorstellen, daß der Arm eines solchen Foxterriers sich von einer kleinen Frauenhand an der Seine würde führen lassen. Noch weniger kann ich mir vorstellen, wie so ein Hund in einer, bei der herrschenden Wohnungsnot wahrscheinlich kleinen Stadtwohnung seinen Platz findet. Er hat — wie ich von einigen solcher Hunde-besitzern erfuhr — seinen Platz in der Küche oder im Badezimmer. Ich und zu sitzt er auch im Salon. Ein Beweis, wie seelenlos diese Hundebesitzer sind, wie wenig Scheu sie vor wirklicher Vornehmheit haben, wenn sie sich nicht vor diesen Hunden schämen.

Ich bin gewiß, daß mich jetzt viele Leute auslachen. Ich habe auch einmal auf einer Arbeiterver- sammlung eine Hausgehilfin sagen, daß der Hund es viel besser habe, als sie, er bekomme wenigstens gut zu essen. Doch mir handelt es sich jetzt nicht um den Hund im Hause im allgemeinen. Ich kenne Familien, wo der Hund, meistens ein herrenlos verlaufener Kater, der Gefährte und Hausgenosse ist. Er wird ge- wagt, wenn er krank ist und wird oft mehr gewaschen, als die Kinder. Er ist deren Gefährte, Spielgenosse und Später. Ein derartiges Aneinanderwachsen der Familie und des Hundes ist natürlich und kam immer häufig vor. Das hing nie von der Mode ab, sondern war ein- fach Gemütsache. Der Rassehund aber, der Hund, der auf Jagden, in vornehmen Herrenschlössern und auf großen Gütern am Plage ist, am Gängelband von einer Müßiggängerin durch die Straßen einer Stadt geführt, streift mir wie eine Parvenügeste. Es sieht aus, als wolle so eine Frau sagen: „Schaut her, ich kann mir's leisten.“ Daß der Zweck dieser „Hundeliebe“ eigentlich anders, noch wirksamere Mittel. Aber es ist Mode. Ihr nicht zu folgen, wäre nach den ungeschriebenen (oder sind sie geschrieben?) Modegesetzen eine Sünde. Ich finde jedoch gerade darin, daß dies der Zeit zur Mode geworden ist, ein Symptom mehr für die oberfläch- liche und leichtfertige Denkungsart der Leute. Und kann nicht umhin, zu bemerken, daß während unsere Regierenden fast täglich neue Steuern erlassen, ihren Anteil an dem Verkauf von allen notwendigen Gegenständen fast täglich erhöhen, nicht daran denken, aus dieser Denkungsart für den Staatsfiskus etwas zu gewinnen. Mit der „Hundesteuer“, die dem Besitzer des geliebten Hausgenossen oft schwer fällt zu bezahlen, gelangt der Staat zu seinem großen Profil. Aber der Bes- tzer eines „Modehundes“ könnte dafür mehr bezahlen. Er hätte dann noch mehr Ursache, mit ihm zu paradi- eren und der Staat bekäme in seine stets leere Kasse etwas mehr Geld. Ich glaube, der Rat ist nicht schlecht. Und einen Rußanteil verlange ich nicht.

Ein Tag in Newyork.

Von Litter Durieux.

Durch die Fenster unseres Wohnzimmers kommt nur wenig von dem Morgenlicht, wenn wir beim Früh- stück sitzen, Lulu Böhler und seine junge, liebe Frau, das Regierel, und ich. Ein Riese mit hundert Augen hält uns gegenüber Wache und erlaubt der Sonne nur um die Mittagszeit, ein paar blaue Strahlen in eine Ecke des Zimmers zu werfen. Wenn wir aus Fenster treten und den Hals lang und schief strecken, dann können wir sehen, daß der Himmel wie bis jetzt fast alle Tage blau ist, und daß wir unseren Pelzmantel im Schrank hängen lassen können.

Wir verlassen das Hotel und biegen in die fünfte Avenue ein. Wagen auf Wagen rollt die Luerstraße hinauf und hinunter; die Fußgänger stehen geduldig stehen und drüben und warten auf das Signal, das in der fünften Avenue von Lärmen aus gegeben wird. Die und da will ein besonders Giltiger den Uebergang er- zwingen; er stürzt sich mutig zwischen die Autos, muß aber meistens beschämt wieder umkehren... Das Licht auf den Tünnen zeigt: „Achtung!“; ein paar Sekunden später zeigt es: „Weg frei!“; die Pfeifen der Schutzleute schrillen, und mit einem Knack stehen die Wagen der Luerstraße, und die fünfte Avenue beginnt zu rollen und zu fauchen. Wir stürzen über die Straße mit dem Schwarm, der sich um uns gesammelt hat, und uns ent- gegen stürzt die andere Seite: „Wie bei einer Münzwech- selung“, sagt das Regierel. Man prallt aneinander, schupst und hüpfst, hat dann einen Häuserblock lang

Küche, bis zur nächsten Querstraße, wo sich die Francaise wiederholt.

Ich muß von der 46. Straße in die 41. Straße zu meiner Probe; wir haben noch Zeit und erlauben uns ein bißchen zu bummeln und in die Läden zu blicken. Luxus auf Luxus gehäuft, Dinge, die wir in Deutsch- land noch nicht kennen oder schon vergessen haben: Mel- der, Spitzen, Juwelen, Spielzeug wie aus Märchen- erzählungen, Seide, Pelz und Stoffarbeiten in hunder- terlei Variationen. Und hinter dieser schimmernden, lockenden Pracht steigt für uns langsam etwas Dunkles, Graues auf, nicht zu bannen aus all dem Geklummer: Deutschland... An den Straßenecken stehen vor Weih- nachten Frauen mit roten Mänteln, roten Mützen neben roten Kesseln; sie läuten mit Glöckchen und sammeln für die Armen.

Nach meiner Probe muß ich zu Lee Hubert, dem Besitzer von fünfzig Theatern in Newyork, abgesehen von den Bühnenhäusern, die er in den meisten großen Städten Amerikas hat. Er hat mit seinem Bruder als kleiner Junge auf der Straße Zeitungen verkauft; sein Genie hat ihn hinaufgeschleudert, und heute ist er so reich und mächtig, daß ihn seine weitverzweigten Ge- schäfte wie einen Sklaven gefangen halten. Mager, braun wie ein trauriger Jude sitzt er an seinem Schreibtisch, umzingelt von Zeitungsassistenten, Ab- rechnungsbeamten, die ihm von allen Seiten zu- gesandt werden. Meine Unterredung ist bald beendet, denn man ist hier rasch, bestimmt und von der größten Höflichkeit.

Ich dränge, schlüpfte, stöße mich durch die Straßen zurück zu meiner Wohnung im Ritz-Hotel. Die von der Probe staubigen Kleider werden gewechselt, denn wir sind zum Lunch in das fashionabelste Lokal einge- laden — in das Ritz-Hotel-Restaurant... Eine Treppe tiefer und ich bin mitten unter den schönsten und ele- ganteren Frauen von Newyork. Die Amerikanerin ist heute schlank und zart wie ein Birkenzweig; ihr Ge- schmack ist mit allem Raffinement gebildet; sie pflegt ihren Körper, ihre Haare, ihre Hände, sie ist weit über die Pariserin hinausgewachsen. Selbst das einfachste Mädel auf der Straße weiß sich anzuziehen und keinem würde es einfallen, einen Hut zu tragen, der nicht mit der Farbe des Kleides, der Schuht und Stümpfe über- einstimmt. Im Ritz-Restaurant klingen vagarische Weisen; die Frauen lachen und sind schön; Männer sind mir vereinzelt beim Lunch zu sehen. Eine Wolke

**Szent István
Porter sör**

Polgári Serfözde

**páratlan különlegessége
állandóan friss csapolásban:**

Belvárosi Söröző VIII., Rákóczi-ut 1.
Biró Dénes IV., Vambáz-körút 16.
Erdélyi borozó VI., Dalszínház-utca 8.
Élő József VII., Thököly-ut 4.
Frenreisz István Gellért-szálló.
Grand-étterem X., Belső Jászberényi-ut.
Grecsák Róbert Deli vasúti vendéglő.
Keszey Vince VII., Rákóczi-ut 41.
Magyar-ház VI., Teréz-körút 15.
Palace-szálló étterme III., Rákóczi-ut 43
Posch-étterem VIII., József-körút 3.
Posch-étterem VII., Dohány-utca 20.
Sturm József V., Berlin-tér 4.
Szabó Lajos VII., Rákóczi-ut 88.
Szent István-étterem I., Alagut-utca 5.
Szita Lajos VIII., Üllői-ut 46.
Winkler István II., Margit-körút 2.

von Eleganz, Luxus, Schönheit liegt über dem Gan- zen. Wir lachen auch mit unseren amerikanischen Freunden; aber plötzlich sehe ich in einer Ecke die Um- risse eines sorgenvollen Frauenantlitzes und höre ganz deutlich, gerade wie ich die Gabel mit einem Stückchen Steak zum Munde führe... und die Margarine kostel nun schon — — — Die Gabel sinkt zurück.

Wir kehren in unser gemütliches Wohnzimmer zurück, das wir uns mit einem Kanarienvogel und ein paar blauen Blumen im Topf heimlich machen. Wir schwatzen ein wenig über die „Meisterfinger“, die wir gestern im riesigen Opernhaus hörten; über den schönen Anblick, den das Haus gibt, wenn es voll ge- schmückter Menschen ist. Wir besprechen die herrlichen Pelzabermäntel, die da in den Zuschauerraum her- einwandern, denn nur in Deutschland ist es Sitte, seinen Mantel in der Garderobe abzulegen. Chin- chilla, Nerz, Zobel und Hermelin hören Laubenthal und Bender zu, und Chinchilla, Nerz, Zobel und Her- melin klatschen der deutschen Oper Beifall.

Nun ist es Zeit, ins Theater zu gehen, und wir überlegen, ob wir uns ein Logeab nehmen, wodurch der Weg eine halbe Stunde dauert, oder lieber in acht Minuten zu Fuß gehen sollen. Denn um die Theater- zeit steht in langen Reihen Tagi auf Taxi und wartet auf das Zeichen der Schutzleute, die diesen hoffnungs- losen Wirrwarr geschickt und freundlich regeln. Wir sehen „Spring cleaning“ im Eltinge Theater, ein wichtiges Stück, reizend gespielt. Das Angenehme an den Aufführungen hier ist, daß die 200. Wiederholung mit derselben Laune, mit derselben Genauigkeit gespielt wird wie die Premiere. Einen Souffleur kennt man hier nicht; aber ein Ersatzspieler, der stehen bliebe, weil seine Gedanken nicht bei der Aufführung sind, würde wahrscheinlich nie wieder ein Engagement finden.

Nach dem Theater lockt der Broadway, und da hier jede Frau unbelästigt am Tage und in der Nacht durch die Straßen gehen kann, wandern wir durch dieses Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Hoch in der Luft kreist es, tanzt es, flattert, flimmert, oben, unten, dem- ter, darüber, gleißt und blinkt es, windet sich's in bunten Säulen, strahlt es auf und verschwindet. Die Schau- steller bis tief in die Nacht hinein werfen dazu ihre Strahlenbündel und helfen, den Broadway zu einem glitzernden Wunder zu machen. Und unaufhörlich zieht der schwarze Strom der Menschen, unaufhörlich rollt Wagen auf Wagen den Broadway entlang. Wir müssen uns trennen von der schimmernden Glut, denn unsere 46. Straße ist da mit ihren riesigen Häusern, die nachts mit tausend erleuchteten Augen dem Himmel die Sterne weglehnen. Im Ritz führt uns der Lift im Apartmen- thause zu unseren lieben Freunden, dem Generalmanager des Hotels und seiner schönen, eleganten Frau. Albert Keller stammt aus Baden-Baden und ist ein lieber deutscher Riese, der stolz darauf ist, das eleganteste Hotel in Newyork zu leiten. Aber noch stolzer ist er auf sehr Speisezimmer, in dem seine Bildersammlung hängt, die er sich Stück für Stück mit Liebe und Freude zu- sammenträgt. An weißen rauhen Wänden strahlen wie kleine Juwelen ein Jea Angelico, ein Rembrandt, ein Frans Hals, ein Francia, ein Cranach; sie blicken hin- unter auf unsere kleine Tafelrunde, die mich ein Zu- seher blickt, ein stilles Zuseher in der braunenden Nischenstadt.

Konfession und Konfusion.

Ein Buch, wie es nicht sein soll.

Confuzius hat eine Religion gestiftet, unser Con- fusius aber will eine Religion gestiftet, beiläufig nicht die jüdische, sondern die christliche, und zwar aus dem Grunde, weil sie — jüdischen Ursprungs ist. So, neben anderem Unsin, zu lesen in einem präventiven Buche, das unter dem Titel „Konzervativ világrend“ erschienen ist und zu dessen Ver- fasserhaft sich Dr. Alexander Stelzky bekennet. Wir haben von Dr. Stelzky nie gehört, können daher über sein Werk unbefangenen urteilen. Das zierl 300 Seiten starke, eingedruckte Buch, dem zwei weitere folgen sollen, zer- fällt in zwei Teile. Der erste soll eine Art wissenschaft- liche Einleitung sein, welche in jüdisch-konfuser Weise die Philosophie, die Ethik und die Religion behandelt. Der Verfasser hat mancherlei gelesen, aber nicht ver- daut, und sein Stil läßt alles zu wünschen übrig. Er schreibt z. B. in der Einleitung: „Egyenlőség a zsidó- nak kedvencz kifejezése. Je még csak nem is hason- lit az europai emberhez.“ Genau überlegt, heißt das: „Die Gleichheit ist der Lieblingsausdruck des Juden, aber sie nicht dem europäischen Menschen nicht ähnlich.“ Selbst angenommen, daß der Verfasser nicht die Gleich- heit, sondern den Juden mit dem europäischen Menschen vergleicht, ist der Satz unlogisch, unsinnig. Geradezu haarsträubend ist der Mißbrauch, den Dr. Stelzky mit Fremdwörtern treibt. Er schreibt zum Beispiel: „Die von den Widersprüchen des psychophysischer Dualismus befreite und mit dem neutralen Faktor kontinierte mechanische Weltanschauung ist eine wider- spruchsfreie, einheitliche und erschöpfende Weltan- schauung.“ Von krausen Sätzen und Behauptungen wimmelt das Buch; er sagt zum Beispiel: „Die chris- tliche Weltanschauung ist ein dualistischer Materialis- mus. Als Schöpfung der jüdischen Rasse kann sie auch nichts anderes sein als Materialismus. (1) Die Seele ist das Ebenbild des Körpers, nur leichter, luftiger, durchschnittlich 4-5 Kilogramm. (1) Sie be- stimmt sich auf menschliche Weise, verübt Strafen; auf der anderen Welt, die wieder nur eine Kopie der irdi-

Wesen Welt ist, erdelt sie sich zum Teil am künstlichen Glanze, zum Teil logisch die im Feuer der Hölle, ohne zu Kohlenäure zu werden. Wer hat schon je dergleichen gehört? Um einen Begriff von der „Mentalität“ Dr. Kats' zu geben, zitieren wir den folgenden längeren, aber amüsanten Passus:

Das Ideal des konstitutionellen Menschentums ist der Ritter ohne Furcht und Tadel, der im spartanischen Heere gegen die athenischen Krämmer kämpfte; als römischer Patriot war er der Herr der Welt, aber mit Cato ist er gestorben, um im Ritter der Kreuzzüge wieder zu erheben. In der Person des Ed. Cambrador kämpfte er gegen die Mauren, mit Alba in den aufständischen Niederlanden. Mit der Schweizer Garde verblutete er während des Ansturms der Sanktboten, aber mit Bismarck schien er von neuen aufzuerstehen. Das destruktive Lager ist schon viel hinterer Zusammenfassung. Denn die Negation kommt von vielen Seiten her und zerstreut sich nach vielen Seiten. Hierher gehören die offizierten Menschenschinder, die stuchenden jüdischen Prophezen, die mit physischem Blute saturierten jantischen Krämmer, die römischen Flebejer, Caracalla, der alleidberichtigende Kaiser, die Papste Gregor VII. und Bonifazius VIII., Atroz, Cromwell, Mirabeau, Marx, Kossuth, Gambetta, Tolstoi. Nationalistische Philosophen, wissenschaftliche Stubengelehrte, sentimentale Menschentümer, Herkule Politiker, liberale Krämmer, diplomierte Proletarier, als sogenannte verkannte Genies, Freimaurer, bedadente Mitleid, an einem Pedigreeangel leidende veräufelnde oder erdlich belohnte Aristokraten, Einbrecher und Zemi-nisten, mit einem Wort lauter unzufriedene Elemente. Gemeinlich ist ihnen, daß sie nicht mangellose Ritter sind. Gemeinlich in ihnen ist der Geist der Unzufriedenheit, der Negation, die unstützende Tendenz, der Mangel oder die Ferkalität, die Unernüchlichkeit des positiven Zweckes und Ideales. Ihre Ideallöslichkeit dokumentieren die demokratische Theater und Romanliteratur, die secessionistische Malerei und Bildhauerkunst. Die bedadente Literatur und Kunst ist nämlich entweder ohne Ideal oder wenn sie idealisieren will, nimmt sie volens volens immer nur die Gestalt des Ritters ohne Furcht und Tadel vor. Dieser ist eventuell bürgerlicher Verhufst und Kampf für Freiheits-siein, möchte aber dennoch ein Ritter ohne Furcht und Tadel sein. Ein solcher demokratischer Ritter existiert natürlich nicht, aber der Bürger kann nur in dieser Form idealisiert werden. Können doch die Börsengeschäfte des jüdischen Bankiers oder die kleinen Beutelschneiderien des jacobinischen Greislers nicht belletristische Motive sein. Die secessionistische Malerei ist eine ideenlose Farbentempe. In der Darstellung der Frau der perverse Aktus der lungenstüchtigen, ausgelehten Häßlichkeit. Das bildhauerische Ideal ist immer der griechische Athlet, wenn er auch seiner Beschäftigung nach eventuell Grubenarbeiter, prinzipientreuer Sozialdemokrat und der Farbe nach rot mit grünem Saar(!) ist. Man denke sich an seine Stelle Wilhelm Szafonyi! Oder als Venus Rosa Bedi-Schwimmer!

Diese Kostprobe wird ja genügen. Der Einklebung folgt auf etwa 200 Seiten die Behandlung der Judenfrage: jene soll eben das wissenschaftliche Mängelchen für die Sudeleien und Schimpereien des folgenden Teils abgeben. Der Verfasser schöpft hier aus Chamberlain — wenn er nur so schreiben könnte wie dieser! — dem notorischen Fälscher Rohling, vielen anderen Schreibern ähnlichen Kalibers und aus den unzähligen und unflätigen Pamphleten, die der reichsdeutsche Antisemitismus vor zwei-drei Jahrzehnten verbrochen hat. Und diese unzähligen und fälschenden widerlegten Verleumdungen, Fälschungen, Imputationen usw. überträgt er noch nach Tuschlichkeit. Vom ethnographischen Typus des Juden entwickelt er das abschreckendste Bild, das uns je irgendwo begegnet ist; der letzte polnische Jude ist ein Abonis im Vergleich von dem Juden, den die perverse Phantastie Dr. Kats' uns vor Augen führt. Es lohnt sich nicht, sich mit diesem Gesindel abzugeben. Erwähnt seien nur noch die Vorschläge des Autors „zum Schutz der Nichtjuden gegen die Juden“. Er meint, die Juden sollten als Nationalität deklarieren und als solche Autonomie erhalten, dafür aber weder passives, noch aktives Wahlrecht besitzen, kein öffentliches Amt bekleiden, kein Journalist, kein Advokat sein, keine ungarische Dame besuchen, keine Liebeschaft erwerben usw. usw. Das ist das Kolonial!

Und dieses Opus, das — wie gesagt — fortgesetzt werden soll, zu einer Zeit erscheint, da die heimischen Verleger im Vereine mit der Akademie sich wegen der ungeheuren Kosten scheuen, eine würdig

ausgegeben werden zu veranlassen! Der Verlag, der das Nachwerk herausgibt, nennt sich „Stadium“ — scheinbar ein trauriges Stadium des ungarischen Bücherverlags!

Die Königin ohne Land.

In der Schlacht von Culloden (21. April 1746) wurde die Hoffnung der Stuarts, des „Prätendenten“ Jakob und seines Sohnes Karl Edward, des „jungen Prätendenten“, den englischen Thron wieder zu gewinnen, zu Grabe getragen. Hatten die katholischen Mächte noch bisher den Vater als „König“ Jakob III. anerkannt, so erwies sich in Zukunft ihre Unterstützung als sehr problematisch. Zweck- und ziellos schleppten Vater und Sohn ihr Leben dahin, ihre Tage meist in Italien zubringend, wo der zweite Sohn Jakobs, Heinrich, seit 1747, Geistlicher, dann Kardinal von York, in Rom eine gewisse Rolle spielte. Der Vater starb 1766, der Sohn, der den Titel Graf von Albany angenommen, heiratete 1772 als ein Mann von 52 Jahren die jugendliche Gräfin Louise von Stolberg-Gedern, die als Gräfin Albany in der Geschichte des geistigen Lebens Italiens eine bedeutende Stellung einzunehmen hat. Alfieri, der große dramatische Dichter seiner Zeit, stand bis zu seinem Tode unter ihrem Bann; später fand sie einen treuen Verehrer in dem französischen Maler Jore und in dem Dichter der Freiheit Ugo Foscolo, einem in ähnlich ungestümmen Weise wie Alfieri auftretenden Herzensfreund. Daneben führte sie einen ausgedehnten Briefwechsel, vereinigte in ihrem florentiner Salon alle Berühmtheiten und stökte selbst Bonaparte eine solche Beförderung ein, daß er sie nach Paris zitierte und dort eine Zeitlang festhielt. Eine Königin ohne Land, aber eine Königin der Herzen, wie Schmeichler sie nannten — lebhaften Geistes, keine blendende Schönheit, aber anmutig und von jenem Zauber echter Weiblichkeit umgeben, der auf viele Männer mehr als die kalte Regelmäßigkeit der Gesichtszüge wirkt.

Sie starb vor hundert Jahren. Ihre Ehe war ein Werk der französischen Regierung. Diese hatte eingesehen, daß mit dem der Trunksucht verfallenen Mann kein Königreich mehr zu erobern sei, aber sie hielt ihn noch für gut genug, die Dynastie fortzupflanzen. Eine Schwester der Gräfin Stolberg war nach Frankreich verheiratet, daher fiel die Wahl auf das neunzehnjährige Mädchen, das mit ihrer vermittelten Mutter in bescheidenen Verhältnissen in Brüssel lebte. Die Trauung fand am 17. April 1772 statt; es folgte ein Einzug nach königlicher Art in Rom. Da der Papst aber die Königswürde nicht respektierte, siedelte das Paar zwei Jahre später nach Florenz über. Daß die ehelichen Verhältnisse nicht glücklich sein würden, war voraus-zusehen: die Neigung zum Trinken beherrschte den einst wagennütigen Hochlandstämper immer mehr und beeinflusste seinen physischen Zustand in schlimmster Weise, dennoch gönnte er der Gemahlin keine Zerstreuung, an der er nicht teilnahm. Als Alfieri 1777 mit der Gräfin in Verbindung getreten war, ließ der Prätendent kein Auge von den beiden: die Florentiner Palast war zum Gefängnis geworden. Nach einer besonders heftigen ehelichen Szene entwarf Alfieri einen Fluchtplan: das gräfliche Paar sollte eine Stiderei-Ausstellung in einem Kloster besuchen, aber dem Grafen die eingeweihte Oberin wies den tobenenden Gatten ab und die großherzogliche Regierung billigte ihr Verhalten. Durch Vermittlung ihres Schwagers, des Kardinals, erhielt Gräfin Louise die Erlaubnis, ihren Aufenthalt in Rom zu nehmen. Zu Ausgang des Jahres 1780 führte eine Schar bewaffnete Reiter die Gräfin aus dem Kloster in ihre neue Heimat. Bald danach kam auch Alfieri nach Rom; in den Kreisen der vornehmen Gesellschaft kam er mit der Angebeteten zusammen, vermied aber jede intimere Annäherung, um sie nicht klugzustellen. Da trotzdem die bösen Zungen-ih-Verhältnisse beklatschten, verließ Alfieri, dessen Dichtertum ständig gemacht war, am 4. Mai 1783 Rom und begab sich auf Reisen. Verschiedene Umstände führten nun dazu, daß der Prätendent sich zu einer Trennung von seiner Gemahlin bereit erklärte: der Pakt wurde im April 1784 vollzogen. Ueber den vorgeschriebenen Aufenthalt im Kirchenstaat kam die Gräfin bald hinweg: im Sommer bereits erhielt sie vom Papst die Erlaubnis zu einer Reise ins Ausland. Sie ließ sich in Kolmar nieder und rief Alfieri zu sich. Der Gatte starb am 30. Januar 1788 zu Rom — die Gräfin war frei. Sie fühlte sich noch viel zu sehr als Königin, als daß sie nun das Herzensbündnis mit dem geliebten Dichter legalisiere; in dem Pariser Heim, das sie nach dem Tode des Prätendenten bezogen, befand sich im Salon ein Thron mit Baldachin und britischen Wappen. Die Anekdote „Majestät“ war vorgefchrieben. Aber man lebte schon damals auf vulkanischem Boden: das Paar hielt bis zum August 1792 aus, nahm dann aber einen Ausreisepaß und gelangte auch ungehindert nach Florenz. Im Hause am Lung Arno folgte nun etliche Jahre ein ruhiges Beisammensein, wenn auch das Glücksgefühl der früheren Zeit sich immer mehr verflüchtigte. Alfieri war trotz freierthlicher Anschauungen mit der Entwicklung der französischen Revolution unzufrieden, er wurde mißmutig, verbittert, und der Gräfin gereicht es zum Ruhme, auch die schlechten Launen dieses großen Geistes geduldig ertragen zu haben.

Auch sekundäre Sorgen waren damals an der Tagesordnung: jene Zeit glog der heuligen Reich: wurden

arm, das Geld verlor an Wert, Renten wurden zur Chimäre. Diese unerguidlichen Verhältnisse dauerten bis zum Frieden von Luneville: im neuen Jahrhundert ordneten sich die italienischen Zustände in befriedigender Weise. Die Gräfin war zudem eine sparsame Natur; sie irugte ihren königlichen Stand mit verhältnismäßig geringen Mitteln aufrecht zu erhalten. In jener Zeit war auch der Maler Francois Xavier Fabre in Florenz angelaucht: er trat schon zu Alfieris Lebzeiten in die Reihe eines begünstigten Liebhabers. Seine Bildnisse von Alfieri und der Gräfin zeigen ein Können nicht gewöhnlicher Art. Alfieri starb am 8. Oktober 1803; er vermachte sein Vermögen der Gräfin und überließ ihr auch die Sorgen um seinen literarischen Nachlaß.

Mit dem wachsenden Interesse, das Italien in seiner neuen Gestaltung — zuerst durch Napoleon, dann infolge seines Sturzes — auf die reiselustige Menge ausübte, gewann auch der Salon der Gräfin Albany an Bedeutung. Unter der französischen Herrschaft mußte sie wegen des antifranzösischen Geistes, der in ihrem Kreise herrschte, es sich gefallen lassen, auf einige Zeit (Sommer 1809 bis Ende 1810) in Paris zu leben: immerhin behandelte Napoleon sie cavaliermäßig. Nach ihrer Rückkehr wurde sie intimer mit Napoleons Schwester, Elise Bacciochi, der Großfürstin von Toscana. Aber erst mit der Wiederherstellung der alten Herrschaft der lothringischen Dynastie fühlte sie sich so recht in ihrem Element; sie wußte, daß man ihre Anhänglichkeit zu ehren bereit war. Mit dem Königstraum war es zu Ende; nur die Herrschaft über die Herzen der Menschen war der dem Greisenalter entgegengehenden Frau geblieben.

Ihr Verhältnis zu dem talentvollen unglücklichen Udo Foscolo ist charakteristisch für die Gefühlswelt der Gräfin: in die mütterlichen Empfindungen für den zahlreichen Liebesabenteurer verstrickten Dichter mißfiel sich ein ganz wenig Liebe, ein Stück Eiferjucht, der Wunsch, die erste Rolle zu spielen.

Aber auch dies unruhige Herz mußte eines Tages still stehen. Die Gräfin verschied am 29. Januar 1821 im Alter von zweundsiebzig Jahren. Ihr Universalerbe wurde Fabre, der diesen Lohn sich redlich verdient hat.

Paul Dobert.

Bilder aus dem alten Budapest.

— Woran sich die alten Pester ergötzen.

Wir hatten wiederholt Gelegenheit, der harmlosen Belustigungen der alten Pester zu gedenken. Die Köte, mit denen wir heute zu kämpfen haben, einerseits, die frampshafte Anstrengung, sich trotz allem und allem Amüsaments zu verschaffen, andererseits, bringen einem immer wieder die gemüthlichen und dabei oft spottbilligen Unterhaltungen der alten Pester in Erinnerung, wie wir sie in den Schilderungen zeitgenössischer Chronisten, Reisebeschreibungen, Jahrbüchern usw. lesen. Allerdings waren nicht alle Belustigungen so ganz harmlos, denn die Pester ahnten damals in allem der „Residenz“ nach, und was in Wien Mode war, fand auch hier seine Anhänger und Nachahmer. Und da in Wien damals die Tierheze en vogue war, so mußte auch Pest sein Festtheater haben. Es befand sich an der Stelle der heutigen St. Stefansbasilika und hatte großen Zuspruch. Aber das war eben eine Mode, und als die Wiener ihrer überdrüssig wurden, verschwand sie auch aus Pest. Die Pester, meist Deutsche, zum größten Teil Deutschösterreicher, waren gutmüthige Bierbürger, die sich höchstens bei einem Gläschen Wein und im Sommer auf Ausflügen gütlich taten; die Tierheze war ihnen bloß eine kleine Abwechslung, eine momentane Emotion, die alsbald in einem Wein- oder Bierhaufe „hinabgewaschen“ wurde.

Neibt dem Wein war das Bier sehr beliebt. Die Bierliebhaberei — schreibt Wilhelm Richter im Jahre 1844 — hat eine Menge Etablissements ins Leben gerufen, um es mit Musik dem Publikum zu kredenzen, ihm Speisen dazu zu bieten und den Aufenthalt im Garten oder in einem großen, weiten Zimmer angenehm zu machen. Es gibt davon so viele, daß man sich wundern muß, wo der nöthige Besuch herkommt, dennoch aber stehen sich diese Leute durchschnittlich sehr gut und machen bei einem genugsüchtigen Publikum die besten Geschäfte, obgleich sie nichts Originelles zu bieten imstande sind, als eben gutes Bier und im Sommer einen erquicklichen Aufenthalt im Freien, der allerdings auf nichts weiter als einige 10 Quadratklaster blauen Himmels, ein halb Duzend grün angestrichener Bäume, bei denen die Holzkübel, in denen sie stehen, die Hauptache



A soványak kövérek lesznek,
Ha Szent Istvan Malata-
kivonatot vesznek.

find, und
nehende
Dazu kon
5 Musikla
schen oder
den kleine
schäftig
baden,
vanzon an
„Kutschbe
der besten
um glückli
Zonmögst
eine Kopf
gnidein
am 9 Uhr
die ganze
ein guter,
frühlich nach
Ein
tusch einer
wie mögli
Beits, dan
sogar pecc
Büchlein z
das Stadt
„Trop des
nabühren
vor mehrer
tion in
dem Luft
Kutepunkt
strungen r
all da neb
Guthchen,
dem Reich
sein eine
1826 hier
und mit de
des f. l. G
er gewäh
mit Hund
severtag
fentel.“

und endlich einige Duzend Stühle und herumstehende Tische sich erstreckt. (Tout comme aujourd'hui!) Dazu kommt eine kleine Erheiterung mit 3 oder 5 Musikanten, die die letzten Straußtänze, Ländler- oder Morrellischen Walzer heruntertragen. Hinter dem kleinen Küchenfenster sieht man die Hausfrau geschäftig händeln (sieht sehr und schreibt man Hendl!) Baden, ein spekulativer Kopf verkauft Pomeranzen auf Aktien (eine schöne Umschreibung für den „Kutscher“); Gläser, Teller, Messer und Gabel sind in der besten Tätigkeit, und was braucht der Mensch mehr, um glücklich zu sein? Kommt kein Regen dazu, daß der Sonntagvormittag verdorben wird, kriegt die Frau Mama keine Kopfschmerzen und der kleine Tony keine Bauchmüde (h), so geht Gevatter Schuster und Leineweber um 4 Uhr frohenmüthig nachhause und empfindet noch die ganze Woche den Genuß des verlebten Sonntags als ein guter, solider Staatsbürger beim Leisten und Beobachten nach. (Die letzte Konstruktion ist ganz eigenartig.)

Etwa zehn Jahre vor Richter gab August Tschisch einen Führer für Pest heraus. Er ist so trocken wie möglich, spricht er aber von den Bemühungen des Volks, dann überkommt ihn Begeisterung und er wird sogar poetisch. Wir haben zuweilen schon aus diesem Buchlein zitiert; hier folgen einige andere Zitate. Ueber das Stadtwaldchen läßt er sich folgendermaßen aus: „Trotz des immerwährenden Staubes wird das Stadtwaldchen an Sonn- und Feiertagen sehr besucht. Ein vor mehreren Jahren von der Verschönerungs-Commission in einfachem Style errichtetes Gebäude gewährt dem luftwandlenden Fremden nicht nur angenehme Ruhepunkte, sondern man wird da auch mit Entzücken mancher Art beehrt. So erblickt der Fremde all da nebst der Aufsichtshütte, den Ringelspielen und Hülsen, Tanzsälen und Marionetten-Theatern, samt dem Teich (so) und seinen Röhren und den beiden Tischen eine Ketten-Brücke, von Fritz Anion, im Jahre 1876 hier gewesenen Wiener Eisenmeister verfertigt, und mit dem Namen des ersten ungarischen Königs und des k. k. Erlauchten Prinzen Stephan getauft. Im Winter gewährt der gefrorene Teich im Stadtwaldchen, der mit Hunderten von Eisfahrgäubern in den Sonn- und Feiertagen besetzt ist, ein unterhaltendes Schauspiel.“

„Unter die verschiedenen Vergnügungen, die das schöne Pesth hegt und birgt, gehört — so schreibt Verfasser an anderer Stelle — „auch die Volksversammlung auf dem Bloksberg am Ostermontag. An diesem Tage lagert sich, wie einst das Volk Moses' am Berge Sinai gethan, in mannigfaltiger Gruppierung die fröhliche Menge auf dem grünen Teppich des neu hervorgekehrten Grases und verzehrt im freundschaftlichen Kreise den mitgebrachten Wandvorrath, der durch den Nebenfall der Umer-Gebirge reichlich hinabgeschwennt wird. Unser Bloksberg ist heute der König der Feste, geschnitten mit der Krone des Beckus und der Achse der Geras, mit dem Hirschkorn der emsigen Biene und den süßenden Früchten Italiens; hier reißt sich die Jugend zum Tanz, dort treibt ein Gauller sein Werk usw. Jung ist die Wonne des Zirkelbauers mit der Zurechtbringung des fröhlichen Genießenden verknüpft. Begegnung dann endlich der strahlende Feind, die Sonne, unbewußt zu scheiden und die Nacht ihren grauen Mantel auszustreuen, dann kehren die glücklichen, ja auch beglücktesten Paare unter Musik und Lärmen in ihre Heimath zurück und legen sich mit dem Gedanken: ich war obenans (?) auf dem Bloksberg, ermüdet in Morgens Arme.“

Hören wir weiter: „Das Kombach-Bad, nächst dem Stadtwaldchen, ist zugleich außer dem Berufe der Anstalt ein Unterhaltungs-Ort der geringeren Volksklassen von Pesth. Hier wird jährlich im Anfang Juni ein förmliches Volks-Fest zum Andenken der Errichtung dieser heilsamen Anstalt gefeiert. An diesem Tage vereint sich die halbe Stadt Pesth allhier; wo eine Unterhaltung die andere treibt, bis endlich auch die beglücktesten und ermüdeten Tänzer ihre Tänzerinnen schon im Säleier der Nacht bey Lichterglanz und Lauten nach Hause geleiten. Ich möchte dem Fremden rathen, diesem Feste beizuwohnen, um sich bei den schwingenden Bechern, die mit einem Hochleben dem Ziffer der Anstalt dargebracht werden, von der Dankbarkeit und von dem Eifer der Pester zu überzeugen.“

„Einen einzigen öffentlichen Garten kann Pesth aufweisen in der Obersteinstadt, Schwarzadlergasse, zum goldenen Schwan genannt, mit welchem ein Tanz-Saal verbunden, der den anwesenden Fremden und Gästen einige Unterhaltung gewährt. Desto vergnügter sind die Herbstfeste im Weinberge des Steinbruchs, deren Eigenthümer jährlich die Hälfte des geernteten Saftes ihren Gästen darbringen, die vergnügt bei dem

Schnurren der Leier mit ihren Liebchen im Kreise herum walzen.“

Wir können über diese Vergnügungen unserer Altvordere lächeln — oder beneiden wir sie nicht eher? Denn mit ihrer verhältnismäßig primitiven Kultur und ihrer Anspruchslosigkeit waren sie viel glücklicher als wir.

Modespitter.

Widerstrebend nur haben sich die mit der Mode gehenden Damen bisher zu der düsternen Stimmung bekant, die von der geistigen Mode besonders für die Nachmittags- und Abendkleider dekretiert war. Immer wieder drang farbenfrohes Naturell durch und nahm jeden modischen Lichtblick, gleichviel wohin er gleiten wollte, ob in die Verschwiegenheit des Bondoirs, den Glanz der Festfeste oder auf den Sportplatz, gern als auf sich gerichtet hin. Nun endlich drängt es auch die Mode nach langer Beschränkung auf trauermäßiges Schwarz zu lebhafterem Ausdruck hin, besonders bei der Nachmittags- und Abendkleidung für kleine Gesellschaften. Wie lange doch riet sie den ihren Tönen sich Fügenden immer wieder Krepp an, schwarzen Krepp für Trauergewänder, gleichviel ob Krepp Marocain oder Georgette, den jungen Mädchen sogar zum Tanz, den Frauen für Theater und Konzertsaal. Schwarz auch in mattem Krepp, die Hüte der Straße und des Abends. Stoff in Stoff, schwarz in schwarz, ohne Aufhellung, ohne Bus, Trauer, eine erzwungene Trauer längt schon. Mit Krepp-Satin, einerseits Krepp, andererseits glänzender Satin, will die Mode nunmehr abstrahieren, um bald in glanzvolle Gewebe von Atlas und Duchesse überzugehen, aber auch mit einem Uebermaß von farbigen und bei sehr eleganten Toiletten auch von glitzernden Stickereien für die Zeit des Dünkeln zu entschädigen.

Schon wintt von fern auch ein Bunt der Frühjahrsmode, doch voreist steht anstelle der matten Krepphüte der glänzende schwarze Zedenthut, Duchesse, Banner, Atlas, wie man es wünscht. Entzückend kleidame immer noch kleine Hüte, fast wie Capotes, die Ränder nach rückwärts ausgeschnitten, um den Nackennoten Platz zu schaffen, vorn aufgebogen, ein Versuch, die Hüte wieder frei zu geben. Der bisher nichtern kahle Hut will sich wieder mit Bändern florier aufputzen und mit Schmucknadeln zieren. Bänder als Spielzeug, wie Bauklötzen, zu Figuren gelegt. Zimischschmuck als Pfeil, als Penel hinabweisend, oder als Abstrich ein Siegel aufgedrückt. Die Farbe des Siegels, das Rot, wohl leuchtend im Banner der Mode des neuen Jahres. Auf hoher schmaler Platte vorn am Hutkappe erscheinen zuweilen Hiereglöbchen. Wer weiß sie zu deuten? Bis zu ihrer Lösung tragen wir eines der wiederum neuen Bandhütchen, dunkelbraun, holzfarbig oder schwarz, wenn nicht gar rot, aus Grobgrainband, das uns in seiner Befestigung nicht gern gestört, es je nach Einsfall und Lust, selbst auf dem Kopfe zu formen, das sich in der Tasche faltet, im Koffer flach zusammenlegen läßt. Was fangen wir nun mit den Hutkoffern an, die einst umfangreich fast wie Kleiderkoffer waren?

Der Hut hat freis das erste Wort in der Modensprache einer neuen Saison, die Kleider verhalten sich vorerst abwartend, doch mit dem festen Vorsatz, die vorjährige Feitze zurückzugewinnen und ihre Schlantheit nicht davon zu geben. In dem Wünsche, den düsternen Eindruck ihres Schwarz aufzugeben, nehmen die Nachmittagskleider zu dem tollsten Gegenfatz ihre Zuflucht. Ein bedrucktes Halstuch aus Crepe de Chine oder Joulard wird zu ihrem feinen Begleiter, das verfeinerte für sich gemusterte Schmpfuch der Biedermeier. Mit altägyptischen, ägyptischen oder chinesischen Mustern versehen so ein Halstuch, sobald die Dame den hohen verletzten Mantelkragen öffnet. Es ist wahrlich nicht leicht, den ganzen Reiz dieser neuen Idee (die vor einem Jahre schon einmal erfolglos versucht) auszusprechen. Das neue Halstuch zu tragen, erfordert seine Grazie in der Bewegung einer schlanken Hand, wenn sie das zum Dreieck gelegte bunte Seidentuch aus seiner zupfigen Lage vom Hals löst, sobald sie den Mantel ablegt, um es mit Gedankenfingern in malerischen Falten um das Rund des Ausschnittes zu breiten und die Enden über der Brust zu knüpfen. Oder sie läßt den Ausschnitt kahl und schlängelt das Tuch um den modisch-vorchristlichem nackten Arm. Alle Sehnüchtl nach Farbe, die Decalons am Nachmittage wieder bunt zu beleben, ist in den grellbunten Halstüchern ausgebreitet.

Man kehrt zu primitiver Form des Altertums zurück. Ein neuer Mantel, der Uebergang vom Pelzmantel zum Fadenkostüm, tastet sich vor. Nichts als ein gerades Stück Zeug, ohne Röhre, ohne Knöpfe. Der Schneider überläßt es der Kundin, sich passend hineinzuwickeln und mit ihren Händen für den Verschluß zu sorgen. Der Geist Tutankhamens durchschwirrt von neuem das Modereich. Hieroglyphen und ägyptische Figuren auf bunt bedruckten Seiden für stasafs, ägyptische Ornamente und Farben in gewebten Kleiderstoffen und ägyptische Stickereien auf Glodenhütchen. Nun wird auch noch die Frisur ägyptisch. Straß, aber voll, steht das kurzgeschmitten Haar an den Seiten eines Gesichtens ab, dessen Ausdruck den steinernen Nähe altägyptischer Statuen annimmt.

Man ist der dunklen Nüchternheit der Mode müde und sucht durch Spielereien die Zeit bis zum Eintreten der Frühjahrsmode auszufüllen. Unscheinend gibt es immer noch Glückliche, denen keine Stunde schlägt. Diese lehnen die Armbanduhr ab. Ersatz, dem Handgelenk zur Zierde, ist schon zur Stelle in Gestalt einer Miniaturausgabe des farbigen Halstuches. Das ungeknappte Dacklein ist nicht ganz zwecklos, es birgt Spiegellein und Puderböschchen. Zur Abwechslung kommt ein Armband aus Goldleder auf mit Eisenbeinschloß, darin ebenfalls ein winziger Spiegel und das Puderböschchen enthalten sind. Sogar die Ansteckblume dient nicht nur als Schmuck und als Duftspender, auch als Träger von Spiegel und Puder. O. Gütezeit einer leichtflügelten Jugend! O. Erfindungsgabe einer ledenden Industrie!

Theater, Kunst und Literatur.

Jubiläums-Kunstaussstellung der Hauptstadt.

Die städtische Sammlung im Künstlerhaus.

Ein Höhepunkt in der Festlichkeiten Stadt, welche die Hauptstadt veranstaltet hat, um die fünfzigste Jahrgang des Zusammenflusses ihrer Teile zur Großstadt Budapest zu feiern, ist diese Ausstellung einer solchen Ausdehnung ihrer Kunstwerke vor der großen Gänzlichengemeinde, die den Ergebnissen heiligen Schaffens ihre Arbeit entgegenbringt. Der Eindruck, den die vorgeführten Kunstschätze der Hauptstadt zurücklassen werden, wird ein tieferer und anhaltenderer sein, als der bereits gesehene Verweis auf Schöpfungen und Einrichtungen einer halbhundertjährigen Vergangenheit zu Heil und Frommen und zur Wohlfahrt eines großen Gemeinwehens und dorev, die ihm zugewandt sind. So wie vor fünfzig Jahren sich Budapest aus unzusammenhängenden Teilen zur Hauptstadt Ungarns vereinigte, so geschieht auch jetzt die Vereinigung — wenn auch nur für flüchtige Wochen — des künstlerischen Erwerbes, des geistigen Vermögens unserer in gedämpfter Jubiläumstunde feiernden Budapest. Ein Großteil der Schätze ist beisammen und sie verstrahlen eine Gesamtwirkung, die ihr in der unheimlichen Diaspora ihres bisherigen Seins verblieben ist. Erst in der Form, die den Kunstschöpfungen der Hauptstadt das feinsinnige Verantwortlichkeit Andreass Komaromv-Szacs gegeben hat, ist dieses unregelmäßige Durcheinander von Verisiden und Werthausen zu einem Gefüge von artistischer Beherrschtheit geworden, sie ist von kundiger Hand zu einer Sammlung — gesammelt worden: das vollendete Dokument geistiger Stadverschönerung. Sie wieder auseinandertragen zu leben, ist leider nicht zu verhindern. Aber eine Belehrung liegt aus dieser Ausstellung. Denn sie ist gleichsam die erfolgreichste Generalprobe zur Errichtung eines städtischen Museums der schönen Künste. Ein wahrhaft kostbarer Vorrath wäre dies in einer zukünftigen Jubiläumssitzung Budapests.

Neuer, als die Stadtvereinerung ist die Kunstausstellung nicht. Die ganze städtische Kunstförderung reicht ja nicht länger zurück als bis zum Jahre 1873. Die unheimliche Holzbovingshadt Pesth vermochte den ersten, schwachen Kunstfregungen, die in der Architektur mit Michael Pollak und Josef Bild (1898) und in der Malerei mit der Bildung des Pester Kunstvereins (1839) antraten, weder Schutz noch Förderung zu bieten. Das Künstlerhaus auf der Andrássystraße stand bereits, als die ersten 1000 Gulden aus der Stadtkasse in Malerarbeiten floßen. Erst die Großstadt war befähigt, sich zum Beschützer der Künste aufzuschwingen und heute darf sie mit berechtigtem Stolzgefühl die Summe ihres Wägenatenwirkens ziehen. Die Stadt Budapest hat sich einen wahren Schatz von malerischen und bildnerischen Kunstwerken angelegt. Er fahit in sich kleinere, größere und Ewigkeitswerte. Sein Geldwert entzieht sich jedem Schätzungsversuch.

Eine Ueberraschung ist das Material bloß in seiner Gesamtheit, in seiner imponierenden Ensemblewirkung. In den Einzelercheinungen ist der größere Teil durch verschiedene Kollektivausstellungen bekannt geworden, für welche die repräsentativen Stücke der städtischen Unternehmungen fallweise entliehen wurden. Andere Objekte genießen die Autorität der musealen Objekte. Die Etala reicht von der unverblühten Anmut der ungarischen Biedermeier Parabás, Boros, Marasani, Giergl, Molnar bis zu den unglücklichen Unverständlichkeiten des jüngsten und wilderen Modernismus, den Komaromv-Szacs zum Glück mit einem kleinen Saal der Zurückgewiesenen erledigt hat. Dieser Saal steht da, hingestellt, um von der Fülle der Begabung und der Könnenhaftigkeit der kompakten Prominentenmederheit einfach überann zu werden.

Einer strengen Musterung ist das Material jedenfalls bedürftig. Es ist vieles da, das hier nichts zu suchen hat. Daß bei den Vortragsstellungen seinerzeit in vielen Fällen unbillige und unbedachte Rücksichten mitgewirkt haben, wird erst jetzt klar, da neben wenigen Kunstwerken sich die Hervorbringungen der protegierten Minderwertigkeiten breitmachen. Eine ganze Reihe von Bildnissen bedeutamer Magistralpersönlichkeiten begegnet einem stillen Protest gegen ihre feiltliche Anwesenheit. Man müßte sie — um sich einer jetzt geläufigen Redensart zu bedienen — man-



Amerikai Asthma-por Asthmalin (400) cigaretta Mindenütt kapható.
Török József R. T. K. Gyógyászata, Budapest
Kisfaludy-utca 13. sz.

Legyen végre

egy a moddó triepletokból: Nires más szon, omeltyol olyan bizlosan erve el ereményl faldalmaj csillapításnál elernyed izmai feltresitesenél és kimerült idegrendszerre megörösítéssel, mint a valódi Diana sósborezoz Azl kivanja tehát az

On érdeke és a jól megfontolt bázi

rend,

hoggy sohase fogjon ki otthonából ez a megbizható hű barát

fallig aus dem Weg räumen. Man frohete Gefühle wieder die vielen Stadionsitäten, auf denen das sonntige Glück der guten Zeiten liegt und die sich dazu mit wahren Almosen jünger Menschen. An vielen dieser Ansichten und Bedenken hat sich die Kunst der besten Schaffenszeit mancher Künstler von heute befreit. Und mancher Meister von heute zeigt sich in der höchsten Abmüdigung von naivem Wunsche und Willen zur Kunst, Nadler und Pohl sind frischer und lebensvoller, als sie es je gewesen. Und vor seinem kraftvollen Bannern nicht konnte sich der Farbenreichtum der Farben zum Nachdenken über das Zeichnerische in seiner Vermählung mit der Farbigeit bewegen fühlen.

Am Ende ist allerdings alles, was in der Malerei der verflochtenen fünfzig Jahre Namen und Bedeutung gehabt und noch hat. Die großen und die Mittelalente. Die innigen Landschaften Mednyánszky's (und auch sein Meisterporträt von Schattenschein), Skizzen von Munkácsy (auch zu seiner Mozart-Komposition), die verflochtenen Porträts des Lazar Glatz, Jugendbilder von Koffka, Bogner, Székely, János Grünwald, Kékes von Eszl, Bara Gábor, Rudnay, Kerecsny, Karlovszky, Kékes, Frank, Kerecsny, Alexander von Hippel-Roman, Weiskopf, Deak-Ebner, Katona, Eilenhut, Mannheimer, Karl, Pálffy, Góth, Mészáros, Brud, die Ideal-Landschaften der Ligeti, Keleti, Telepy, Molnár und das große Porträtbild Julius Benczurs, die Wiedererweckung eines dieses repräsentative Ruhmesfeld akademischer Kunstmalerei und wenigstens, sehr wenigstens von Benczurs Székely und nicht, gar nichts von Székely-Messe, und doch, trotz dieser Läden — ein fertiges Museum.

Und da ist auch die ganze Bildhauergeneration Ungarns mit Székely, Székely, József, Kónya, Ligeti, Szenyey, Luz und allen, deren Namen in allen Katalogen von heute stehen: die Grapitten, die gezeichnet sind mit den Namen eines Mednyánszky und Zichy und endlich Schaffensbilder in Mel und Tempere, die in die große Zeit zurückzuführen, da Voh, Székely und Benczur ihre Kunst der Kirchenanschauung weihen...

Ein Auftrieb von Kunstwerken, gut und reich, um ein neues Museum füllen zu können. In der Zeit der Mehrproduktion in Kunstwerken ist uns dieses Museum fast eine — Staatsnotwendigkeit.

Defamation-Malender. Die nachfolgende Defamation-Serie des „Budapester Theater-Defamationer“ enthält die nachstehenden Artikel:

- Dienstag, 12. Februar.
- Blanka Pécsi: Die Sprache der Frauen. Donnerstag, 11. Februar.
- Adolf Volkagi: Zerkleinerung der Behörde. Sonntag, 17. Februar.
- Solomon Mejnaggy: Der Zufriedene. Dienstag, 19. Februar.
- Ulla Kewenig: 2. Bild gefüllte Paprika und Sonntags. Donnerstag, 21. Februar.
- Kranke Seithen: Der Bank von von Kolozsvár. Sonntag, 24. Februar.
- Mara Klein: Eine Nacht auf dem Chicago Express.

Sari Petrics kehrt heute in unserem Defamation-Porträt über das Londoner Theaterpublikum interessante Beobachtungen. Wenn sie auch das nicht genau hätte, wissen wir und jeder Theaterkundige unter uns, daß Sari Petrics das englische Publikum ebenso kennen muß wie das ungarische, denn beide zählen sie zu ihren Schülern. Deren Kunst sie gewonnen und sie erhalten hat nicht ohne mit ihren namhaften Anlagen, wie der Anmut ihres ganzen Wesens, dem Reiz der Erscheinung und der Lebenswürdigkeit ihrer Darstellungsweise, sondern auch mit der hohen Kultur ihres Gehörtes und Spiels, sowie mit der lady-like Diszipliniertheit ihres Auftretens in der vornehmen Gesellschaft. Das sind Gaben und Eigenschaften, die es Sari Petrics leicht machen, einen ersten Platz in unserer ständigen Primadonnenliste zu behaupten und sich auch den großen Operenbühnen des Auslandes behaupten zu machen.

(Konzerth.) Vor dem Konzertsaal im Akademischen Saal erschien heute abends ein Meister: Tibor Székely. Eine der schönsten plastischen Begabungen der Quartierspielenden Gegenwart: zugleich Virtuose einer Kraftvollen, lebensprägenden Technik und ein aus der Tiefe geistigen und seelischen Erfassens und Empfindens, aus dem Reichtum einer schwingendsten Phantasie gestaltender Künstler, der mit dem vollen Ausmaß seiner musikalischen und poetischen Begabung, seines souveränen technischen Könnens in dem Kunstwerk untertaucht, hinter dem Bild der genialen Nachschaffung doch immer die Konturen einer fesselnden Persönlichkeit durchleuchtet. Székely brachte heute ein reizvolles, interessantes Programm. An der Spitze die plastisch gefüllte O-moll-Sonata von Bach, dann Mozarts F-dur-Sonate, weiters als prunkvolles Hauptstück die von jugendlichem Ueberwältigen fröhlich durchdrungene O-bur-Phantastie Schumanns, deren Wiedergabe sich demerst zu einem musikalischen Charakterbild der künstlerischen Person-

lichkeit Székelys gestalten dürfte. Stücke von Debussy und Liszt und einige von starker Originalität bestimmte Tonbilder von Székely bildeten den Schluß des genussreichen Programms, für dessen vollendete, hinreichend temperamentvolle Wiedergabe das große distinguierte Auditorium dem Konzertegeber mit begeistertem Beifall und vielen rauschenden Hervorrufen dankte. — Von freundlichem Beifall war der gestern im großen Saal der Musikakademie veranstaltete, Sonntagabend der Damen Teri G. Gótz und (Violin) und Alice Salint (Klavier) begleitet. Die jungen Künstlerinnen beherrschten ihre Instrumente mit erfreulich hochentwickelter technischer Fertigkeit und erwiesen sich im Zusammenwirken als von geschmackvoller Musikalität und warmer Empfindsamkeit besetzte Interpretinnen der auf das Programm gestellten Sonaten von Beethoven, Brahms und Mozart. Der gutbesuchte Saal dankte für die anregenden Darbietungen mit viel herzlich gesprochenem, wohlbedeutendem Beifall. — Die Budapestener Symphoniker gaben gestern im großen Redoutensaal einen Goldmarkenabend. Zwischen die orchestralen Darbietungen („Sinfantale-Duette, Zwischenaktmusik zu Heindrich am Herd und die „Ländliche Hochzeit“) trat das Violinkonzert gefüllt, dessen Wiedergabe der ausgezeichneten Cellistin des Abends, Frau Stef Geyer übertrug war. Frau Geyer spielte mit dem vollen Einsatz ihrer vornehmen Künstlerkraft und entzifferte mit ihrer Prägnanz, auf das köstliche Ebenmaß technischer Meisterkraft und geistiger Wirksamkeit gestützten Leistung für-mige Beifallsäußerungen, die zu einer mit lebenswürdigem Bereitwilligkeit geborenen Zugabe führten. Der musikalische Leiter des Konzertes Direktor Emil Abrányi waltete seines Amtes mit gewohnter künstlerischer Umsicht.

Wie uns aus Cincinnati telegraphisch gemeldet wird, ist daselbst in dem letzten Symphoniekonzert eine neue „Festouvertüre“ für Orgel und Orchester des sich zum Zweck einer amerikanischen Konzerttournee zur Zeit beurlaubten Professors der Kön. ung. Hochschule für Musik Felix Antalfy-Szörös mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht worden. In der Spitze des Symphonieorchesters von Cincinnati steht bekanntlich ein anderer genialer ungarischer Künstler, der Meisterdirigent Fritz Reiner.

Die nächste Woche der k. u. k. Oper bringt überaus interessante Gastspiele und die Premiere einer ungarischen Oper. Der aus Ungarn gebürtige hervorragende Tenorist der Wiener Hofoper Italo Crozavescu wird sich Dienstag als Serjio in „Rigoletto“ vorstellen; Donnerstag singt der Gast des Czaraboffi in „Bozza“. Freitag beginnt der berühmte Tenorist der Dresdener Oper und derzeit Gast der Wiener Hofoper Italo di Belliera als Don José in „Carmen“ die Serie seiner Gastspiele. Samstag findet die Aufführung der zum preisgekrönten Text der von Ernst Wald komponierten dreiaktigen Oper Eduard Goldinis „Die Jagdgesellschaft“ mit den Damen Anna Kócsk, Sári Székely, Marie Bajlides und den Herren Dr. Székely, Gyémere und Székely in den Hauptrollen statt. Die musikalische Einleitung der Oper bezieht die Operndirektor Stefan Keener, der auch bei der Premiere als Dirigent wirken wird. Bei diesem Anlasse wird die Oberregisseurin Adèle Károly zum ersten Male in der Oper auftreten. Die neuen Dekorationen und Kostüme wurden von Eugen Károly und Adèle Károly zusammen entworfen. Sonntag geht die Belliera als Adèle in „Miklósh“ auf. Montag, den 12. Februar, wird die „Jagdgesellschaft“ wiederholt, diesmal mit den Damen Székely und Marjalko und den Herren Palaty und Balló.

Eine ungarische Komödie des Stadttheaters. In der ersten Hälfte des Monats März gelangt am Stadttheater ein romantisches Schauspiel von Blaise Zogovics und Stefan Gajdy zur Aufführung. Der Handlung des Schauspiels mit Musik dient das Leben der Fremdenlogie als Rahmen. Die dem Theater Kaufmännischen Rollen der Komödie einen großen Erfolg in Aussicht.

Die „Bachsonate“ („A Bachus-éj“), die großartige Grandchamber-„Bachsonate“ Operettenmusik des Stadttheaters, kehrt auf der Bühne dieses Theaters Donnerstag, den 14. d., über wiederholende Laufbahn. Die ausnehmend glänzende Kollaboration, die zwei illustren Gäste des Theaters: Juci Székely und Béla Körner, das amüsante Gesangs- und Tanzduo Josef Székelys und Karola Székelys, die glanzvolle Ausstattung an Kostümen und Dekorationen, die suggestive Reizvollheit der Musik Bruno Grandchamber's, die lustigen Szenen und das vorzügliche Orchester mit seinen dramatischen Effekten und überraschenden Wendungen sind die Vorzeichen eines wahrhaftigen großen Erfolges. Freitag, Samstag, Sonntag und nächsten Sonntag finden die ersten Wiederholungen der Operettenmusik statt. Montag singt Adèle Aquila Adler die Partie der Prinzessin in „Bohemer“. Dienstag findet eine Aufführung der Straußopern-Operette „Die Fledermaus“ statt mit Josef Gábor als Eisenstein. Für Mittwoch ist „Menasszony-háború“ zur Aufführung angesetzt. Nächsten Sonntag nachmittags geht „Rigoletto“ in Szene.

Das große Ereignis der laufenden Woche im Lustspieltheater ist die Samstag stattfindende Erstaufführung des Capuchin Schauspiels „R. U. R.“ welches mit den Aus-sichten einer Saisonleistung der Premiers entgegengeht. Das Wochenrepertoire wird im übrigen neben „A király“ von den Kabarettvorstellungen der Künstler vom Lustspieltheater und vom Hauptstädtlichen Operettentheater ausgefüllt. Heute, Sonntag, geht in der Nachmittagsvorstellung „Az ördög“ in Szene. Nächsten Sonntag nachmittags gelangt das volle Programm der Kabarettvorstellung zur Aufführung.

Die Serientaufführungen der „Bompadour“ 76-83 füllen das Repertoire der laufenden Woche im Hauptstädtlichen Operettentheater aus. Heute, Sonntag, findet bereits die fünfundsiebzigste Aufführung der weltberühmten Meisteroperette Leo Falis statt mit Sári Székely, Irene Villier, Eugen Károly, Tibor Székely, Jolga Kónor, Ludwig Ujvári und Franz Vendrey in den Hauptrollen. Heute, Sonntag, geht in der Nachmittagsvorstellung Lehárs-Operette „A három grácia“ in Szene. Nächsten Sonntag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr wird die Nyugat-Matinée abgehalten.

Irene Villier in „A három grácia“. Im Hauptstädtlichen Operettentheater findet heute, Sonntag, eine Aufführung der Lehárschen Operette „A három grácia“ statt. Die Rolle der Marietta, eine mit dem besten Erfolg ausgeführte berühmte Leistung Irene Villiers, wird wieder diese von ihrem Erholungsurlaub heimgekehrte populäre Sourette des Hauptstädtlichen Operetten-theaters spielen. In derselben Vorstellung wird auch Tibor Székely seine Glanzrolle, die des Spághetti, wieder übernehmen. Die übrigen Rollen werden Eta Székely, Hauvette Kékes, Ludwig Ujvári, Franz Vendrey und Julius Komppóthy darstellen.

Die Premiere von „A két Haway“ werden. Das beispiellose Interesse, welches das Budapest Theaterpublikum der am jüngsten Donnerstag erfolgten Erstaufführung von Franz Molnár's phantastischer Bühnen-dichtung „A város malom“ entgegenbringt, veranlaßte die Direk-

tion des Ungarischen Theaters, die für die laufende Woche ins Auge gefaßte Erstaufführung des englischen Genieschauspiels „A két Haway“ zu verschieben. In der heute beginnenden Spielwoche des Ungarischen Theaters wird demzufolge an jedem Abend, ebenso wie Sonntag nachmittags „Die rote Mühle“ zur Darstellung gebracht, ferner mit „A két Haway“ in der weiblichen Hauptrolle der Himmels. Das Stück „Buzakalász“ kehrt sich bei ausverkauften Häusern dem ersten Jubiläum. Die in ihrer Neuzeitigkeit erschütternde und bedeutendste dramatische Schöpfung Sigmund Moricz's gelangt fast ohne Unterbrechung mit steigender Popularität und Anziehungskraft zum ersten Jubiläum. „A buzakalász“ dominiert mit den Darstellern der Premiere das ganze dieswöchige Programm des Renaissance-theaters. Diesen Sonntag nachmittags geht das Stück „Farkasok az éjben“ in Szene, nächste Woche Sonntag nachmittags „Lilla akác“ bei ermäßigten Preisen.

Wochenrepertoire des Renaissance-theaters. Montag „Buzakalász“; Dienstag „Buzakalász“; Dienstag „Buzakalász“; Donnerstag „Buzakalász“; Freitag „Buzakalász“; Samstag „Buzakalász“; Sonntag nachmittags um halb 4 Uhr „Lilla akác“; Sonntag abends „Buzakalász“. Die Abendvorstellungen beginnen um halb 8 Uhr. Heute, Sonntag, nachmittags „Farkasok az éjben“ im Renaissance-theater. „VIII. Albert“. Das überaus erfolgreiche Lustspiel „VIII. Albert“ von Székely Székely wird abendlich im Apollo-Theater aufgeführt. Der Beifall und die Ovationen, die Székely Székely als Autor, ferner den Hauptdarstellern und den sonstigen Künstlern an jedem Abend zuteil werden, sind ganz beispiellos. Es empfiehlt sich, für Karten im vorhinein Sorge zu tragen. Telefon: 33-35.

Im Theater der Kammerstücke der Frau Kócsk Székely heute, Sonntag, nachmittags Punkt 3 Uhr Székelys „Kosmosheim“. Das Apollo-Theater veranstaltet Sonntag, nachmittags halb 4 Uhr, bei ermäßigten Eintrittspreisen eine Vorstellung. Es gelangt das vollständige Ubersprogramm, das einen kolossalen Erfolg erntet, zur Aufführung.

Das Festungs-theater hat für die laufende Woche ein ungemein interessantes Repertoire zusammengestellt. Montag, Donnerstag und Sonntag abends gelangt „A két poszt-kocsi“ zur Aufführung. Dienstag findet ein Bunter Abend mit ganz neuem Programm statt. Mittwoch spielt Manó Papp die Titelrolle in „Lili“. Freitag findet eine interessante Komödie statt. Zur Aufführung gelangt das Effektivdrama „A két arca“, das längst auf dem Film sensationelle Wirkung geübt hat. Samstag tritt Rudolf Székely in „A mosolygó asszony“ auf.

Heute, Sonntag, nachmittags spielt im Festungs-theater Manó Papp die Titelrolle in „Rebentvirág“. Nächsten Sonntag nachmittags geht „Heidelberg dákélet“ mit V. Ujvári, Székely und Diga Károly in Szene.

- Konzertveranstaltungen József. Kartenbureau Váci-utca 1. Telefon 33-61.**
- Arien- und Niederabend Theresia G. Kunczy am 13. Februar. (Reboute halb 8 Uhr.)
 - Vollabend Stef Geyer am 17. Februar.
 - Orchester-Kabarett zum Andenken Stefan Tomkó. Dirigent: Stefan Kerner. Es wirken mit: Vili G. Károly, Vili G. Kinger und Paul Berger am 27. Februar.
 - Arien- und Niederabend Erzi G. Gervay am 28. Februar.
 - Niederkonzert der Freges Lehrer am 2. März.
 - Vollabend Henri Marteau am 2. März.
 - Arien- und Niederabend Arur Demény und Ann Károly am 11. März.
 - Arien- und Niederabend Martha Beda am 14. März.
 - Niederabend Helge Lindberg am 15. März.

Arrangements der „Konzert“. (Kartenbureau: Váci-utca 1. Buchhandlung Rath. Telefon: 33-12.)

- Chansonabend Blina Medgyasszay am 12. d. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
- Tanzabend Emilia Székely am 12. d. (Reboute, halb 8 Uhr.)
- Klavierabend Giuseppe Piccolini am 12. d. (Reboute, halb 9 Uhr.)
- Tanzabend Oly Székelys, Magda Székelys, Kára und Alice Kovács und Magda Laubitz am 17. d. (Reboute, halb 6 Uhr.)
- Chopin-Abend Emerich Kerecsny am 23. d. (Musikakademie, 9 Uhr.)
- Deklamationsabend Alexander Garamszeghy unter Mitwirkung der hervorragenden Eleonóra Csáky, der Klavierakademikerin Eleonóra Székely am 1. März. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
- Arienabend Gustav Székely am 10. d. (Opern-Reboute, halb 9 Uhr.)
- Zweiter Klavierabend Emanuel Székely am 9. März. (Musikakademie, halb 6 Uhr.)
- Oly Székelys Tanzabend am 17. d. „Konzert“. (Reboute, halb 6 Uhr.)
- Magda Székelys Tanzabend am 17. d. „Konzert“. (Reboute, halb 6 Uhr.)
- Mara und Alice Kovács Tanzabend am 17. d. „Konzert“. (Reboute, halb 6 Uhr.)
- Magda Laubitzs Tanzabend am 17. d. „Konzert“. (Reboute, halb 6 Uhr.)

- Konzerte der Harmonia:**
- Alessandro Bonci, der größte italienische Tenor, gibt seinen Abend am 16. Februar. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 - Kammergänger Franz Steiner hält seinen dritten Niederabend am 23. d. (Reboute, halb 9 Uhr.)
 - Leo Székelys Arien- und Niederabend findet am 12. März statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
 - Das Kócsk-Quartett gibt seinen dritten und vierten Abend am 20. und 21. März. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 - Desider Kovács' Arien- und Niederabend findet am 11. d. statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
 - Dr. Mikolász Papp, Klavierkünstler, und Kócska Székely, Niedereingängerin, geben ihren Abend am 15. d. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)
 - Mafilde Székelys ungarischer Arien- und Niederabend findet am 21. d. statt. (Musikakademie, vierter 7 Uhr.)
 - Julius Herz hält seinen Klavierabend am 21. d. ab. (Musikakademie, halb 9 Uhr.)

ULLMANN JÓZSEF
fűző-műterem
ALAPITVA 1891



Legmodernebb has-és
esipőfűzők, valamint mell-
tartó különlegességek

BUDAPEST,
VI. Nagymező-utca 28. Telef. 171-33

Mindenki tudja
mi a világhírű

LYSOFORM

a legelterjedtebb, legjobb fertőtlenítőszer, baktérium-
ölő hatású Europa legelső bakteriologusai elismerték.
Szegyalanít. — Nem mérgező.

Nőknek nélkülözhetetlen.

Veranstaltung
Musikakademie
Konzerte der
Harmonia
Arien- und Niederabend
Theresia G. Kunczy
am 13. Februar.
Vollabend Stef Geyer
am 17. Februar.
Orchester-Kabarett zum
Andenken Stefan Tomkó.
Dirigent: Stefan Kerner.
Es wirken mit: Vili G.
Károly, Vili G. Kinger
und Paul Berger am
27. Februar.
Arien- und Niederabend
Erzi G. Gervay am
28. Februar.
Niederkonzert der
Freges Lehrer am
2. März.
Vollabend Henri
Marteau am 2. März.
Arien- und Niederabend
Arur Demény und Ann
Károly am 11. März.
Arien- und Niederabend
Martha Beda am 14.
März.
Niederabend Helge
Lindberg am 15. März.
Arrangements der
„Konzert“. (Kartenbureau:
Váci-utca 1. Buchhandlung
Rath. Telefon: 33-12.)
Chansonabend Blina
Medgyasszay am 12. d.
(Musikakademie, halb
9 Uhr.)
Tanzabend Emilia
Székely am 12. d. (Reboute,
halb 8 Uhr.)
Klavierabend Giuseppe
Piccolini am 12. d. (Reboute,
halb 9 Uhr.)
Tanzabend Oly Székelys,
Magda Székelys, Kára
und Alice Kovács und
Magda Laubitz am 17. d.
(Reboute, halb 6 Uhr.)
Chopin-Abend Emerich
Kerecsny am 23. d. (Musik-
akademie, 9 Uhr.)
Deklamationsabend
Alexander Garamszeghy
unter Mitwirkung der
hervorragenden Eleonóra
Csáky, der Klavierakademikerin
Eleonóra Székely am 1. März.
(Musikakademie, halb 9 Uhr.)
Arienabend Gustav
Székely am 10. d. (Opern-
Reboute, halb 9 Uhr.)
Zweiter Klavierabend
Emanuel Székely am 9. März.
(Musikakademie, halb 6 Uhr.)
Oly Székelys Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Magda Székelys Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Mara und Alice Kovács
Tanzabend am 17. d. „Konzert“.
(Reboute, halb 6 Uhr.)
Magda Laubitzs Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Konzerte der Harmonia:
Alessandro Bonci, der größte
italienische Tenor, gibt seinen
Abend am 16. Februar. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Kammergänger Franz
Steiner hält seinen dritten
Niederabend am 23. d. (Reboute,
halb 9 Uhr.)
Leo Székelys Arien- und
Niederabend findet am 12. März
statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
Das Kócsk-Quartett gibt seinen
dritten und vierten Abend
am 20. und 21. März. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Desider Kovács' Arien- und
Niederabend findet am 11. d.
statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
Dr. Mikolász Papp, Klavier-
künstler, und Kócska Székely,
Niedereingängerin, geben ihren
Abend am 15. d. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Mafilde Székelys ungarischer
Arien- und Niederabend findet
am 21. d. statt. (Musik-
akademie, vierter 7 Uhr.)
Julius Herz hält seinen
Klavierabend am 21. d. ab. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Veranstaltung
Musikakademie
Konzerte der
Harmonia
Arien- und Niederabend
Theresia G. Kunczy
am 13. Februar.
Vollabend Stef Geyer
am 17. Februar.
Orchester-Kabarett zum
Andenken Stefan Tomkó.
Dirigent: Stefan Kerner.
Es wirken mit: Vili G.
Károly, Vili G. Kinger
und Paul Berger am
27. Februar.
Arien- und Niederabend
Erzi G. Gervay am
28. Februar.
Niederkonzert der
Freges Lehrer am
2. März.
Vollabend Henri
Marteau am 2. März.
Arien- und Niederabend
Arur Demény und Ann
Károly am 11. März.
Arien- und Niederabend
Martha Beda am 14.
März.
Niederabend Helge
Lindberg am 15. März.
Arrangements der
„Konzert“. (Kartenbureau:
Váci-utca 1. Buchhandlung
Rath. Telefon: 33-12.)
Chansonabend Blina
Medgyasszay am 12. d.
(Musikakademie, halb
9 Uhr.)
Tanzabend Emilia
Székely am 12. d. (Reboute,
halb 8 Uhr.)
Klavierabend Giuseppe
Piccolini am 12. d. (Reboute,
halb 9 Uhr.)
Tanzabend Oly Székelys,
Magda Székelys, Kára
und Alice Kovács und
Magda Laubitz am 17. d.
(Reboute, halb 6 Uhr.)
Chopin-Abend Emerich
Kerecsny am 23. d. (Musik-
akademie, 9 Uhr.)
Deklamationsabend
Alexander Garamszeghy
unter Mitwirkung der
hervorragenden Eleonóra
Csáky, der Klavierakademikerin
Eleonóra Székely am 1. März.
(Musikakademie, halb 9 Uhr.)
Arienabend Gustav
Székely am 10. d. (Opern-
Reboute, halb 9 Uhr.)
Zweiter Klavierabend
Emanuel Székely am 9. März.
(Musikakademie, halb 6 Uhr.)
Oly Székelys Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Magda Székelys Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Mara und Alice Kovács
Tanzabend am 17. d. „Konzert“.
(Reboute, halb 6 Uhr.)
Magda Laubitzs Tanzabend
am 17. d. „Konzert“. (Reboute,
halb 6 Uhr.)
Konzerte der Harmonia:
Alessandro Bonci, der größte
italienische Tenor, gibt seinen
Abend am 16. Februar. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Kammergänger Franz
Steiner hält seinen dritten
Niederabend am 23. d. (Reboute,
halb 9 Uhr.)
Leo Székelys Arien- und
Niederabend findet am 12. März
statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
Das Kócsk-Quartett gibt seinen
dritten und vierten Abend
am 20. und 21. März. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Desider Kovács' Arien- und
Niederabend findet am 11. d.
statt. (Reboute, halb 9 Uhr.)
Dr. Mikolász Papp, Klavier-
künstler, und Kócska Székely,
Niedereingängerin, geben ihren
Abend am 15. d. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)
Mafilde Székelys ungarischer
Arien- und Niederabend findet
am 21. d. statt. (Musik-
akademie, vierter 7 Uhr.)
Julius Herz hält seinen
Klavierabend am 21. d. ab. (Musik-
akademie, halb 9 Uhr.)

Szolid és izléses
 estélyi ruháscsalmákat kizárólag
SZÖLLÖSI ÉS KALMÁN
 szőnyeg és szőnyegruhákban szerkeszti be.
 Budapest, IV. Hajó-utca 16. Süti-utca sarkán
 Telefon: 194-76

KARBID (KARBID) nagybani és kicsinybani eladás.
Tolnai Béla és Társa,
 Budapest, VI. Horn Ede-u. 20. Tel. 13-62

Kastélyszerű ház
 konyhával, régién beakasztott, modern, tíz szobás
 lakással, 10 dőszoba, villany, 600 m² kertés telken,
 800 m² földet Kisközl-ut 69 Központi Irodában

Tüzifa aprítva, hazhoz szállítva, hasábnan is
 kapható, legolcsóbb napi áron
Koppány és Köller
 V. Vág-utca 7. sz.
 Telefon: 80-50. nájennan megnyitott fátalepén.

Bébé kelengyék
Székel Jeno, Budapest, IV. Karmay-utca 2.
 (Szerjás-tér sarkán) - Telefonszám 46-76.

Neun ungemein
 spannende
Romane

aus alten Beständen
 insgesamt 22 Bände
 für den Preis von 30.000 Kronen zu haben

Die Titel der einzelnen Romane sind:

Auferstanden
 (aus dem Englischen) 3 Bände 698 Seiten

Dunkle Schicksale
 (aus dem Englischen) 3 Bände 680 Seiten

Der Erbe des Hauses
 (aus dem Englischen) 3 Bände 800 Seiten

Kette durchs Leben
 (aus dem Englischen) 3 Bände 720 Seiten

Der Kampf ums Leben
 (aus dem Englischen) 3 Bände 510 Seiten

Jugendsünde
 (aus dem Englischen) 3 Bände 540 Seiten

Eines Mädchens Fluch
 (aus dem Englischen) 1 Band 295 Seiten

Eine Blutschuld
 (aus dem Französischen) 2 Bände 380 Seiten

Das Trauerspiel vom

Teufelsgraben
 (Lokaldroman aus dem alten Pest) 1 Band 220 Seiten

Die Bücher befinden sich in bestem Zustand, sind noch un-
 aufgeschnitten und entheben jedermann für lange Zeit der
 Lektüresorgen. Für Freunde fesselnder Erzählungskunst bil-
 det diese kleine Bibliothek einen wahren Schatz.

Erhällich in der **Neues Pester Journal** V. Vilmos csá-
 Administration des szar-ut Nr. 34.

Provinzversand erfolgt per Nachnahme

Für das Königreich SHS. (Jugoslavien) beträgt der Preis franko
 zugestellt 150 Dinar. Der Betrag ist an unseren Generalvertreter
 Herrn **Mavro Heumann** in Subotica
 einzuschicken, worauf Zusendung der Bücher erfolgt.

Metal-cipő vezet!

Elsőrendű férfi box tűzőcipő rámanvarrott . . . K 120.000
 Fekete tűzős gyermekcipő szandálvarrással 18-22 sz. K 24.000
 Fekete tűzős gyermekcipő szandálvarrással 23-26 sz. K 23.000
 Ezenkívül óriási választék a világhírű „The Bella” cipőkben!

Metal János I., Mészáros-utca 2.
 (Krisztina-tér sarkán) 4679
 Telefon: József 78-28.

CSIKÓ FEKETE CLUB SZIVARKA PAPIR

Családi ház Budán Városmajorban, leg-
 modernebb, 220 m² szoba, ve-
 randa, ölszobás elfoglalhatóság-
 gal, 600 m² telken, kertész. 1000
 m² föld. Bővebben Kisközl-ut 69.
 Központi Irodában.

Azonnal beköltözhető
2 szobás öröklakás
 oszlop mellé helyiségekkel vagy egy más
 központi ág tükör tiszta és modern 23
 szobás bérletké- igényjogosult részére
 Ajánlatok postán 219-os postafiók alá kérelnék.
 kerestetik.

SILBER-TAFELBESTECKE

 Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Heiratsantrag.
 Mit 50 Millionen und eingerichteter Wohnung möchte ich meine
 34jährige, intelligente, hübsche Tochter, Lr., an
 einen circa 40jährigen intelligenten Herrn ver-
 heiraten, der eine entsprechende Existenz hat.
 Coll. Zuschriften unter „Sorgenlose Ehe“ an die Exp. erbeten.

Butor! Háló, ebédlők, úr-szobák, szalonok,
 ebédlőszékek, garnitúrák, mindenféle
 kárpitosbutorok és írodaberendezések
 Vidékre szakszerű csomagolás. Nagy választék. Szolid kiszolgálás.

HIRSCH & FRANK
 Budapesti-Salgótarjánai Maschinentabrik
 und Eisengiesserei A-G.
 Budapest, Aréna-ut 126.

Ziegelei-Maschinen u. Einrichtungen
 vom Lager sofort lieferbar.

Brillanten Perlen, Antiquitäten
 HARTENSTEIN kauft zu höchsten Preisen
 Falsche Zahn-Einlösung.

Részletfizetésre
 szőtröket, fehérneműket, vásznakat, cipőket,
 harisznakat, nyakkendőket, asztalnélműket és
 egyéb ruházati cikkeket és választékban kaphatnak
 budapesti, legalább közszobás lakással útró löherők, de
 után 2 órától 6 óráig **Somogyi Márkánál**, Gellő-hegy 11
 földszint ajtó 9. udvarban. (Nyugtér mellett).

Beste Schmuckeinkaufs-Quelle. Moderne Nipsachen aus Brillanten
 Gold und Silber in grosser Auswahl.
Schmuckeinlösung
KELETI & HERBST Dohány-utca 14.
 gegenüber der Synagoge. Tel. J. 123-74.

Frack-, Smoking-
 und Gelegenheitsanzüge werden zu massigen Preisen geliefert bei
Skalla testvérek, Innenstädter Behnelder
 IV., Haló-utca 2. Telefon 198-04. 7515

Einladung
 zur gef. Besichtigung 320 Stück ideale Decken mit schneidmässiger
 Waite, nirgend so billig wie bei uns, ferner 150 Stück Persen-
 überstreichende, handgeknapfte, grosse Schafwollteppiche, orient-
 alische Muster, dergleichen Bett- und Tischdecken, Diwanüberzüge,
 Lauffteppiche, herrliche Damen-wasche, erstklassige Leinwand,
 Zettre, Herren- und Damenstoffe zu Gelegenheitspreisen.
ROSENBERG u. QUITT, VI. Király-utca 32. Eok
 geschäft. Gegründet 1885

Kurort Weisser Hirsch, Dresden
 Kurbetrieb während des ganzen Jahres
 Sandatorium, Kurbad, Wintersport
 Zahlreiche Privatwohnungen
 Auskünfte durch die städtische Kurverwaltung

Lányinál VI Podmanický
 utca 27. sz.
 Terés-körút sarkán nyugati pályaudvarnál.
 Vidékre szakszerű csomagolás. Nagy választék. Szolid kiszolgálás.

OST UND SÜD
 Illustrierte Wochenschrift
 der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
 Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur
 Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutsch-
 tum im Ausland und zu den Fremdsprachlichen Deutsch-
 freunden im Osten und Süden Europas
 Bezugspreis für 3 Monate K 3000
 Verlangen Sie Probenummer gegen Porto in Briefmarken direkt vom
 Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München, Sendlingerstrasse 80.

FLEISCHMANN ÁRUHÁZ
 csakis Károly-körút 24
 Felhívom a n. b. revőközönsegem figyelmet dus választéku angol és francia női- és férfiszövet ujdonságaimra.
 Óriási választék damaszt- és tiszta lenárukban, törülközőkben ingzefirekben és a legfinomabb
 menyasszonyi kelengyékben.
 Felhalmozódott 3-4 méteres **maradékokat olcsón árusítom.**

Antik,
 Bá,
 Ha az
 Baco
 Jugos
 Előfiz
 V. Au
 A te
 hirdete
 Gisa
 lauf-Meiler
 beendet wer
 Meier fand
 Züge von J
 nuren 33.2
 34.5 Zef.,
 reultat
 an G t v ö
 Punkte).
 Fühbe
 wertbiete
 Klasse 3 Uhr
 (Frage).
 1 Uhr (Sta
 frage).
 Hinge
 Budapest in
 Abgordnet
 Die u
 wird gemel
 garischen D
 spielen teil.
 wo er mit
 Barier Auf
 Verhandlung
 Laufe der n
 dann heim.
 über das G
 Sehr jeite
 Auf d
 ist ungerif
 Privatverle
 ein auherer
 denz und p
 insbesondere
 Interesse an
 wegs mehr
 verzeichneter
 promptes G
 Zu de
 nicht Beron
 trale hat
 bei den ha
 30 Milliar
 entspricht d
 blos gemitt
 bedarf, zuri
 zu einem S
 Anrje von
 Stiel zurück
 dem getriac
 folgenden d
 Ung.
 1800-1900-
 Die Ga
 in affert, g
 Deilmethode
 terten Pore
 ihre chemis
 der Wimmu
 Geführt s
 offer entfer
 zu beziehen
 17. Baci-1

ruar 1924.

ANK
Chininfabrik
128.

ichtungen
ferbar.

Antiquitäten
zu beschreiben
Preis

szam.
Büch-Einführung

akaf. cipoket.
abeméket
kukor beaké
va jobbnak
nal. 1924. 11.
11.

szam.
Büch-Einführung

sung
Tel. J. 123-74

king-
den goldenen bei
Halle
Halle-Platz 5.
Telefon 123-04.

ng

VI Podmanický
ulica 27. st.
Hofplatz
Hofplatz

Dresden
an d. Hauptstr.
123-04

Verwaltung

VI Podmanický
ulica 27. st.
Hofplatz
Hofplatz

Z

omabb

n.

Antik, empire és Biedermeier butorok
Orkenyi, I. Csaba-u. 7a.
müterm.

Bácsmegyei Napló

SUBOTICA

Ha az SHS királyság eseményeiről tájékozódni akar, fizessen elő a

Bácsmegyei Napló-ra

Jugoszlávia legelterjedtebb napilapja.
Hírlétféti ár negyedévenként 145 dinár.

Budapesti főmegbízott:

Dr. Márk Sándor

V. Aulich-u. 8, I. em. Telefon 18-61.

A legjobb hirdetési org. am.
hirdetéseket felvász barnosy hirdetési iroda

Sport.

Eislaufen. Wie bekannt, konnten die ungarischen Eisläufer Wettbewerben des ungünstigen Wetters wegen nicht beendet werden. Die letzte Nummer, das Laufen über 5000 Meter fand gestern vormittag statt und endete mit dem Siege von Johann Korenel, der diese Distanz in 10 Minuten 33,2 Sek. zurücklegte. 2. Jvan Deschan 10 Min. 34,5 Sek., 3. Joltán György 10 Min. 53 Sek. Einzelschlitt: Meister: Jvan Deschan (5 Punkte), 2. Joltán György (11 Punkte), 3. Johann Korenel (12 Punkte).

Fußball. Heute, Sonntag, finden folgende Fußballspiele statt: MDE-Repäsentationsmannschaft zweiter Klasse 3 Uhr; vorher UDE-Eisenarbeiter, 1 Uhr (Gungaria-Halle). — UDE-UDC, 3 Uhr; vorher UDE-UDC, 1 Uhr (Stadion). — RDE-Dov. DE, 3 Uhr (Amerikaner-Halle).

Ringen. Die Ringkämpfe um die Meisterschaft von Budapest finden heute, Sonntag, abends 8 Uhr im alten Lagerdenkmal statt.

Die ungarische Olympiade in Chamoni. Aus Paris wird gemeldet: Julius Wujka nahm in Vertretung der ungarischen Olympiade in Chamoni an den dortigen Wettbewerben teil. Nach deren Beendigung ist er in Paris ein, wo er mit den zuständigen Kreisen in Angelegenheit des künftigen Aufenthaltes der ungarischen Olympiadekämpfer Verhandlungen pflegt. Er dürfte diese Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß bringen und reist dann heim, um der ungarischen Olympiade-Kommission über das Ergebnis seiner Verhandlungen zu berichten.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Sehr feste Tendenz im heutigen Privatverkehr. — Nachmittags Abschwächung.

Auf den aus Wien vorliegenden niedrigen Kursen der ungarischen Krone entwickelte sich im heutigen Privatverkehr zwischen Banken und Börsenkomptoirs ein außerordentlich reges Geschäft bei sehr fester Tendenz und stetig steigenden Kursen. Gefragt waren insbesondere Arbeitsverträge, doch erstreckte sich das Interesse auch auf zahlreiche lokale Effekten, die durchwegs mehr oder minder ausgiebige Kursserhöhungen verzeichneten. Der Geldmarkt hat sich etwas verfestigt, promptes Geld notiert 1% bis 2 Prozent.

In den ersten Nachmittagsstunden fand die Nachmittags-Börse, die Finanz-Institut-Zentrale hätte auf Veranlassung des Finanzministers bei den hauptsächlichsten Geldinstituten untergebracht 20 Milliarden Kronen gekündigt. Die Meldung entspricht den Tatsachen wohl nicht, da die Zentrale bloß gewisse Beiträge prompten Geldes, deren sie bedarf, zurückzog, doch genigte das der Kontomine in einem Handstreich, der aufs Beste gelang, indem die Kurse von ihrem heutigen Hochstande um ein gutes Stück zurückfielen, doch auch so noch wesentlich über dem getrigen Niveau blieben. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Ung. Kredit 800—850—800, Kommerzbank 1800—1900—1800, Desjerr. Kredit 230—250—228.

Die Gall-Seife und das Comedov-Geftichtsaft, die allgemein benützt, bilden die wirksamste Methode gegen Wimpern, Wimperstiele und die dabei entstehenden Poren. Die Gall-Seife macht durch ihre chemische Zusammensetzung die infizierenden Stoffe der Wimpern unschädlich, wogegen das Comedov-Geftichtswasser als fettlösendes Mittel die Wimperstiele entfernt und die verengten Poren zusammenzieht. Sie beziehen im Kosmetischen Institut Anton Schade, 17, Bätzlitzka 12, Galatz.

Exemplos 142—140, Brit. Ung. 150—140, Allg. Sparbank 275—265, Ung.-Amerikanische 37—35, Bodenredit 740—710, Zalgó 850—800, Stöhlen 3760—3600, Kima 165—159, Ganz 5700—5500, Kibina 100—95, Glühlampen 925—900, Zucker 4600, Staatsbahn 530—510, Südbahn 115—110, Nova 160, Glöbus 80, Georgia 745—700, Spodinn 250, Cais 85, Danica 170—160, Dorogi 85, Staim 120, Ureproduzenten 230, Budapest Mühle 155—150, Csa 670—660, Gummi 300, Telephon 230, Pálfalvaer 58.

Valuten und Devisen.

Unveränderte Situation. — Preissteigerung der Silber- und Goldmünzen.

Die Lage des internationalen Geldmarktes weist heute keine bemerkenswerte Änderung auf. Die ungarische Krone behauptete in Zürich ihren Kurs mit 0.02 und auch die übrigen Plätze ließen keine Veränderungen in den Kronennotierungen eintreten. Ebenso blieb die ungarische Devisenzentrale die sturz nahezu vollständig unberührt.

Der französische Franc fest seine abfallende Tendenz fort. Zürich meldet heute den Kurs mit 26.— (gestern noch 26.10), ebenso ist der Kurs in Amsterdam und London in weiterer Rückbildung begriffen. Auch das englische Pfund neigt wieder zur Zapoäche, wie nicht minder die dänische Krone eine neuerliche Einbuße erfuhr. Die Reichsmark wurde in Zürich ebenfalls niedriger bewertet und notiert 0.000107.

Auf dem hiesigen Edelmetallmarkt ist die Tendenz in Verbindung mit den großen Kursserhöhungen der fremden Zahlungsmittel im privaten Valutenverkehr eine sehr feste und notieren die folgenden Preise: Silber, 800grädig 950—1000 K., 750grädig 900 K., 200grädig 1400—1500 K., 21.000 K., reines Gold 40.000 K., Platina 180.000 K. per Gramm, Silberne Entrenenstücke 5500 K., Zweitenenstücke 11.000 K., Gulden 45.600 K., Fünftenenstücke 30.000 Kronen, gelbene Zahn-Kronenstücke 125.000 K., Zweijährigen-Kronenstücke 250.000 K., Dukaten 135.000 K. per Stück.

Vom Getreidemarkt.

Sehr feste Tendenz. — Neuerliche bedeutende Erhöhung der Mehlpreise.

Die Hausse der Getreidepreise machte heute weitere Fortschritte. Die Produzenten drängten ihre Forderungen demnach in die Höhe, daß die Mühlen sich am Einkaufe überhaupt nicht beteiligten und sich weder in Weizen noch in Roggen ein Verkehr entwickelte. Provinzmühlen bewilligten für transdanubischen Weizen bis 2150, für Speiseweizen bis 2175 ab Station, während Roggen mit 1600—1650 ab Verladeestelle gehandelt wurde. Die Mühlenkonzentration erhöhte die Weizenmehlpreise heute wieder um 270 K. per Hektoliter und notiert der 3620, der 3370, der 3010, der 2410, Futterweizen 1595, Kleie 1080 K.; die Roggenmehlpreise um 30 K., und zwar der 2870, der 2670 K. per Hektoliter ab Mühle mit Zed, prompte Uebernahme. Prompter Mais bedingt 1760 bis 1750 Kronen ab Verladeestelle, Zofobaker 1900 K., Provinzstellen 1800 K., Futtergerste 1900 bis 1950 K., Braugerste 2100 bis 2200 K. ab Verladeestelle.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse wurden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Oberh., 76 Hekt., 213.000 bis 215.000, 79 Hekt., 218.000 bis 220.000, Komikat Weizen, 76 Hekt., 207.000 bis 210.000, 79 Hekt., 212.000 bis 215.000, Roggen 171.000 bis 175.000, Futtergerste 177.500 bis 180.000, Braugerste 210.000 bis 225.000, Gerste 190.000 bis 192.500, Mais 175.000 bis 177.500, Kleie 112.500 bis 115.500, Rottke 690.000 bis 770.000, Luzerne, großblättrig 730.000 bis 840.000, Luzerne, großblättrig 700.000 bis 770.000, alles Parität Budapest.

Der Kampf um die Gummifabrik beschäftigt lebhaft die finanziellen und industriellen Kreise der Hauptstadt. Viel Dichtung und wenig Wahrheit bilden Stoff zur Frittierung des Marktes, der bald in Gummifabrik eine große Hausse veranstaltet, bald aber

wieder dieses Papier massenhaft auf den Markt wirft. In Wirklichkeit hat sich folgendes zugeregt: Vor mehreren Wochen war — wie man uns berichtet — Direktor Julius Klein von der Kreditbank — und nicht die Kreditbank selbst, wie irrtümlich erwehnt worden wurde — als Käufer der Gummifabrik auf, nachdem sich Herr Klein großer Pakete von Georg A. Klein, die er auf den Markt warf, entledigt hatte. Man glaubte, es handle sich um die Besitzergreifung der Kleinschen Familie bei der Gummifabrik, in welcher Zeit ein Sohn des Direktors Klein in leitender Stellung tätig ist. Offenbar um dies zu verhindern, verließ der Vizepräsident der Gesellschaft, Bela v. Rechnitz, seinen Stiefsohn zum Direktor, den gegenwärtigen Leiter der „Gesta“ in Zürich, Kornei Ehrmann. Als dies bekannt wurde, gab Generaldirektor Sándor seine Demission, weil vertragsgemäß ohne sein Wissen und seine Zustimmung kein Direktor engagiert werden könne. Nach einer aufgeregten Debatte mit Herrn Rechnitz, bestand Sándor auf die Ausbezahlung seines Vertrags, so daß Generaldirektor Sándor eine Abfertigung von nahezu zwei Milliarden Kronen — zahlbar in fünf Jahresraten — erhält. Eine Stunde nach dieser Auseinandersetzung war Herr Sándor zum Direktor der Geldinstitutszentrale ernannt worden, bei der er früher tätig war. Nun wurde die Situation noch kompliziert durch das Auftreten der Dorog-Gummifabrik, die seit langer Zeit mit der Gummifabrik Prozesse wegen Patentverstoßen etc. führt. Als Käufer der Gummifabrik traten auf: das patronierende Institut, der Wiener Bankverein, die Familie Rechnitz, die Gruppe Dorogi und die Spekulation. Als die Kleinsche Gruppe dies sah, begann sie von ihrem zu 100.000—120.000 Kronen erworbenen Paket Aktien auf den Markt zu werfen. So erfuhr das Papier um die Mine der Woche einen schiefen Rückfall. Nun ist der Kampf um die Gummifabrik noch lange nicht ausgerollt, denn es läßt sich nicht genau feststellen, wer die Majorität besitzt. Vom Wiener Bankverein ist es bekannt, daß er die Mehrheit nicht fest in den Händen hält, sondern zusammen mit Herrn v. Rechnitz über diese verfügt. Nun soll zwischen Rechnitz und Klein eine Einigung vorbereitet werden, wonach die Mehrheit der Kreditbank zugeführt wird. Dem Ausgange des Kampfes um die Gummifabrik A.G. darf man mit großem Interesse entgegensehen.

(Große Transaktionen Simon v. Krauß in Amerika.) Wie man uns mitteilt, ist es dem Vizepräsidenten der Britisch-Ungarischen Bank Simon von Krauß gelungen, während seines Aufenthaltes in New York eine Reihe großzügiger Transaktionen zu realisieren, welche dem ganzen Budapest-Markt zugute kommen werden. Herr v. Krauß hat zunächst euberechnung mit den englischen Interessenten seiner Bank eine Reihe von neuen Verbindungen abgeschlossen, so daß sich in Sinkstuf auch das große amerikanische Kapital an den dem Konzern der Britisch-Ungarischen Bank angehörenden Unternehmungen beteiligen wird. Ein zweites Abkommen hat Herr v. Krauß mit amerikanischen Großfinanziers getroffen, welches sich auf die Einbeziehung der Ungarisch-Amerikanischen Bank in eine weitverzweigte internationale Neugründung bezieht. Ein Stabehelogram des Herrn v. Krauß an den Präsidenten der Bodentreditbank Dr. Bauer (der bekanntlich die Majorität der Ungarisch-Amerikanischen Bank erworben hat) erludt den letzteren, die Amortisierung seiner Transaktionen bis zur Heimkehr des Herrn v. Krauß zu verschieben. Somit sind Einzelheiten dieses zweiten Projektes noch nicht bekannt. Eine weitere Transaktion bezieht sich auf den Export der dem Konzern der Britisch-Ungarischen Bank angehörenden Eisen- und Maschinenindustrie. Die Nachricht über diese neuen großzügigen Geschäfte, deren Durchführung ausländisches Kapital der Britisch-Ungarischen Bank bringen wird, führte an der Börse und im Privatverkehr zu großen Meinungssäufen in Aktien des von Herrn v. Krauß geleiteten Bankinstituts.

(Die Börse und die Agrarinteressen.) Der Börsenklub hielt gestern unter reger Teilnahme der führenden Persönlichkeiten der Börsen- und Finanzwelt seinen

Wie soll der gute Cichorienkaffee beschaffen sein?

1. Fein gemahlt, damit beim Kochen das warme Wasser die in den Körnern enthaltene Würze und die Nährstoffe je besser auflösen könne.
2. Dunkel chokoladebraun, denn nur so kann man dem Kaffee eine schöne Farbe geben.
3. Angenehmer und natürlicher Geruch.
4. Ausgiebig, das ist, dass man tunlichst wenig von ihm benutzen müsse.

Achten Sie darauf, ob der UHU-Kaffee so beschaffen ist?

Wirtschaftlichen Lebens. Der Einfluss der Börse auf die Rekonstruktion unserer Wirtschaftlichen Lebens.

Als erster ergiff der Vizepräsident der Börse den Namen des Herrn von Born, der auf die große und bedeutende Vergangenheit und Rolle hinwies, die unsere Getreidebörse in der ganzen Welt spielte.

ist also in keiner Weise vorhanden. — Der Börsepräsident schreibt, wie günstig sich (insgesamt) die Rentenmarkt entwickelt hat, wird man erst aus dem Rentenmarktaustausch vom 31. Januar erfahren können.

(Zagreber Messe.) In Agram findet vom 27. April bis 5. Mai eine Messe statt. Aus diesem Anlass werden unter dem Titel „Zagrebacki Zbor“ offizielle Mitteilungen herausgegeben, deren neueste reichhaltige Nummer u. a. folgende Aufsätze enthält: „Die Frage des Handels in unserer Industrie“, „Zaer und Wirtschaft“, „Über die Bedeutung der Zagreber Messe“, „Technik und — Ökonomie der Reklame“ etc.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale. 5. Februar. (Schlusskurse)

Table with exchange rates for various currencies including Mark, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon, and others.

Züricher Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies including Budapest, Berlin, Wien, Prag, Warschau, Belgrad, Sofia, Bukarest, Mailand, Madrid, Paris, Brüssel, Zürich, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, and Christiania.

Berliner Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies including Budapest, Wien, Prag, Warschau, Belgrad, Sofia, Bukarest, Mailand, Madrid, Paris, Brüssel, Zürich, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, and Christiania.

Budapester Warenmärkte.

Budapest, 9. Februar. (Budapester Warenbericht.) Mitgeteilt von E. W. Stein u. Komp., Budapest, V., Arpadgasse 7. Das dieswöchige Getreidegeschäft wurde hauptsächlich durch die Geschäftslage charakterisiert, zumal die Warenbesitzer die Borsätze nicht abgeben, dagegen Käufer die immer erhöhten Forderungen nicht zu akzeptieren geneigt waren.

(Die Aktien der Ungar. Lederindustrie-Aktiengesellschaft) werden von der gründenden Ungarischen Allgemeinen Spar- u. Kassen-Ges. am 11. d., Montag, in den amtlichen Besitz der Börse eingeführt werden.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus London gemeldet wird, hat infolge der Anerkennung Spitzrußlands durch die Regierung MacDonald bereits eine rege Spekulation in russischen Wertpapieren an der Londoner Börse eingesetzt. — Das Kapital der russischen Schwerindustrie beträgt zurzeit 2,860,485,300 Goldrubel.

(Zwaugsangelegenheit.) Der Budapester kön. Gerichtshof hat hinsichtlich der Budapester Baumaterial- und Holzindustrie-Ges. (V., Balbany-utca 22) das Zwangsvergleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Forderungen sind bis zum 10. März d. J. anzumelden.

(Angedachte Krise der Rentenmarkt.) Aus Berlin telegraphiert man: In Zusammenhang mit der leichten Schwächung der Markt an der New Yorker Börse und an einigen anderen ausländischen Börsen, die sich auf irgendwelche Gerüchte über eine ernste Krise der Rentenmarkt stützt, weisen die Blätter darauf hin, daß diese Meldungen keinerlei bestimmter geartete Unterlage haben. Die Tatsache der vermehrten Devisenanhäufung an der Berliner Börse berührt die Rentenmarkt nicht im mindesten, denn wenn dadurch eine Heraushebung der Devisenkurse bedingt wäre, würde sich höchstens das Verhältnis zwischen Papier- und Rentenmarkt verschieben.

In Getreide war das Geschäft sehr lebhaft bei stets steigenden Preisen und zum Wochenschluss bei geäußertem Angebot Weizen ab Budapest und ab Stationen bis 2250 K. bezahlt. Roggen war lebhaft gesucht und zu 1720 K. bis 1780 K. gehandelt. Hafer ist stark gesucht gewesen und bei geringem Angebot zu 1750 K. bis 1850 K. ab Stationen und zu 1850 K. bis 1950 K. ab Budapest geschlossen. Gerste war weiterhin stark gesucht und für Futtermittel 1750 K. bis 1850 K. und für Braugerste 2150 K. bis 2250 K. bezahlt. In Weizen war der Verkehr zufolge Mangels an Angebot etwas minder und zu 1750 K. bis 1850 K. gehandelt.

In Mehl war die Nachfrage wie auch der Verkehr recht lebhaft und durch zweite Hand zum Schlusse der Woche gehandelt: 0/0 2200 K. bis 2250 K., 0/0 2000 K. bis 2050 K., 2er 2650 K. bis 2700 K., 6er 2200 K. bis 2250 K., 7/8er verfeinertes, Futtermittel 1800 K. bis 1850 K., Roggenmehl 2700 K. bis 2750 K., Roggenkleinmehl 2450 K. bis 2500 K.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Drágy. Für den Verlag verantwortlich: Floriz Szalazy. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidt.

Magyar Kir. Opera, Nemzeti Színház, Városi Színház, Fővárosi Operettszínház, Kamarszínház, Magyar Színház, Király Színház, Blaha Lujza Színház, Varszinház, Carmen-Mozgó, A velencei kalmár, Fridolin és a burlingtoni jaguar, ELIT-MOZGÓ, Bűnös város, Fatty és Chaplin burleszk, EST-MOZGÓ, Gaumont hirado, Halálvitorlás, Fridolin mint soffor, FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ, Aszerelmes sátn, Hasis, KAMARA, Apollo Szinpad, Suhane, Csodagyerek, MOZGÓKÉP-OTTHON, Daddy (Apukám!), Frakkos hiena, Nyugat-Mozgó, A velencei kalmár, Aidiné, ODEON, A szerelem bolondjai, OMNIA, A nászhajó, Wochenspielplan der Theater: Magyar Kir. Opera, Nemzeti Színház, Városi Színház, Fővárosi Operettszínház, Kamarszínház, Magyar Színház, Király Színház, Blaha Lujza Színház, Varszinház.

Rossz időben jó cipőt kell hordanunk! Palma-kaucsuk-sarok és kaucsuk-talpvédő. Advertisement for Palm rubber shoes and sole protectors.

Die... in der... auch weiter... gen vor die... te. Auch... eine Frau... jede Gehe... ur in den... Seiten ab... den Woch... schung in... Frauen mit... predigt, un... Zwaugsange... weite die... anmal hat... (Das... fahl des... angeblichen... in der Nähe... aus einer... zens; er... Während de... gollend ihm... die Wagnis... weiden... das die heis... ragt, und... berühren... Zante. Alie... Der B... Semis... Meinen Zie... (Stim... bedeutend... 18) — Wan... im, Daniela... meine Frau... ihn zu sein... kann, reisen... Aber... Tage nachde... Telegramm... Meine... anzujung... Das w... Troy ihres... reisen, aber... ihr das Auf... sie reisen to... Daniela... den Tod ihre... ihrlichen B... Fran Letitia... Christine alt... wies sie vor... Parten, ihre... labie, Frethe... rouin, war... worden, und... Bestattung... einigen Tage... tow ein... Hojover... Christine, di... telegraphisch... halten. Christ... alles weitere... nicht nach S... die letzte Ch... zweifeln M... dan Papier... heit der Veri... Meine G... einer schwere... Herzjähwache... ihrer letzten... nicht gerührt... quier, edler... gut wissen... wertvollen, i... Krieg und sei... Sie ist, i... der Seite ih... nung ihres... adigung. S... Logats an G... ra, vernacht... auf wenige G... gesamte Ein... die meine G... eine instandg... da das kleine... Christine wird... mieten kann... ner Zwoche...

OFFENE STELLEN

Öreg házaspár hoz kis háztartás vezetésére, ápoláshoz is őrő idősobb szerényebb írn. no keresetek. Jelentkezés 1-2 között Vilmos császár-ut 63. I. S. 14786

Schlossermeister, energisch, mit grosser Praxis in Maschinenfabriksbetrieb wird von Neupester Maschinenfabrik gesucht. Anträge unter „Maschinenfabrik 2594“ an die Annoncenexpedition Sikróy, Vilmos császár-ut 33. 20967

Komptoiristin, in Buchhaltungsarbeiten, deutscher Sprache und Maschinenschrift bewandert, für elektrotechnische Fabrik für sofort gesucht. Handschriftliche Offerte mit genauer Angabe der Gehaltsansprüche unter „Mögl. höchst nahe Váci-ut wohnend 7222“ an Annoncenbureau J. Blockner, Budapest, IV., Semmelweis-u. 1. Erbeten. 12205

Perfekt könyvelő, ki a német nyelvet bírja, beszédre-lyebe azonnalra keresetik. „Postbizlet 298“ jellegre a kiadóhivatallal. 38298

Hausfräulein als Stütze, mit guten Zeugnissen wird zu Dame (Witwe) mit 12jährig. Mädel für den 15-ten oder 1-ten gesucht. Vorzustellen 2-5. Kazár-utca 4-6 (vormals Petöfígasse) I. I. 12204

STELLENGESUCHE

Bilanzen Buchführungen, Steno-angelerbten, Barca, Buchsch-verständiger Gasse 38. Telefon: Josef 36-65. 14871

Älterer Herr, technisch-akade-misch gebildet, derzeit ohne Gebrochen, staatlicher Pen-sionist, geht ohne Gehalt zu einer Familie hier oder auf dem Lande, aber nicht auf besetzten Gebiete wohnend, wo er durch seine sprachlichen, russkalischen und mathematischen Kenntnisse er-ziehlich wirken kann, Besonders geeignet für Familien, welche das Deutsche pflegen und er-halten wollen. Geeignete Zuschriften unter „Jugendfreund 870“ an die Exp. d. Blattes bis 13. Februar 14879

Junger Mann, der seine Hand-destudien beendigt hat und per-fekt deutsch, deutsche Steno-graphie, französisch, englisch und kroatisch kann, sucht Stelle in einem Handelsbans. Chiffre 72, H. 751 an die Exp. 14751

Intelligente Witwe, 40jährig, katholisch, deutsch-ungarisch sprechend, sucht dauerndes Heim zu einheim Herrn, auch mut-terlosen Kindern. Anträge unter „Tüchtige Hausfrau“ Annoncen-bureau Tenzer, Szervita-tér. 14868

Wirtschaftlerin, Deutsche, höchst anständig, kath., Fünf-zigerin, kocht ausgezeichnet, Geflügel, Schweinezucht ver-stand, sucht Stelle neben Dienstpersonal bei älteren Grundbesitzer, Pfarrei, Forst-hof, Grünm, Budapest, III., Lajosgasse 125. 14953

Méreglektés könyvelő, leve-lező, gyors, géppir állást változ-tatna Vállalókrakom vést, mér-legkésztést, könyvek rendezhe-zását. „Preciz és megbízható 968“ kiadoba. 14968

Magyar-német gyakorlati raktárnő bármilyen szakmá-ban állást változtatni óhajt. Essetleg bármilyen jobb állást keres. Jelige „Onálló és meg-bízható 918“ a kiadóhiva-talba. 14948

DIENST UND ARBEIT

Reichsdeutsche Familie biete-t gute Stelle einem nur durchaus einwandfreien, tüchtigen Mädchen. Vorstel-len nur nachmittags mit Zeugnissen. Jurany, Lán-c-hid-utca 4. 14934

Kárpitosmunkát legelősebb-han háznál készítek. Schäch-ter, Örmény-utca 1. III. 33. 14964

Anständige deutschsprechende Köchin für alles gegen gute Bezahlung bei einer kleinen Fa-milie gesucht. Pálmai, Teréz-körút 32. 16421

Jó szakácsnő felvétetik. Bá-thory-utca 5. I. 3. 12212

Stubenmädchen mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. András-y-ut 9. I. 3. 14468

Kinderstubenmädchen, geübt zu vierjährigem Knaben gesucht V., Sas-utca 1. III. 6. 14489

Deutschsprechende Kellnerin und ein Mädchen für alles wird aufgenommen. Maxim, Re-vay-utca 14. 12-2. 14490

Mädchen für alles gesucht. Izab-ella-utca 52. I. 6. 20965

Mädchen für alles, welches per-fekt kocht mit hoher Bezahlung, per 15. gesucht. Vilmos császár-ut zehn, II. 17. 14967

Stubenmädchen deutschspre-chend, fleissig, anständig, mit gutem Gehalt, wird sofort aufge-nommen. Artesisches Bad, Direk-tor. 14995

T sztesseges mindenes jó fizet-essel felvétetik. Wesselényi-utca 72. I. 6. 14967

Reine Frau übernimmt Wä-sche waschen, büzeln. VIII., Szegony-utca 37. I. 10. 14893

Deutsches Stubenmädchen, intelligent, mit guten Zeugnissen, wird zu 3jähr. Mädchen bei guter Verpflegung und Behandlung aufgenommen. Abel, Rákóczi-ut 56. Vorsprechen Montag. 34305

Intelligentes deutsches Mäd-chen für alles gesucht, zu drei Personen. Adresse Exp. 14933

INTERRICHT

Erzieherinnen, Bonnen, sprache-kenntnise, mit höchstem Gehalt sucht Szegheó, Aréna-utca 58. 13849

Intelligentes Kinderfräulein mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle in feinem Hause. Geil. Za-schriften: Caroline Filan, Bu-dapest, IX., Ráday-utca achtund-dreissig, II. 13. 14904

Fräulein wird zu meinem 4-jährigen Töchterchen gesucht. Eintritt am 15. Februar. Dr. Bánd. V., Bathyorgasse 7. 14924

Deutsche, französische, eng-lische, ungarische, italie-nische, spanische, russische, rumänische Vierergruppen, Einzelstunden. Lipótvárosi Jövábkképző, Falk Miksa-utca 13. Telefon 116-95. 13848

Hölygyódrászat, onkológia, manikür, Kosmetikai tanm-lyezem VI. ker., Horn Ede-utca 12. Tanítványok teljes kétképzésre felvételnék. 13854

Deutsch-englische Lehrerin 2 1/2 Stunden. Lexow, An-drásy-ut 120. 14926

Deutsche Kinderfrau mit Kennt-nissen in Kinderpflege, vollkom-men verlässlich, wird zu einem 3-jährigen und 4 Monate alten Kinde per sofort aufgenommen. Näheres bei Dr. Kabán, Visegrádi-utca 43. II. 3. 13856

Deutsches Fräulein gesucht zu zwei Kindern für Nachmittags mit Mittagstisch. Nagydiófa-utca 19. III. 3. 16420

Deutsches und französisches Fräulein wird sofort gesucht Tags-über. Rosenfeld, Teréz-körút 2. I. 9. 16418

Kinderfräulein wird zu einem Baby aufgenommen. Veres Pálné-utca 28. II. 5. 12211

Intelligentes deutsches Fräulein zu zwei Schulkinderen für Nachmittags aufgenommen. Izab-ella-utca 67. III. 14. 12209

Német kisasszonyt 6-9 éves gyermekekhez nappalra keresek Nagy János-utca 1, földsz. 3. 38188

Deutsches Mädchen mit Näh-kenntnissen zu zwei Kindern ge-sucht, Dr. Pap, Harisbazar 1. 14969

Französische Handelskorre-spondenz unterrichtet mit bestem Erfolg routinierter Fachmann Anfragen unter „Gewissenhaft“ an Rudolf Mosse, Vilmos császár-ut 33. 14139

Intelligentes deutsches Fräulein wird für Nachmittags zu 7jährigem Mädchen gesucht. Dr. Taubner, Lovag-u. 3. I. 4. 14920

Erzieherin wird zu grösseren Kindern in feinem Hause gesucht. Falk Miksa-utca 3. I. 2. 14491

Deutsches Fräulein wird zu zweijährigem Knaben gesucht. Neuman S., üvegüzlet, Király-u. 13. V. épület. 14491

Fräulein zu 9jährigem Mädel und 6jährigem Knaben gesucht. Familienanschluss. Eötvös-utca 35. I. 6. Vorstellen vormittags. 14365

Sehr intelligentes Fräulein, das in Erziehung von Kindern ab-solut verlässlich ist, zu zwölf-jährigem Knaben und neun-jährigem Mädchen für 15. Februar ge-ucht. Kenntnis der französi-schen Sprache Bedingung. Klav-ier erwünscht. Direktor Wilhelm Diamant, VII., Kertész-utca 39. 14369

Intelligentes Fräulein zu gröss-erem Mädchen gesucht. Szent-király-utca 1/a, I. 4. 14364

Deutsches Fräulein, ernst, häus-lich, zu einem 5-jährigen Knaben gesucht. Szív-u. 64. III. 16. 15108

Besseres deutsches Fräulein mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle in gutem Hause zu einem 2-5-jährigen Kinde. Telefon József 111-21. 15197

Privatbeamtin übernimmt deutsches Unterricht, Nach-mittagsaufsicht gröss. Mäd-chen, regen leere Zimmer-Küchenwohnung. Eventuell führt Schwester Hauswirts-chaft. Chiffre „Zwangslage 864“ an die Exp. 14864

Német-magyar bonne kis gyermekekhez felvétetik. Dr. Rónai, Rákóczi-ut 47. 14957

Deutsches Fräulein wird zu einem 9-jährigen Knaben für Vormittags gesucht. Franzö-sisch Sprechend werden be-vorzugt. Anträge unter „Fräulein 959“ an die Exp. 14959

Deutsches Fräulein zu fünf-jährigen Buben gesucht. Ré-vész, Rottenbillergasse 35. 14952

Intelligentes deutsches Fräulein. Jahreszeugnis, sucht tagsüber Stelle, auch Sommer in Budapest. Unter „Dauer-stellung 958“ an die Exp. 14956

Fräulein sucht Vormittags-stelle zu Kindern mit Woh-nung. Unter Kaszás, Csánydi-utca 21. II. em. 14950

Fräulein, das gut in Kinder-pflege und -Erziehung be-wandert ist, sucht Dauerstelle. Unter K., Teréz-körút 3. III. 24. 14949

Intelligentes Fräulein mit gu-ten Zeugnissen, Sprachen-oder Klavierkenntnissen wird gesucht. Vorzustellen Montag oder Dienstag 2-4. Dr. Valkó, Hotel Hungaria. 14951

Suche zu meinem 9-jährigen Mädchen intelligentes (s. per-fekt) deutsches Fräulein, wel-ches im Haushalt mithilft; Weltsprache Sprechende und im Nähen Versierte bevorzugt. Offerte unt. „Elsorendü 7297“ an J. Blockners Annoncen-bureau, IV., Semmelweis-u. 4. 12207

Reichsdeutsche sucht Nach-mittagsstunden. Unterrichtet auch Elementarklassen. Näheres: Krisztina-körút 33. II. 22. 14945

Deutsches Fräulein, auch in Hauswirtschaft mithelfend, wird mit guter Verpflegung zu einem Kinde aufgenommen. Herpád-utca 45. II. 1. 14960

Deutsches Fräulein wird zu einem 5-jährigen Knaben ge-sucht, eventuell tagsüber. Eintritt am 15. Februar VII., István-ut 40. I. 11. 14961

Professore francese corpa Italiano in contro-corpa. Graillat, Üllői-ut 21. I. 11. 14923

Suche deutsches Fräulein zu zwei grösseren Kindern. Hausarbeit wird auch erfordert. Dr. Weisz, Ferenc-körút 6. 14962

Intelligentes deutsches Fräulein für Nachmittagsstunden gesucht. Dr. Friedmann, Csá-kygasse 5. IV. Stock 2. 38297

Deutsches Fräulein für Nach-mittags zu 6-jährigem Kinde gesucht. Izabella-utca hetven-három, IV. 4. 13399

Francia tanárnőt keresek fiam részére, angolul őrő, zongor-ához kiválóan őrő előnyben. Essetleg külön is lehető méltányos ajánlat. „Komoly szak-erő“ jellegre Leopold Cornél hirdetőjébe, Teréz-körút 3. 16417

Ich suche zu meinem 4 1/2-jährig. Mädchen deutsche Er-zieherin für halben Tag. Melden täglich von 1 bis 3 bei Markovits, Katona Jó-zsef-utca 39. „Palatinus“, Lift. 14927

Fräulein zu 3jährig. Mädel gesucht. Makrai, II., Széna-lér, Budai Apolló-színház. Tagesfräulein wird zu einem Knaben gesucht. Népszin-ház-u. 20. IV. 3. 14941

Gesucht deutsch-französi-sches Nachmittagsfräulein zu einem 11-jährig. Mädchen. IX., Mártongasse 35a, III. 3. 14943

Deutsches Fräulein zu 3-jährig. Knaben, mit bester Behandlung und Bezahlung, engagiert. Erdős Schu-wartenhaus, IX., Üllői-ut 67. 14927

Suche auf's Land Plattensee, deutsches Kinderstuben-mädchen zu 3-jähr. Mädel. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorstellen Margit-rakpart 56. II. 10. Zwischen 2-5 Uhr Nachmittags. 14899

MUSIK

Bösendorfer, Blüthner, Bech-stein, Chickering, Magrini, Ehrbar, angol és német zongorák és pianók garantával legolesőbban Reményiné, Király utca ötvennyolc. 13837

Ehrbar Stutzflügel, wenig ge-braucht, verkauft. Lovóde-ör 5. II. 9. 14371

Zongorák legszolidabb bevá-sárlási forrása Waldmann zongoraterme, Reviczky-utca kilenc. 13842

Amerikai szerkezetű, huszon-egy tizenhat és kétegyszeres szí-velőharmonikumok elsőrendű ki-vitelben eladók Merynét, An-drassy-ut 1. II. 6. 209 G

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27. Gambri-nus-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas. Budapest. 2968

Ingatlan Értékesítő R-T Teréz-körút 3. Allardóor vesz-elad házakat, telket Telefon 198-74. 2014

Mindenemü ingatlanok adás-vételét közvetítő iródnak „Meteor“ ingatlanforgalmi vállalat, IX., Lónyay-utca 7. II. 38. Telefon József 116-91. 4507

Paulovits! Paulovits! Paulo-v ts! Buda leghibesebb, legreggibb ingatlanközvetítő specialistája. Krisztina-körút 87. Telefon. 13436

HÄUSER

Schlesinger Ingatlanforgalmi Iroda hirdetései. Nagy-a-rona-utca 26. Tel.: 33-21. Eladó bérházak:

Széna ténél háromemeletes nagylakásos kertes, legjobban építve, hatszázmillió. Schlesinger.

Széna-törtöl egy perc, négyemeletes adómentes nagy lakásokkal, negyszázötvenmillió. Schlesinger.

Belvárosban négyemeletes adómentes lites, nagy lakásokkal, üzletekkel, ezerharomszázmillió. Schlesinger.

Ugyanott háromemeletes sarokház, ezermillió. Schlesinger.

Ugyanott ketemeletes sarokház, hatszázmillió. Schlesinger.

Belvárosban, Koronaherceg utcánál négyemeletes, lites, adómentes, ezerszázmillió, ugyanott négyemeletes, lites, ezert százmillió. Schlesinger.

Lipótvárosban, Szabadságtérnél teljesen modern, három-millárd. Schlesinger.

Tözsde körül háromemeletes nagy telekkel, nagy lakások és üzletekkel, ezernyolcszázmillió, ugyanott háromemeletes egymillió. Schlesinger.

Erzsébet-térnél háromemeletes örösi nagy ház, ötmillió. Schlesinger.

Lipót-körút mellett négyemeletes, adómentes, lites, legszébb ház, kilencszázmillió, ugyanott háromemeletes sarokház, hatszázötvenmillió. Schlesinger.

Teréz-körúton, József-körúton Erzsébet-körúton kilencszázmilliótól kétmillióig nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Köröndnél közvetlenül villa mos mellett háromemeletes körülpített nagy lakásokkal, hatszázmillió, ugyanott ketemeletes beköltözhető. Schlesinger.

Andrássy-ut mellékutcában egy-, két-, három-, négyemeletes házak, kétszázmilliótól egymillió-ig nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Királyszínházban háromemeletes legszébb és legjobban építve, ötszoba beköltözhető, egy-millió. Schlesinger.

Damjanich utcánál háromemeletes, kétszázötvenmillió, ugyanott ketemeletes sarokház beköltözhető lakással, negyszázhuszmillió. Schlesinger.

Aréna-utnál háromemeletes, hat üzlettel, nagy utcai fronttal, négyszázmillió. Schlesinger.

Klauszál-térnél négyemeletes adómentes, kétszázötvenmillió. Schlesinger.

Rákóczi-ut elején ötmeletes, adómentes lites, teljesen modern, ezerszázmillió, ugyanott négyemeletes lites, adómentes, ezermillió, ugyanott háromemeletes, beköltözhető, negyszázötvenmillió. Schlesinger.

Kálvin-térnél háromemeletes sarokház, nagy üzletekkel, leg-donyoson. Öt-utcaiban emeletes, ezerszázmillió, ugyanott háromemeletes sarok, nagy lakásokkal és üzletekkel, ezermillió. Schlesinger.

Baross-utca végén négyemeletes adómentes, lites, nagy lakásokkal, negyszázötvenmillió. Baross-utca mellett adómentes ötemeletes nagy lakásokkal, öt-emeletes nagy lakásokkal nyolcszázmillió, ugyanott ketemeletes, nagy utcai fronttal, háromszázmillió, ugyanott ketemeletes, háromszázötvenmillió. Schlesinger.

Mester- utcánál, Üllői-utnál József-körútnál, Ferenc-körútnál, 13837

Váci-utnál, Baross-utcánál, Örmény-utnál, Népszínház-utcánál, Telesi térenél, Óbudán, Margit-hidnál, Margit körútnál földszin-ben, egy-, két-, háromemeletes házak nagy választékban kaphatók Schlesinger.

Főherceg Sándor - utcában ketemeletes, háromszázöt te-lekkel, hatszázmillió. Ugyanott földszintes ház, nagy terümellet, az egész aonnal beköltözhető, hat-százötvenmillió Schlesinger.

Kertész-utcában háromemeletes örösi nagy ház, ezerszázötvenmillió. Schlesinger.

Király-utcánál ketemeletes, nagy lakásokkal, üzletekkel, hatszázötvenmillió. Schlesinger

Krisztina-körúton háromemeletes ház, nyolc üzlettel ezerszázmillió. Schlesinger.

Gyár-utcánál ketemeletes kö-mülpített, ötszázmillió. Schlesinger

Vilmos császár-utnál ketemeletes palotaszertü beköltözhető, hatszázmillió, ugyanott ketemeletes sarokház, negyszázmillió. Schlesinger.

Király-utca elején hatalmas nagy ház, ötszázötven negy-százöt, sok üzlettel, hettezeröt-százmillió. Schlesinger.

Nyugatinál háromemeletes, háromszázötven negy-százöt az első emeleten, nagy irodahelyiség átvehető, nagy nyarhelyiséggel, ezernyolcszázmillió. Schlesinger.

Kálvin-térnél ketemeletes, palotaszertü, beköltözhető lakással, ezerszázmillió, ugyanott ketemeletes, beköltözhető, hatszázötvenmillió. Schlesinger.

Budai rakparton, háromemeletes szép ház, nagy lakásokkal, ezernyolcszázmillió. Schlesinger

Pesti Dunaparton ötemeletes sarokház, lites, nagy lakásokkal és nagy üzletekkel, kétmillió. Schlesinger.

Budán, az új törvénytérki épü-let mellett, magasföldszintes sarokház, háromszázmillió. Schlesinger.

Belvárosban ketemeletes, négyszázmillió. Schlesinger.

Dob-utcában ötszázötven-negyszázöt, földszin és ház, háromszázmillió. Schlesinger.

Dohány-utcaiban egyemeletes nyolc lakással, kétszázharminc-millió. Schlesinger.

Rákóczi-térnél nagy sarokház nagy lakásokkal és 14 üzlettel, ezernyolcszázmillió. Schlesinger. 3102

Beköltözhető családiházak, villák. Budán hatszobás háromszázötvenmillió.

Mátyásföldön minden nagy-ságban, komforttal, vízvezeték, villanyvilágítással, prima gyümölcsösökkel, remek angol park-kal, nyolcvanmillió.

Rákoshegy háromszobás, harmincötmillió.

Budafokon kétszobás harmincötmillió.

Rákositgeten kétszobás negyvenötmillió.

Budafokon hatszobás százmillió. Mátyásföldön háromszobás 80 millió.

Ilona-telepen háromszobás 40 millió.

Tétényben háromszobás negyvenmillió.

Szentendrán háromszobás 40 millió.

Abonyban kétszobás tizenkétmillió.

Gödöllőn négyszobás huszonkétmillió.

Püspocsaban kétszobás száz-tizmillió.

Isaszegen hatszobás egy hol-das kerület százmillió. Valamennyi alkalmi áronok sürgösen el-adók.

Beköltözhető villák. Krisztina-ában: ötszobás háromszázötvenmillió, háromszobás százötvenmillió.

Délivasutnál: nyolcszobás háromszázötvenmillió.

Sósfürdőnél: háromszobás, remek antik bútorokkal, szönyeg-ekkel, sürgösen háromszázötvenmillió. Szabó József, ingatlanforgalmi vállalatnál, Baross-utca kilencenkilenc. Válaszbe-lyegzők! Leírásokat bárhova küldök ötezer korona levé-lyezve! Telefonom: J. százhusz-onnegyvenhárom. 3534

Bérházak minden kerületben nagy választékban kaphatók igen olgyoson. Öt-utcaiban emeletes ház, gyárnak alkalmas, azonnal beköltözhető, kétszázötvenmil-lióért sürgösen eladó. Szabó Józsefnél, Baross-utca kilencenkilenc. Telefon J. százhusz-onnegyvenhárom. 3534

Auf der Thökölystrasse prächtvolle Villa mit 2 Woh-nungen auf grossem Grund, Licht, Wasserleitung, am schönsten Platz, aus Familien-herunden billig zu verkaufen. Dr. Andor Héray, Realitätenbureau, IX., Rákóczi-gasse 11. Parterre 1. (Nächst der Ecke Üllöerstrasse und Ring.) 1802 Ring.)

Schlesinger Ingatlanforgalmi Iroda, V., Nagyköröna-u. 26. Telefon: 33-21, hirdetés-Eladó bérházak, családiházak és villák:

Thökölyton tizenkét szobás be-költözhető villa, autogarage, ke-csizin ezermillió, ugyanott hat-szobás 500 millió. Schlesinger.

Ügetöverseny-térnél hatszobás központi fűtéssel, modern ki-vitelben hatszázmillió. Schlesinger.

Steinán-uton 2x8 szobás ur-sági villa ezerszázmillió, ugyan-ott tiszobás ezernyolcszázmillió. Schlesinger.

Krisztina-térnél kétkakásos nagy telekkel, beköltözhető be-költözhető, ugyanott öt-emeletes beköltözhető ötszázötvenmil-lió. Schlesinger.

Délivasutnál legszébb urasági villa, nyolcszobás, autogarageval kétszázötvenmillió, ugyanott három, negy és ötszobás lakásokkal negyszázmillió. Schlesinger.

Városmajor-utcaiban hat so-bás beköltözhető, háromszázhuszonötmillió, ugyanott kétszobás, autogarageval, beköltözhető, nyolcszázmillió. Schlesinger.

Marozibányi-térnél kétkakásos negyszázmillió. Schlesinger.

Budagyöngyénél kétkakásos beköltözhető, ugyanott négyszázötvenmillió, ugyanott négyszázötvenmillió, ugyanott négyszázötvenmillió, ugyanott négyszázötvenmillió, ugyanott négyszázötvenmillió.

Hűvösvölgyben, kedveltiskol-nál ötszobás teljesen modern, negyszázmillió. Schlesinger.

Hidegkuti uton ötszobás tel-jesen modern negyszázmillió, a vegallomástól kétrécre több villá nyolcvanmilliótól háromszáz-millióig nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Lajos-utcaiban, a káth. templommal és környékén tel-lesmilliótól háromszázötvenmillióig nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Zuglón, Margit-körútnál, Rózsdombon, 100milliótól 150 millióig, villák nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Tisztviselőtelepen, kétkakásos urasági hatszobás beköltözhető, legszébb kivitelben, sok mellékhelyiséggel ötszázötven-millióért eladó. Schlesinger.

